

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte: in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

## Budapest, 21. November.

Herr Franz Kossuth ist noch nicht Mitglied des Abgeordnetenhauses, ja er ist derzeit noch gar nicht ungarischer Staatsbürger und schon kam das Abgeordnetenhaus in die nicht beneidenswerthe Lage, sich mit seinen Angelegenheiten befassen zu müssen. Der bekannte Inzidenzfall, der sich bei dem zu Ehren dieses Herrn in Debreczin veranstalteten Banket ereignete, veranlaßte heute im Abgeordnetenhaus eine Interpellation und in Verbindung mit derselben ganz unnötige lärmende Szenen seitens jener Partei, welche Herrn Kossuth zu ihrem Führer erwählt hat, um ihn im Lande herumzuführen und seinen Namen zu Parteizwecken fruktifizieren zu können. Als vor einigen Wochen Herr Franz Kossuth seinen Einzug in Budapest mit einer nichts weniger als taktvollen Rede markierte, haben wir sofort die Veranlassung ergriffen, ihm gegenüber Stellung zu nehmen. Die kühle Beurteilung seines Unternehmens unsererseits hat sich als zutreffend erwiesen. Es hat sich seither gezeigt, daß wir den Mann vollkommen richtig taxirt haben. Herr Kossuth ist vollständig jener politisch abgewirrhelten Roterie in die Hände gefallen, welche bei uns den Namen seines Vaters seit Jahrzehnten zu Parteizwecken exploirt. Jeder politisch urtheilsfähige Bewohner dieses Landes ist heute bereits mit seinem Urtheil über die Bedeutung des jüngeren Kossuth so ziemlich im Reinen. Uns erscheint dieser Herr als durchaus ungefährlich. Und wir schöpfen dieses Urtheil nicht aus dem Umstande, daß er vor den verschiedensten Zuhörerschaften bereits mehrere Duzendmale die Versicherung abgab, er anerkenne die Herrscherrechte des Königs von Ungarn in ihrem vollen Umfange. Das ist schön von Herrn Franz Kossuth, hat aber blutwenig Bedeutung. Unser Urtheil über die ungefährliche des Herrn Franz Kossuth basiert darin, daß ein Mann, der während seiner theatralisch arrangirten großen Tournee nicht einen einzigen politischen Gedanken zu produzieren im Stande war, dessen politischer Gehalt sich in einer

einzig, seit fünfzig Jahren abgedroschenen Phrase erschöpft, die öffentliche Meinung gewiß nicht aus ihrer Fassung zu bringen im Stande ist, wenn auch hiezu die löbliche Absicht bei ihm selbst und bei seinen Freunden vorhanden sein mag.

Was speziell die bekannte Debrecziner Banket-Episode anbelangt, so haben wir es hier mit einer empörenden Ungezogenheit zu thun, die aber keine politische Bedeutung besitzt. Die Behörden werden ihre Schuldigkeit gegen die Arrangeure des Dudenstückes thun, das große Publikum wendet sich von demselben mit Entrüstung ab. Wenn angeht die Agitationsreise des Herrn Kossuth Mißgriffe geschahen sind, so bestanden diese sicherlich nicht darin, daß man ihn nicht detinieren und nicht an die Landesgrenze eskortiren ließ, wie dies mehrfach angedeutet wurde. Es wird sich bald herausstellen, daß es schade gewesen wäre, Herrn Franz Kossuth daran zu hindern, daß er seinen geistigen Gehalt und seine politische Reife vor dem ganzen Lande enthülle. Wohl aber war es ein Fehler, daß hie und da selbst amtliche Körperchaften sich dazu herbeigaben, ihn zu fetiren, und daß an vielen Orten auch in amtlicher Stellung befindliche Personen und angesehenen Mitglieder der Regierungspartei eine Statistenrolle bei diesen Festlichkeiten spielten, wo es doch von vornherein klar sein konnte, daß diese ganze Rundreise die spezielle Unternehmung der äußersten Linken ist. Durch diese Vorkommnisse sind bezüglich der wahren Ziele dieser mehr grotesken als wirklich bedenklichen Tournee bei dem naiven, unwissenden Volke mancherlei falsche Begriffe entstanden. Das ist allerdings bedauerlich, denn der Effekt ist nach außen ein ganz anderer, als wie er sich hier in allen jenen Kreisen präsentirt, welche das spezifische Gewicht dieses Kossuthrummels zu beurtheilen in der Lage sind.

Der Abgeordnete Busbach ging, als er den Entschluß faßte, die Rundfahrt des Herrn Franz Kossuth und speziell auch den Debrecziner Banket-Scandal zum Gegenstande einer Interpellation zu

machen, gewiß von den besten Absichten aus. Die Art, wie er sich seiner Aufgabe entledigte, war aber nicht gerade die glücklichste. Seine Rede, mit welcher er die Interpellation einleitete, fiel etwas zu breit aus. Wir empfanden den Eindruck, daß er etwas mehr Indignation auf diese Sache verwendete, als dieselbe eigentlich verdiente. Wir glauben nämlich, daß der Kossuth-Rummel ohne Pathos, ganz kühl zu behandeln sei. Es wird sonst die völlig falsche Idee gewekt, als stünde das Land gewissermaßen unter dem Eintrude der Kossuth-Tournee und als wäre diese wirklich ein bedeutendes Ereigniß.

Die äußerste Linke machte wieder viel Lärm. Die Herren gaben sich alle Mühe, das Odium des Debrecziner Vorfalles von sich abzuwälzen. Dabei schrien sie sich ganz unnötigerweise heiser, obwohl der Präsident durch eine möglichst liberale Interpretation der Hausordnung selbst bemüht war, es ihnen zu ermöglichen, sich reinzuwaschen. Natürlich will sich in einer so tief beschämenden Angelegenheit jeder Theilnehmer dem Verdachte irgend einer Mitschuld entziehen. Es wird sich schließlich herausstellen, daß an Allem die Zigeuner schuld sind.

Die kurzen Erklärungen der Minister wurden acceptirt, doch scheinen sie nicht ganz den Voraussetzungen des Interpellanten entsprochen zu haben. Der Abgeordnete Busbach legte nämlich ein besonderes Gewicht darauf, daß Franz Kossuth nicht ungarischer Staatsangehöriger ist, während der Minister des Innern — indem er zugleich darauf hinwies, daß derselbe um die ungarische Staatsbürgerschaft bereits ange sucht habe — mit besonderem Nachdrucke betonte, daß jeder gesetzwidrige Akt, ohne Rücksicht darauf, ob Derjenige, der ihn verübt, ungarischer Staatsangehöriger sei oder nicht, auf das Strengste geahndet werden würde. Minister Szilágyi wies einerseits darauf hin, daß dem Debrecziner Zwischenfall keine außerordentliche Bedeutung zugeschrieben werden dürfe, andererseits aber erklärte der Justizminister, daß weder die öffentliche Meinung des Landes, noch die Behörden

## Philharmonisches Konzert.

Während noch hohen Orts über die Existenzbedingungen der „Philharmonischen Gesellschaft“ deliberirt wird, hat diese heute bereits den Reigen ihrer diesjährigen Produktionen eröffnet und damit gewissermaßen der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Minister in letzter, besserer Erwägung seine Entscheidung zu Gunsten der Kunst treffen werde. — Das erste Wort in der neuen Saison hatte Beethoven, dessen charakteristische „Egmont“-Ouvertüre an der Spitze des Programmes stand. An der Ouvertüre könnten unsere musikalischen Realisten — leider gibt es bereits diese Spezies — lernen, wie man ohne direkte Absicht geniale Programmmusik machen kann. Es gehört bloß die Kenntnis des Goethe'schen Dramas und einige Phantasie dazu, um in der Ouvertüre Egmont und Klärchen ihr liebendes Flehen, seine männliche Standhaftigkeit, Tod und Verderben und die Apotheose des Sieges der Herzen zu entdecken. Doppelt fiel uns dies Alles heute auf, da auf demselben Programm ein modernes Werk stand, das als Muster charakteristischer Programmmusik vielfach gepriesen wird. Es ist dies Smetana's symphonisches Gedicht „Bysehrad“, der erste Theil seines sechsgliederigen Cyklus „Mein Vaterland“, aus welchem wir vor zwei Jahren Nr. 2 „Die Moldau“ mit aufrichtiger Bewunderung gehört haben. Da bekanntlich die Programmmusik einen weiten Kampfplatz bietet, auf welchem die stärkere Phantasie die schwächere Vernunft zu knechten pflegt, so wird die letztere mit einem — Wegweiser, einer textlichen Inhaltsangabe bewaffnet, um der allzukühn schweifenden Phantasie eine einigermaßen gebundene Marschroute entgegenhalten zu können. Sehen wir das symphonische Gedicht. Mit volltönenden Harfenklängen hebt es an. Ist es ein Troubadour oder ein Varde? Vielleicht Orpheus? Nein, der „Führer“ sagt uns, es sei Lumir, der altböhmische Sänger, der die Laute schlägt. Aber auch nicht er selbst, bloß

seine visionäre Erscheinung, die im Geiste des Dichters angeht die Ruine der Feste Bysehrad aufsteigt. Lumir hat den Ruhm der Premslider besungen, die Phantasie des Dichters schwebt um Jahrhunderte zurück. Er sieht die Burg Bysehrad im alten Glanze vor sich prangen, Ritter sprengen zum Turnier, zum Kampf; Schlaglieder und Trompeten erschallen; die Burg erzittert vom Jubelrausch der Sieger. Für einen Programmmusiker ein dankbarer Vorwurf; im Grunde handelt es sich ja nur um Rhythmus, Dynamik und Kolorit. Nun erfolgt der musikalische Aufbau der Burg. Ein mächtiges Quaderthema erscheint; tiefe Lage der Bläser; die Holzbläser setzen ein zweites ähnliches an, nun treten auch Streicher hinzu, endlich steht, wenn man denn so will, die al fresco errichtete Burg vor unserm Ohr. Mit fast bestrebender Zahmheit, ohne die befürchtete Aufwallung der orchestralen Schallgewalten schildert der Komponist das ritterliche Treiben in der Burg. Hier hätte er indeß sein Bestes geben können, und er gibt kaum Gutes. Einander jagende, gleichsam zankende, keisende Dissonanzen treten auf — die Leidenschaften, die bösen sind es, die schon so manches Reich, manche Burg in Trümmer gelegt. Auch Bysehrad geht es nicht besser. Grimmes Wüthen bricht herein (mit kaum größerer Wildheit als vorhin der Freudentau mel), die Feste fällt in Trümmer. Im Orchester wird es stiller, wehklagend zieht ein Lied Lumir's, des Dichtersfürsten, über die Stätte; leise rauscht die Harfe noch einmal auf, auch sein Mund verstummt. Unserer Bewunderung vor Smetana's genialer Begabung wird es keinen Abbruch thun, wenn wir auch erklären, daß uns seine Dichtung „Bysehrad“ eines seiner schwächeren Werke zu sein dünkt. Die Erfindung ist ziemlich arm, die Charakteristik sehr oberflächlich, fast schablonenhaft und, was uns bei Smetana am meisten überrascht, das Kolorit ist trotz der trefflichen Instrumentation von müder Blässe. Das Werk hat nur wenig gefallen. — Der politische Gast

des Abends war der Cellovirtuose Herr Hugo Becker, der mit Orchesterbegleitung eines der veralteten Cellokonzerte Rapa Hand's zum Vortrag brachte. Wir hatten schon im Vorjahre die Freude, in Herrn Becker einen technisch wie intellektuell gleich hervorragenden Künstler kennen zu lernen und vermögen auch heute nur zu wiederholen, daß er trotz seiner Jugend den ersten Meistern seines Instrumentes beizuzählen ist. Seine stupende Technik ist ebenso elegant wie sicher, sein nicht übermäßig großer Ton edel und warm, sein Vortrag von vornehmer Geschmack und von schöner Empfindung durchwärmt. Ein Cellovirtuose muß übrigens im Stande sein, sein Auditorium durch seine Künstlerkraft zur Bewunderung zu zwingen, er muß es festhalten im Bann seiner Virtuosität, sonst kann gar bald ein Moment eintreten, in dem der Hörer merkt, daß es von der Poesie zur — Langeweile auch nur ein Schritt sei. Als Dirigent des Konzerts wirkte Herr Wilhelm Gerike, der sich als langjähriger Leiter der Bostoner Orchesterkonzerte und der Wiener Gesellschaftskonzerte eines vortrefflichen Rufes erfreut. Herr Gerike ist unser Gast und vielleicht sollten wir ihm mit einer stummen Verneigung danken. Höflichkeit ist ein schön Ding, aber auch Wahrheit ist ein schön Ding. Herr Gerike ist ein gewandter, geschmackvoller Dirigent, aber doch nur ein solcher, dessen gut bürgerliche Tugenden sich in dem Epitheton: „trefflich“ zusammenfassen lassen. Ein Lob, das eines ist und auch keines. Am schärfsten trat diese Trefflichkeit in Schumann's Cdur-Symphonie, der Schlussnummer, zutage. Der sprühende Geist eines Poeten, gehändigt durch den Stab der Sitte und Bildung. Die trohige, schwellende Ofengrazie des Scherzo's, wie ward sie zu bürgerlichem Eigensinn verdichtet! Dem Konzerte wohnte die Elite der musikalischen Gesellschaft bei; erfreulicherweise ist dieselbe bereits so zahlreich, daß sie den ganzen großen Redoutensaal füllt. —y.

über denselben nur so leicht hinweggehen können. Wichtig ist es in der That, daß jener beschämende Zwischenfall nicht der Stadt Debreczin als solcher imputirt werden könne. Wer gerecht urtheilen will, der wird auch für die That einiger Individuen nicht die Stadt oder die Gesamtheit der dortigen Bürger verantwortlich machen. Traurig ist nur das Eine, daß sich überall die Massen zusammenfinden, um einen Mann zu fettern, der sich unterfängt, unsere wichtigsten Grundgesetze reformiren zu wollen, und dabei in einem Athem das naive Geständniß ablegt, er müsse das Land, das er reformiren will, vorerst studiren und kennen lernen. Es ist hohe Zeit, daß man in diesen Kreisen die Ungehörigkeit dessen einsehe, daß ein Mann, der dem Lande noch absolut keine Dienste erwiesen, mit Festlichkeiten empfangen werde, als wäre derselbe zu einer führenden Rolle berufen, zu welcher ihm, nach seinem bisherigen Gebahren zu urtheilen, auch die elementarste Qualifikation fehlt.

**Budapest, 21. November.**

Im Klub der Liberalen Partei hatten sich heute die Mitglieder in größerer Zahl eingefunden und erörterten in lebhafter Weise die politische Lage. Mit Ausnahme der Minister Hieronymi und Andrássy waren sämtliche Mitglieder des Kabinetts anwesend und verkehrten, mit den Abgeordneten in eifrigem Gespräche begriffen, bis in die späte Abendstunde in den Klublokalitäten. Von den früheren Ministern weilten Graf Csáky und Graf Bethlen im Klub, ebenso einige liberale Mitglieder des Magnatenhauses. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, wird sich Ministerpräsident Dr. W e k e r l e über den Sonntag nach Wien begeben.

In der heutigen Konferenz der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei ergriff vor Uebergang zur Tagesordnung Ludwig M u l l e r das Wort und forderte die Konferenz auf, dieselbe möge gegenüber der unmotivirten Insinuation, welche der Abgeordnete Peter B u s b a c h in seiner heutigen Interpellation gegen die Partei vorbrachte, eine Erklärung veröffentlichten. Nach den Aufklärungen Julius F u t h s und Ferdinand S z e d e r k e n y i s sprach die Konferenz einmüthig die Ansicht aus, daß sie den Aeußerungen Busbach's umso geringeres Gewicht beimessen könne, weil die Regierung mit Umgehung seiner die Partei betreffenden Bemerkungen auf die Interpellation eine vollständig korrekte, alle Parteien beruhigende Antwort ertheilt hat. Hierauf zog auch M u l l e r seinen Antrag zurück. Sodann wurde die Schiffsahrtsvorlage in Verhandlung gezogen. Nach einer lebhaften Diskussion faßte die Partei den Beschluß, den Gesetzentwurf selbst im Allgemeinen nicht anzunehmen, sondern einen Beschlußantrag einzubringen, durch welchen die Regierung angewiesen würde, das Schiffsahrtsunternehmen in staatlichem Wege ins Leben zu rufen.

In Betreff der Debrecziner Banket-Affaire meldet man uns von dort telegraphisch Folgendes: In Angelegenheit des obigen Vorfalles beim Koffuth-Banket hat der Oberstadthauptmann mehrere Teilnehmer an diesem Banket einvernommen. Der durch diese Aussagen festgestellte Sachverhalt stimmt

mit der heute im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung des Abgeordneten Joseph Kovács überein. Das Mißverständnis wurde auch durch den Umstand herbeigeführt, daß der betreffende große Saal eine sehr schlechte Akustik hat, daher ein Redner — auch wenn kein besonderes Geräusch ist — von den entfernter sitzenden Banket-Teilnehmern kaum gehört werden kann. Man konnte unter solchen Umständen in der Nähe der Zigeunerkapelle nicht gut verstehen, daß ein Toast auf den König ausgedrückt worden sei. Die Begrüßungsdepesche an den König von Italien wurde gegen Mitternacht nicht von einem Debrecziner, sondern von Bartholomäus Szunyogh aus Ujfehértó beantragt. Mehrere ergriffen gegen diesen Vorschlag das Wort und betonten insbesondere, daß dies unschicklich wäre. Andere erwiderten, daß König Umberto der Verbündete unseres Monarchen sei. Schließlich wurde die Absendung der Depesche beschlossen, worauf der italienische Text derselben von Franz Koffuth konzipirt wurde. Den Inhalt dieser Depesche kannten nur sehr Wenige. Es ist eine Bewegung in Entsetzen begriffen, deren Zweck es ist, auszusprechen, daß der bedauernde Vorfall verurtheilt wird. In der nächsten Generalversammlung des Municipalausschusses wird in dieser Angelegenheit eine Interpellation eingebracht werden.

Die reichstägige Nationalpartei hielt heute eine Konferenz, in welcher die Vorlage über die ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft zur Verhandlung gelangte. Der Entwurf wurde vom verkehrspolitischen Gesichtspunkte durch Ludwig B o t t k i k, vom finanziellen durch Ferdinand H o r á n s k y beleuchtet, worauf nach den Bemerkungen des Grafen Albert Apponyi, Robert Jelenkó's und Emerich Hódosy's die Konferenz darin übereintam, daß sie, ehe die Partei hinsichtlich der Annahme der Vorlage endgiltig Stellung nimmt, es für nothwendig erachte, daß die Regierung über das mit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft getroffene Arrangement detaillirtere Aufklärung ertheile. — Sodann wurde das Budget des Handelsministeriums verhandelt. Schließlich legte Stephan R a g y, der Schriftführer der Partei seit vierzehn Jahren ist, diese Stelle nieder, da er anderweitig außerordentlich in Anspruch genommen sei. Die Konferenz nahm die Abtattung unter Würdigung der angeführten Motive mit Bedauern zur Kenntniß, drückte dem scheidenden Schriftführer ihre Anerkennung aus und wählte den Abgeordneten Béla H u d n y á n s k y einhellig zum Schriftführer.

Die Führer der Magnatenhaus- Opposition halten jetzt täglich Konferenzen, um den Operationsplan für die Zeit, wenn die zwei letzten kirchenpolitischen Vorlagen auf die Tagesordnung des Magnatenhauses gelangen werden, festzustellen. Sie haben an alle Magnatenhausmitglieder, über deren Stellungnahme zu den kirchenpolitischen Gesetzentwürfen sie nicht orientirt waren, Fragebogen geschickt. Die Antworten sind, wie „Magyarország“ mittheilt, bereits an den Grafen Moriz Nikolaus Esterházy gelangt und es soll daraus dem Vernehmen nach konstatirt worden sein, daß die Opposition in der Frage der Konfessionsslosigkeit auf eine Majorität von 20 bis 36 Stimmen rechnen könne. Dieses Schwanken der Ziffer kommt daher, daß es von 16 Magnatenhausmitgliedern nicht sicher ist, welche Stellung sie nehmen werden. Die Opposition hofft, auch in der Frage der Rezeption

der israelitischen Religion eine wenn auch bedeutend geringere Majorität zu erlangen.

In seiner heutigen Sitzung hat der General-Konvent der reformirten Kirche u. s. sich ausschließlich mit dem Projekte der zu errichtenden Pensionsanstalt für reformirte Geistliche beschäftigt. Da der ursprüngliche Entwurf nicht die Zustimmung aller Kirchendistrikte erlangte, wurde nach längerer Debatte die Ausarbeitung eines neuen Entwurfes beschlossen.

Die Kongregation des Komitates Bekés hat sich vorgestern unter Anderem auch mit der Arbeiterfrage, respektive mit der Frage beschäftigt, wie den Leuten, die ihren Lebensunterhalt durch Tagelohn verdienen, Arbeit zu verschaffen sei. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Regierung werde ersucht, im Komitate eine Arbeiterausbildung unteren Grades zu errichten, Besuchsstationen zu organisiren, die Errichtung einer Zuckerraffinerie und einer großen Bierbrauerei zu fördern, ein Projekt für Bewässerungsanstalten auszuarbeiten zu lassen, zum Verlaufe gelangende größere Güter anzukaufen und in kleinen Parzellen zu verkaufen oder zu verpachten, endlich ihre Aufmerksamkeit der Abänderung des Dienstbotengesetzes, sowie den Unfall- und Invaliditätsversicherungen der Arbeiter zuzuwenden. Bei den Wasserregulierungsarbeiten und Straßenbauten seien nur heimische Arbeiter zu verwenden. Die vinkulirten Regaleobligationen der Gemeinden seien zur Errichtung von Kreditverbänden zu verwenden, aus den Massenbeständen des Staates seien den Sparlässen oder Kreditverbänden die zur Gewährung billiger Darlehen erforderlichen Mittel zuzuwenden. Die Großgrundbesitzer des Komitates werden ersucht werden, auch ihrerseits kleinere Parzellen in Pacht zu geben, daselbe solle mit dem Grundbesitze der einzelnen Gemeinden geschehen.

Heute Abends hat die Wasserrechtskommission des Abgeordnetenhauses zwei Berichte des Ackerbauministers in Berathung gezogen. Der erste dieser Berichte, über welchen der Abgeordnete Ludwig T e r e n y i referirte und zu welchem Staatssekretär Edmund M i k l o s die erforderlichen Aufklärungen ertheilte, betrifft das Anlehen und die Vorstöße, welche zur Regulirung der Raab und ihrer Nebenflüsse kontrahirt und gewährt wurden. Der zweite Bericht bezog sich auf die Bildung der Raab-Bieselburger Wasserschutzgesellschaft, worüber der Abgeordnete Benjamin P e r c z e l referirte. Die Kommission billigte beide Berichte und beschloß, dem Hause zu empfehlen, daß es dieselben genehmigend zur Kenntniß nehmen möge.

Ein neuer Panaminoskandal steht in Italien bevor. Hierüber wird aus Rom unterm Gestrigen gemeldet:

Die Vorladung Giolitti's vor den Untersuchungsrichter bestätigt sich, und die Sache der aus dem Prozesse hinterzogenen Dokumente der Banca Romana tritt damit in eine Phase, deren Bedeutung und Tragweite heute gar nicht abzusehen ist. Gleichzeitig mit der Thatfache der Vorladung wird ein Brief bekannt, welchen Giolitti vor einigen Tagen an den der Hinterziehung mitverdächtigten früheren Polizeidirektor von Rom, F e l z a n i, schrieb, des Inhalts, daß er in die von berrigen Gegnern entsetzte Polemik nicht eingriff, weil er vom Untersuchungsrichter als Zeuge vorgeladen zu werden erwartete und davon überzeugt ist, daß die Aufklärungen, welche er hiebei gegeben haben würde, jeden Zweifel an der Makellosigkeit verdienster Staatsbeamten bannen müßten. Nun man über ihn hinweg das Verfahren abschließen und die Anklage erheben wolle, werde er, alle Bedenken abschüttelnd, sein Gewissen allein zur Richtschnur nehmen und den Sachverhalt un-

**Millennial-Geschichte.**

(Original-Beitrag des „Köln'schen Journal“.)

Vor tausend Jahren machte es unseren Vorfahren weniger Sorge und Mühe, ihre Wohnsitze zu erobern, als wir uns heutzutage geben müssen, um die Landnahme zu feiern. Hätte Árpád so viel Rathes zu pflegen gehabt, um die Wahl des zu erobernden Vaterlandes zu treffen; hätten die sieben Heerführer in so vielen Subkommissionen präsidiren müssen und hätte es endlich auch vor tausend Jahren einen Journalisten-Klub „Othón“ gegeben mit so vielen Konferenzen zur Besprechung der verschiedenen Modalitäten der Landnahme, wie wir jetzt anlässlich des tausendjährigen Jubelfestes Konferenzen abhalten und Projekte schmieden, so wäre es gewiß nie dazu gekommen, von diesem großen „Weideplatz“ Besitz zu ergreifen. Ein halbes Jahrhundert ungefähr ist verlossen, seit man sich mit Projekten zur Feier des Jubiläums zu beschäftigen begann. Wie um den unpraktischen Zug des ungarischen Nationalcharakters zu verewigen, schlug man nacheinander allerlei Jubilarschöpfungen vor, die sich dadurch auszeichneten, daß sie zu nichts zu brauchen waren. Es trafen sich Individuen, die mit bewundernswürdiger Genialität die entlegensten und unbefuchtesten Winkel ausfindig zu machen wußten und den Antrag stellten, daselbst monumentale Gebäude, Statuen und Denkmäler zu errichten. Hierzulande ist die Ansicht verbreitet, daß nur Werke aus Bronze und Stein von Dauer sind. Nur Wenigen kam es in den Sinn, daß man die tausendjährige Feier auch mit einem reichen Geistesprodukte begehen müsse. Man vermaß, daß es etwas gibt, was Marmor und Bronze überdauert. Das ist die Idee!

Schriftsteller und eine Verlagsfirma mußten endlich in Gemeinschaft treten, um das Jubelfest der

Nation durch eine wahrhaft unverjährende und dauerhafte Schöpfung zu feiern. Wir erinnern uns nämlich, daß die tausend Jahre, die wir durch ein Jubiläum feiern sollen, noch überhaupt in keinem historischen Werke geschildert sind. Es liegt hierin allerdings etwas, dessen wir uns zu schämen haben. Gesehen wir es nur ein und suchen wir schleunige Abhilfe zu treffen. Wir können ja auch eine Entschuldigung anführen. Tausend Jahre lang mußten wir Ungarn unsere eigene Geschichte machen und fanden keine Zeit, Geschichte zu schreiben.

Während anderen ausländischen Nationen doch die und da ein Säkulum zur Verfügung stand, wo sie Zeit fanden, die Geschichte eines vorhergegangenen Jahrhunderts niederzuschreiben, dessen Helben durch Sang zu verherrlichen, die wichtigen Ereignisse in Bild und Stein zu verewigen, mußten wir von Jahrhundert zu Jahrhundert andauernde Kämpfe bestehen theils zu unserer, theils zu Europa's Vertheidigung, manchmal auch gegen ganz Europa. Wir konnten nicht die Feder zur Hand nehmen, denn wir hielten immer das Schwert in der Faust.

Als wir endlich den Orient besiegten und mit dem Occident Frieden geschlossen, zugleich aber auch unter uns selbst die Eintracht hergestellt hatten, mußten wir vor Allem das Material zusammentragen, welches uns jetzt dazu dienen soll, die Geschichte unserer tausendjährigen Vergangenheit zu schreiben. Die ungarische Geschichtsliteratur beschränkte sich Jahrzehnte hindurch darauf, die Bausteine zum Monumentalgebäude des Jubiläums zu liefern. Dieses letztere Denkmal soll jetzt erst enthüllt werden.

Die eifrigsten Geschichtsforscher und die begabtesten Historiker Ungarns haben sich vereinigt, um zur Millenniumsfeier „Die Geschichte der ungarischen Nation“ zusammenzustellen. Zehn Riesenbände wird das Werk umfassen, das — ohne Phrasen — berufen

ist, in der ungarischen geschichtlichen Literatur Epoche zu machen, und eines der schönsten Momente der Feier unserer tausendjährigen Vergangenheit bilden wird.

Es ist keine Phrasen, wenn wir behaupten, daß das Jubelfest nicht vollständig sein würde ohne die Abfassung dieses Werkes. Diejenigen, die es schreiben und veröffentlichen, bewahren die Nation vor einer großen Schande. Ein ganzes Heer von Gelehrten hat sich zum Werke gewappnet. Alexander Szilágyi, der kritische Historiker Ungarns, organisiert diese Armee, und die Arbeitvertheilung geschah auf die Art, daß jede Periode unserer tausendjährigen Geschichte derjenige Historiker zu schreiben hat, der sich mit derselben am eingehendsten beschäftigt.

Die verschiedenen Perioden und die zehn Bände wurden folgendermaßen vertheilt: den Reigen eröffnet Klaus B a s a r y, der, ehe er Fürstprimas wurde, ein ausgezeichnete Historiker war und seines Talentes und Wissens natürlich auch im glänzenden Primatialpalaste nicht verlustig werden konnte. Die Reihe beschließt mit einem „Epilog zum Millennium“ Moriz J o k a i, der selbst eine stattliche Figur unserer tausendjährigen Geschichte bildet. Zwischen diese beiden Pole sind Geschichtsschreiber wie Heinrich Marczali, Koloman Thaly, Árpád Károlyi, Wilhelm Frañkó, Géza Ballag, Robert Fröhlich, Valentin Ruzsinszky, Géza Nagy, Anton Bör, Ladislaus Fejérfatahy, Julius Schönherr, Béla Czobor und David Angyal eingefügt. Sie Alle sind ungarische Geschichtsschreiber ersten Ranges, und zu doppeltem Eifer und zu zweifacher Anspannung ihrer Kräfte spornen sie an der festliche Anlaß zur Abfassung des Werkes und das Bewußtsein, daß sie Dauern des zu schaffen haben.

Um uns von den großen Dimensionen des Werkes einen gehörigen Begriff zu machen, lassen

Donnerstag  
Brief der  
Ministers  
das mit  
nella dell  
sagt nicht  
jagd müß  
aufdecken  
nen wird  
andere be  
B a p i e  
Fehlte er  
standsgef  
Leute zu  
Simern s  
Blatt nel  
l o n g o  
ungeachte  
eine l e e

W  
wahlen.  
der Hau  
körper, u  
zu achten  
bewegun  
stellenne  
Ordnung  
Bürgerge  
eine ge  
Wahlakt  
— Die  
richten d  
gendem :  
D  
t i o n s  
Präsident  
welche d  
des Min  
menszun  
hat. Der  
kommissi  
wurde f  
Wahlform  
und für  
für Stepl  
mission d  
mitgliede  
zum M  
Emanuel

W  
Zeilen er  
Da  
aus Rom  
ehrten S  
großen B  
r i c h, in  
W  
die Wähl  
erheben n  
bürger de  
Namen  
K e l e m

Di  
des fü  
Kandidat  
Fr

wir den  
des Wert  
Ba  
garischen  
Ba  
Géza Na  
Da  
Marczali  
Ba  
Marczali  
Ba  
von Ant  
De  
J. Schö  
Gzobor.)  
Ba  
Jagellon  
W  
die Bálh  
tion 160  
W  
von R. B  
bis 181  
W  
der Nati  
W  
von S.  
E  
D  
den App  
kürnen  
historisch  
in Fülle  
gelegtes  
die Kraft

on eine wenn erlangen. der General- sich ausschließ- den Pensions- ftigt. Da der stimmung aller längerer Debatte rses beschloffen.

ates Vettes hat it der Arbeiter- ästigt, wie den durch Taglohn Es wurden fol-

n Komitate eine ichten, Versuch- ng einer Zuder- zu fördern, ein beiten zu lassen, anzukaufen und er zu verpacken, rung des Dienst- Invaliditäts- Bei den Wasser- feien nur heil- kultivierten Regale- Errichtung von Kassenbeständen Kreditverbänden an erforderlichen er des Komitates kleinere Parzellen dem Grundbesitz

fferrechtskom- pet Berichte des gen. Der erste eordnete Ludwig Staatssekretär n Aufklärungen die Vorschlässe, b ihrer Neben- ung der Raab- morüber der referierte. Die b beschloß, dem n genehmigend

ndal steht in Rom unterm n Untersuchungs- aus dem Pro- ana Romana tritt und Tragweite g mit der Wbat- bekannt, welchen unterziehung mit- von Rom, Je- die von heftigen ritt, weil er vom aben zu werden ß die Aufklärung- ürde, jeden Zwei- tatsbeamten ban- eg das Verfahren wolle, werde er, wissen allein zur verhalt un-

Literatur Epoche den Momente der ggangenheit bil-

r behaupten, daß würde ohne die, die es schreiben n vor einer großen rten hat sich zum äggi, der kritische Armee, und die e Art, daß jede schichte derjenige mit derselben am

nd die zehn Bände den Reigen er Fürstprimas r war und seines ch im glänzenden rden konnte. Die zum Millennium- che Figur unserer Zwischen diese er wie Heinrich Karolvi, Wilhelm röhlich, Valentin, Ladislaus Fejé- gabor und David ungarische Ge- nd zu doppeltem ung ihrer Kräfte r Abfassung des sie Dauern des zu

Dimensionen des machen, lassen

berhüllt darlegen. Felzani übergab diesen Brief dem Richter, und die Vorladung des gewesenen Ministers wurde daher unerlässlich. Gleichzeitig brachte das mit Giolitti in Fühlung stehende Blatt „La Sentinella delle Alpi“ einen Leitartikel, worin geradeaus gesagt wird, daß Giolitti, der auf ihn veranstalteten Hejagd müde, den Unflath der Banca Romana rücksichtslos aufdecken und gegebenenfalls auch die Persönlichkeit nennen wird, welche ihn nöthigte, gewisse nicht ihn, sondern andere hervorragende Männer kompromittirende Papiere dem Schwurgerichte vorzulegen. Fehlte er, so sei es im guten Glauben und aus Unstandesgefühl geschehen. Die öffentliche Moral habe heute Leute zu Mäthern, die aus der Banca Romana mit Gimern schöpften; seine Hände hingegen seien rein. Das Blatt nennt auch einen Staatsmann, welcher von Tanlono anderthalb Millionen erhalten haben soll. Demungeachtet hält man hier den Ausfall des Blattes für eine leere Drohung.

### Lokal-Anzeiger. Die Kommunalwahlen.

Wir stehen am Vorabende der Kommunalwahlen. Morgen und übermorgen treten die Bürger der Hauptstadt an die Urne, um in den Vertretungskörper, welcher berufen ist, über ihr Wohl und Wehe zu achten, 200 Mitglieder zu entsenden. Die Wahlbewegung währte diesmal nur kurze Zeit, war aber stellenweise umso intensiver. Von der bewährten Ordnungsliebe und dem nüchternen Sinn unserer Bürgerchaft ist es zu erwarten, daß auch dort, wo eine gewisse Erregung der Gemüther herrscht, der Wahlakt ruhig und würdevoll vor sich gehen werde. — Die auf die Wahlen bezüglichen spärlichen Nachrichten des heutigen Tages verzeichnen wir in Folgendem:

Die hauptstädtliche Verifikationskommission hielt heute unter dem Präsidium Johann Merö's eine Sitzung. In derselben wurde die Entscheidung publizirt, welche die Gerichtskommission in Folge eines Rekurses des Ministerialrathes Peter Kapit's bezüglich der Zusammenfügung der Wahlkommission des I. Bezirks getroffen hat. Ferner wurde für mehrere zurückgetretene Wahlkommissionsmitglieder der Ersatz bestimmt, und zwar wurde für Nikolaus Dötsch zum Präsidenten der Wahlkommission des VII. Bezirks Alexander Schmidl und für diesen zum Vizepräsidenten Karl Lad, ferner für Stephan Heinrich zum Mitgliede der Wahlkommission des IV. Bezirks Paul Sigray (zum Ersatzmitgliede Armin Kovár) und für Joseph Bohy zum Mitgliede der Verifikations-Strukturkommission Emanuel Spiß bestimmt.

Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Das Kandidationskomitee des IV. Bezirks hat es aus Kompromißgründen unterlassen, den allgemein verehrten Stadtrepräsentanten und Vizepräsidenten der großen Budapester Waisenhäuser, Stephan v. Heinrich, in ihre Verifikationsliste aufzunehmen. Wir hoffen, daß alle Wähler Budapests — auch die Wähler des IV. Bezirks — sich heute wie ein Mann erheben werden, um für einen der verdientesten Mitglieder der Haupt- und Residenzstadt zu stimmen. Im Namen des Aktionstitels Robert Rémi, Dr. Relemen.

Die „unabhängige Bürgerpartei“ des fünften Bezirks versendet die folgende Kandidatenliste: Frei zu wählende ordentliche Mitglieder: Robert

wir den Prospekt und die Einteilung der Bände des Werkes folgen.

Band I. Einleitung in die Geschichte der ungarischen Nation von Fürstprimas Klaus Vassary, Pannonien von H. Fröhlich, B. Kuzsinsky und Géza Nagy.

Das Zeitalter der Heerführer von Heinrich Marczali.

Band II. Das Zeitalter der Arpaden von Marczali.

Band III. Das Zeitalter der Anjoudynastie von Anton Pör.

Das Haus Buzurg von L. Fejérpataky und J. Schönher. (Der archäologische Theil von B. Czobor.)

Band IV. König Mathias. Das Zeitalter der Jagellonen von B. Frański.

Band V. Die Separation. Die Habsburger und die Balthors, Bocskay von Arpad Karolvi.

Band VI. Die Unabhängigkeitskämpfe der Nation 1608—1690 von D. Ungyal.

Band VII. Das Zeitalter Franz Rákóczy II. von A. Thal.

Band VIII. Das Zeitalter des Verfalls 1712 bis 1815 von G. Marczali.

Band IX. Das Zeitalter des Wiedererwachens der Nation 1815—1848 von G. Wallagi.

Band X. Das moderne Ungarn 1848—1895 von G. Marczali.

Epilog von M. Jókai.

Dieses literarische Menu ist gewiß geeignet, den Appetit des Lesepublikums zu reizen, und wir können betrefis der Würze nur hinzufügen, daß historisch treue Abbildungen, Illustrationen dem Werke in Fülle beigegeben sein werden. Ein so groß angelegtes literarisches Unternehmen erfordert natürlich die Kraft und die Ressourcen einer literarischen Ver-

Muer, Ignaz Brüll, Peter Busbach, Sigmund Grösz, Jakob Fürst, Friedrich Herczfeld, Samuel Herczfeld, Karl Ramermayer, Géza Kenedi, Alcs Bollát, Jakob Schreiner. Ersatzmitglieder: Siegfried Braßfeld, Benjamin Dözza, Anton Hermann, Samuel Ruzný, Ignaz Spiker. — In den Bezirksauschüß: Sigmund Berger, Koloman Brezlmayer, Wilhelm Bleyer, Adolf Dornfeld, Hugo Engel, Desider Fön, Samuel Glücksthal, Emanuel M. Gelb, Joseph Grünwald, Philipp Kapburg, Jidör Kollár, Samuel Kohn, Karl F. Krauß, Béla Linzer, Moriz Molnár, Gabriel Nátray, Ernst Murányi, Ignaz Beréngi, Dr. Alfred Polizer, Franz H. Robitzel, Arthur Szilágyi, Alois Trober, Moriz Widder, Ludwig Wolfinger.

Die Demokratenpartei des sechsten Bezirkes hielt heute Abends in der alten Schießstätte eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Dr. Wácskai, Dr. Wáczsonyi, Wilhelm Sümegi und mehrere Andere anwesende Reden hielten, in denen sie erklärten, daß die Partei, falls sie auch ihre erste Schlacht verlieren sollte, auch in Zukunft gegen das Oligarchen und den Repotismus den Kampf fortzuführen werde. Als ordentliche Repräsentanten wurden kandidirt: Johann Bartosfy, Dr. Béla Felczi, Albert Jókuthy, Franz Kuncz, Joseph Ródy, Julius Ludwig, Titus Németh, Paul Tencer, Dr. Wilhelm Wáczsonyi, Dr. Jakob Weich, Soma Wollát, als Ersatzmitglieder: Gabriel Forrai, Ferdinand Brindl, Julius Steuer, Wilhelm Sümegi und Franz Thury.

Das Kandidations-Komitee des achten Bezirkes hat folgende Kandidaten nominirt. Zu ordentlichen Mitgliedern der Repräsentanz:

Dr. Albert Berzeviczy, Daniel Bachát, Johann Cserepachy, Adolf Fenyejssy, Edmund Gajári, Max Großmann, Dr. Rudolf Havasi, Dr. Theodor Haas, B. Moriz Kanovich, Géza Koob, Michael Krizsán, Ludwig Weinzeil, Ersatzmitglieder: Ladislaus Berényi, Anton Novelly und Ladislaus Szakál.

In den Bezirks-Auschüß: Jakob Mánth, Johann Diviacs, Dr. Ignaz Gonda, Andreas Hantschörk, Ludwig Lavotta, Karl Siroh, Stephan Szerecsy, Franz Varsanyi, Alexander Kofeich sen., Dr. Franz Heltai, Stephan Antóny, Alexander Winter, Dr. Moriz Neumann, Joseph Kleineißl, Johann Tent, Dr. Joseph Rits, Moriz Braunmann, Friedrich Weber, Ladislaus Szakál, David Fellner, Rudolf Blaschke, Anton Novelly, Koloman Bleuer, Karl Deusch.

Die Nupp-Kollár-Partei des zweiten Bezirkes ersucht ihre Mitglieder, schon am ersten Wahltage (Donnerstag) abzustimmen; unter Einem werden die Mitglieder aufmerksam gemacht, daß die Stimmzettel der Partei in den Farben der Hauptstadt gehalten sind.

Die Kandidaten Béla Linzer, Dr. Jakob Schreiner und der Vizepräsident der Kaufmannshalle Jakob Fürst erklärten mit Rücksicht darauf, daß sie sowohl auf Grund der Vereinbarung der Pester Lloyd-Gesellschaft, der ungarischen Kaufmannshalle, des Bürgerclubs des fünften Bezirkes und des Leopoldstädter Kaffinos als auch auf Grund der von der Landes-Handels- und Industriehalle ausgegebenen Liste als Mitglieder der Stadtrepräsentanz kandidirt wurden, sofern bei Kommunalwahlen von Parteien überhaupt die Rede sein kann, der von den obengenannten vier Korporationen gebildeten Partei anzugehören.

Dr. Koloman Rigócz erklärt, daß er ein Anhänger der Bürgerpartei des VI. Bezirkes sei und demnach seine, von anderer Seite aufgestellte Kandidatur als Repräsentanten-Ersatzmitglied nicht acceptiren

lagsgesellschaft. Die Herausgabe des Werkes besorgt die Gesellschaft „Athenäum“, die damit der Literatur einen großen Dienst erweist.

Das außerordentliche Interesse des Werkes, welches eine fühlbare Lücke ausfüllt, wird noch durch den Umstand erhöht, daß an demselben eine ganze Garde von Historikern arbeitet, an deren Spitze Szilágyi als Redakteur den Befehlshaberstab schwingt. Die Mitwirkung mehrerer Historiker wird schon durch den Umfang des Werkes und durch die außerordentliche Fülle des Materials motivirt, noch mehr aber dadurch, daß wir keinen Historiker aufweisen können, der, in allen Epochen der ungarischen Geschichte gleich bewandert, die ganze Geschichte der tausend Jahre auf Grund der Originalquellenwerke mit selbstständiger Auffassung zu bearbeiten im Stande wäre. Und es wird ohne Zweifel einen hohen Reiz für das Publikum haben, in einem großangelegten Werke die Vorzüge, den mannigfachen Stil und das vereinigte Wissen verschiedener schriftstellerischer Individualitäten genießen zu können.

Die geistige Feier des Millenniums durch ein großes Geschichtswerk wird auch auf das kommende Jahrtausend von Einfluß sein. Denn die Lehren der langstvergangenen Zeit sollen den folgenden Generationen nügen und aus den todtten Buchstaben der Folianten schöpfen die Geschichtschreiber Lebenswahrheiten zu Luz und Frommen der Gegenwart. Die Millennium-Geschichte bleibt eine ewige Quelle der Begeisterung für diejenigen, die sich in unserem Vaterlande als Ungarn fühlen, und für Alle, die das Vaterland aufrichtig lieben, wenn sie auch nicht ungarischer Zunge sind. Das literarische Denkmal ungeres Nationaljubilaums wird hoffentlich bei Reichen und Armen einen Ehrenplatz in der Büchersammlung einnehmen. pk.

könne, er bittet, die Stimmzettel der genannten Partei denügen zu wollen.

Auf Anregung der Reformpartei des I. Bezirkes haben sämtliche oppositionellen Parteien der verschiedenen hauptstädtischen Bezirke eine Ueber-einkunft getroffen, um der, von der 45-er Kandidationskommission aufgestellten Verifikationsliste gegenüber einer neuen Liste zum Siege zu verhelfen. Diese Liste weist folgende Namen auf:

Ordentliche Mitglieder: Gustav Eißdorfer, Dr. Johann Jankovich, Dr. Johann Hegeblüß, Dr. Koloman Heinrich, Stephan Gyertyánffy, Anton Wettstein, Oberbürgermeister Karl Ráth, Franz Peringer, Alois Haukmann, Dr. Stephan Bernát, Dr. Franz Kemény, Martin Wolf, Stephan Szöllöffy, Ludwig Ott, Joseph Tabódy, Karl Ziperovszky, Stephan Heinrich, Dr. Ludwig Graméthy, Ludwig Depold, Dr. Kornel Emmer, Gustav Eich, Ludwig Csáky senior, Joseph Frey, Géza Polonyi, Georg Löböl, Leo Weib, Dr. Ludwig Gers, Dr. Eduard Krauß, Rudolf Majanek, Paul Schlesinger, Alois Unger, Johann Belleri-Szabó, Franz Roszmayer, Dr. Joseph Robitzel, Hauseigentümer Joseph Schás, Hermann Galitzenstein, Ignaz Fischer de Zóváros, Dr. Julius Moienberg, Karl Szóhner, Dr. Adolf Leitner, Dr. Ludwig Révay, Dr. Nikolaus Rójer, Julius Steuer, Alexander Trósk, Dr. Ernst Gráner, Jakob Weich senior, Albert Rukovány, Arthur Rodianer, Joseph Giese, Alexander Wellisch, Wilhelm Kunofy, Joseph Merényi, Stephan Stadts, Emil Rosánky, Roman Wreselmayer, Sigmund Abeleß, Philipp Bac, Ignaz Fischer, Joseph Hirsch, Joseph Paulheim, Baron Friedrich Podmaniczky, Alexander Schmidt, Adolf Waldhauer, Anton Zacher, Béla Bhoray, Johann Jido, Friedrich Glück, Karl Kleintein, Alexander Kofeich, Alois Kolber, Moriz Rákai, Eugen Ráfofi, Joseph Schweiger, Andreas Thel, Johann Szepenyi, Dr. Ludwig Dimer, Franz Erney, Ladislaus Heapeß, Anton Baumann, Franz Burg, Ferdinand Freißleder, Jakob Kleineißel, Dr. Géza Rácz, Ludwig Tolnay, Anton Tompa, Dr. Géza Wagner, Dr. Eugen Wagner, Dr. Joseph Virava, Gabriel Madary.

Ersatzmitglieder: Julius Szuly, Karl Csudnay, Ritter Sigmund Falk sen., Eduard Eiser, Kornel Stehls, Andreas Biscara, Dr. Andreas Lubovik, Gottlieb Wille, Joseph Schloffer jun., Julius Spiker, Ignaz Lang, Dr. Alexander Bais, Adolf Böhm, Joseph Deutsch, Dr. Armin Murányi, Dr. Franz Széchy, Alois Villanyi, Dr. Joseph Slaty, Joseph Hudob, Simon Schwarz, Dr. Johann Szabó, Jakob Weltner, Julius Jungler, Friedrich Wehrmann, Victor Gygler, Andreas Szorez, Emerich Schmitzerer.

### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. November.

\* Die Kommission für öffentliche Reinlichkeit hielt heute unter Vorsitz des Magistratsnotárs Weßtróczy und in Anwesenheit der Bezirksvorsteher, der Vertreter des Oberphysikats, der Polizeibehörde, des Ingenieuramtes und der Oberbuchhaltung, sowie mehrerer Repräsentanten eine Sitzung, deren Gegenstand das Präliminare pro 1895 bildete.

Für die Straßenreinigung sämtlicher Bezirke waren 409,000 fl. veranschlagt, welche Summe jedoch der Oberbuchhalter auf 380,000 fl. reduzirte. Bezirksvorsteher Franz Bohll beanstandet diese Herabminderung, da das ursprüngliche Präliminare kaum für die anständige Reinhaltung der Straßen hinreichte. Der Vorliegende bemerkt, der Magistrat habe diese Streichung wohl bereits zur Kenntniß genommen, aber das letzte Wort werde erst die Generalversammlung sprechen. Die Kommission beschließt nun, dahin zu trachten, daß das erste Präliminare angenommen werde. — Sodann wurden für die einzelnen Bezirke die Schneehablage rungspláze bestimmt. Da durch die Brückenbauten viel Raum in Anspruch genommen werden wird, soll die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ersucht werden, einige überflüssige Gebäude zu entfernen und die dadurch frei gewordenen Plätze zu überlassen. — Auf Antrag des Bezirksvorstehers Wassilievits wird beschlossen, für den siebenten Bezirk eine Vermehrung der Arbeitskräfte in Vorschlag zu bringen. — Es wird schließlich beantragt, für den Reinlichkeitsdienst die Stellen mehrerer speziellen Beamten mit den entsprechenden Gehühren zu beantragen.

\* Zum Ankauf der Margaretheninsel. In Sachen des Ankaufs der Margaretheninsel hat die Hauptstadt bekanntlich eine ad hoc-Kommission entsendet, welche im Vereine mit den Verwaltern der Insel den Werth der Immobilien feststellte. Das Ergebnis ist gerade kein sehr tröstliches für diejenigen, welche den Ankauf der Insel wünschen. Die Insel hatte laut Ausweis über den Verkehr in den letzten zehn Jahren nicht mehr als ein Erträgnis von durchschnittlich 21,000 fl. jährlich abgeworfen, welche Summe verschwindend klein ist im Vergleiche zu dem großen Investitions-Kapital. Der Bericht der Kommission wird in der morgigen Magistratsitzung verhandelt.

\* Zur Regulierung der inneren Stadt. Vor einigen Tagen skizzirten wir in großen Zügen den vom Ingenieur Heuffel ausgearbeiteten Plan hinsichtlich der Regulierung des für die Rampe der Schwurplatzbrücke notwendigen Terrains und lassen hier nun eine kurze Skizze des vom Ingenieur Franz Devecsis in derselben Angelegenheit vorgelegten Projektes folgen:

Dem Plane Devecsis' zufolge wird die Kofuth-Lajosgasse in beinahe gerader Richtung gegen die Donau zu fortgesetzt (die Abweichung von der Höhe der Kofuth-Lajosgasse ist eine ganz unbedeutende und kann von der Ecke der Kerepeserstraße aus die Gasse in ihrer ganzen neuen Länge übersehen werden) und erreicht für Ende

in der gegenwärtigen Stadthausgasse, welche bekanntlich die gerade Fortsetzung der Waiknergasse ist. Hier beginnt, nach erfolgter Demolierung des alten Stadthauses, der großangelegte (6720 Quadratklaster) freie Platz, der sich nördlich bis in die Mitte des gegenwärtigen Stadthausplatzes, südlich bis zur gegenwärtigen Donaugasse erstreckt; in der Mitte dieses Platzes befindet sich die Stadtpfarrkirche. Das gegenwärtige Niveau der Kirche wird beibehalten und zu beiden Seiten der Kirche ein je 20 Meter breiter freier Raum belassen, worauf dann ebenfalls zu beiden Seiten ein je 15 Meter breiter und 45 Meter langer Park folgt. Nach den Parks befinden sich die zur Brücke führenden Aufstiegsrampen. Dieselben beginnen in einer Entfernung von 40 Metern von der Südgrenze des Platzes, sind je 20 Meter breit und führen in sanfter Steigung bis zum Brückenkopf, von welchem auch direkte Treppen auf den Platz vor der Kirche führen. Um eine direkte Verbindung mit dem unteren Donauufer zu ermöglichen, führen rechts und links unterhalb der Rampen je 15 Meter breite Durchlässe auf den Krüdenplatz. Unterhalb des Brückenansatzes, welcher sich terrassenförmig über der Donau erhebt, läuft der untere Quai in seiner ganzen Breite fort, um den Lastenverkehr längs des Quais nicht zu hindern.

Parallel mit diesen Regulierungen laufen noch einige Straßenregulierungen, wie die Verlängerung der Dachengasse einer- und der Tröbnergasse andererseits bis zur Donau, um auf diese Weise den direkten Lastenverkehr zwischen dem Donauufer und der Stadt zu ermöglichen, während das Ufer nur unbedeutende Veränderungen erfahren würde. Was den Kostenpunkt betrifft, berechnet der Projektant, daß der Verlust bloß 2481 Quadratklaster beträgt, wovon aber ein Teil durch Vermietung der unterhalb der Rampen zu errichtenden Lagerräume eingebracht werden kann und daß, da zumieist alte, ohnedies in schlechtem Zustande befindliche Häuser demoliert werden, die Gesamtkosten des Planes diejenigen des alten Projektes nicht erreichen.

**Die Preßgeschworenen-Kommission** beschloß in ihrer heutigen, unter dem Präsidium Johann Gellér's abgehaltenen Sitzung, die neuerdings zusammengestellten Stimmlisten am 26., 27. und 28. d. M. zur öffentlichen Einsicht aufzulegen; dieselben können beim Schriftführer Dr. Rényi, altes Stadthaus, eingesehen werden. Die Dienstliste wird am 4. Dezember festgesetzt, die Verlosung erfolgt am 7. Dezember.

**Steuerbemessung.** Die Kommission für Bemessung der Steuer nach geistigen Getränken wurde für Freitag einberufen.

**Die ungarische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft** hat beim Magistrat um die Enthebung von der Verpflichtung, ihre Kabel gleichzeitig mit der allgemeinen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (Gaswerk) legen zu müssen, angelehrt. Der Magistrat hat dieses Gesuch mit Rücksicht auf den Straßenverkehr nicht bewilligt.

**Expropriations-Angelegenheit.** Der Handelsminister hat das Resultat der Expropriationsverhandlung, betreffend jene Privatgründe, welche auf städtischem Territorium in die Buzinalbabinlinie Budapest-Oran fallen, genehmigt. Sämtliche Verhandlungssachen werden bereits morgen dem Budapest. Gerichtshofe behufs Einleitung des Schadenersatzverfahrens zugestellt.

**Die hauptstädtische Baukommission** wird der Kommunalwahlen wegen ihre nächste Sitzung anstatt am Freitag am Samstag halten.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. November.

**Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektendörse, Lottoziehung, die Kurstabelle, ferner: Die „Seuilleton-Zeitung“ (Anekdotisches von Rubinstein), „Merkel“ und die Fortsetzung des Romans „Meeresblume“, sowie Inserate.

**Wetterbericht.** Auch heute ist hier in dem Charakter der Witterung keine Veränderung eingetreten; wir hatten am Morgen und Abend Nebel, die Temperatur blieb der gestrigen gleich und die Luftströmung war eine minime. Das Temperaturmaximum betrug heute 5 Gr. R. Der Barometerstand verblieb auf derselben Höhe. Auf dem Kontinent haben die Temperaturverhältnisse keine Veränderung erfahren. Im Westen ist die Temperatur ein wenig gesunken, im Uebrigen ist die Witterung trocken und ruhig geblieben, nur aus den nördlichsten Gegenden wird Regen gemeldet. In Ungarn ist die Witterung abwechselnd bewölkt, kühl und trocken; am kältesten war es in Siebenbürgen, wo das Thermometer Nacht bis -6.5 Gr. R. fiel. Es ist trockenes Wetter mit Nachfrösten zu erwarten.

**Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Sektionschef für Inneres der kroatisch-slavonischen Landesregierung Daniel Stanovics die Geheimrathswürde; dem Richter an der Banalkafel Simon Hrzics, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Dopuskoi“; endlich — wie „N-t“ meldet — dem D-Kanizsauer Postmeister Julius Kaffa das goldene Verdienstkreuz verliehen.

**Die Munitzenz des Königs.** Seinerzeit wurde berichtet, daß Se. Majestät der Königin die huldvolle Zusage leistete, ein eventuelles Defizit der Edition des vom Kronprinzen Rudolf initiierten Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ aus der allerhöchsten Privatschatulle zu decken. Im verflossenen Monate beschloß die unter dem Präsidium der Kronprinzessin-Witwe Stephanie stehende Aufsichtskommission des Werkes, demselben einen die Beschreibung Bosniens und der Herzegovina enthaltenden Ergänzungsband anzufügen. An der künstlerischen Ausstattung dieses

Bandes werden sich österreichische und ungarische Künstler in gleichem Maße betheiligen: den Text wird der gemeinsame Finanzminister Benjamin Kállay verfassen, der hierzu nicht nur als Regenerator Bosniens und der Herzegovina, sondern auch als schriftstellerisch vorzüglich begabter Fachgelehrter in hervorragendem Maße berufen ist. Wie „N-t“ meldet, wurden dieser Tage die Redakteure des Werkes, Professor Zaisberg und Moriz Jókai, durch den Berliner Votschafter Ladislaus v. Szógyény davon verständigt, daß Se. Majestät der Kaiser und König auch die Deckung des eventuellen Editions-Defizits dieses Ergänzungsbandes auf Rechnung der allerhöchsten Privatschatulle zu übernehmen geruhte.

**Minister Graf Julius Andrássy.** Die Meldung, daß der Minister a latere Graf Julius Andrássy vor einigen Tagen gelegentlich einer Jagd in der Umgebung von Budapest vom Pferde gestürzt sei und hierbei einen heftigen Stoß in die Magengegend erhalten habe, beruht auf Irrthum. Nach den den Wiener Blättern im vorigen ungarischen Ministerpalais gewordenen Informationen weiß Graf Andrássy schon seit Sonntag, den 11. d., in Wien und erfreut sich des besten Wohls. Er macht täglich seinen gewohnten Spaziergang und wurde erst gestern Vormittags um 11 Uhr von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. In Folge der Budapest. Meldung ließen gestern Nachmittags zahlreiche Personen im ungarischen Ministerpalais Erkundigungen über das Befinden des Ministers einziehen. — Beim Minister Grafen Julius Andrássy sprach gestern, wie man uns aus Wien telegraphirt, eine Deputation des Wiener Ungarvereins unter Führung des Präsidenten Ladislaus v. Neugebauer vor, um den Minister in seiner neuen Stellung zu begrüßen. Der Minister, der sich in eingehender Weise über die Thätigkeit des Vereins informiren ließ, trat in die Reihe der gründenden Mitglieder und versprach, die Interessen des patriotischen und humanitären Vereins auf jede Weise zu unterstützen.

**Ausstellungsdirektor Emerich Németh** ist in Folge geistiger Ueberanstrengung leidend und befindet sich seit einigen Tagen im Schwarzer'schen Institut. Erfreulicherweise fühlt sich Ministerialrath Németh jetzt schon bedeutend besser und empfängt auch Besuche; man hofft, daß er in kurzer Zeit genesen werde.

**Erzherzog Otto,** der sich schon vollkommen erholt hatte, ist — wie uns aus Wien telegraphirt wird — seit gestern neuerdings an Influenza mit ziemlich heftigem Fieber erkrankt und ist bettlägerig. Erzherzog Karl Ludwig, sein Vater, kehrt morgen Vormittags aus Petersburg nach Wien zurück.

**Graf und Minister.** Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ereignete sich der folgende, vom „N-g“ verzeichnete Inzidenzfall. Als Justizminister Szilágyi sich erhob, um auf die Busbach'sche Kossuth-Interpellation seine Antwort zu ertheilen, sagte Graf Stephan Karolyi in lautem Tone Etwas zu seinem Signachbar. Minister Szilágyi bezog die Worte des Grafen auf sich und sagte zu Letzterem gewendet: „Ob nun meine Rede kurz oder lang sein wird, ich werde sprechen.“ Graf Karolyi erhob sich halb von seinem Sitze und sagte in für das ganze Haus vernehmlicher Weise: „Ich habe nicht zu Ihnen gesprochen.“ Nach der erregten Miene, mit welcher der Graf diese Worte sprach, meinte man, daß zwischen ihm und dem Minister etwas Ernstes vorgefallen wäre, und nach der Sitzung erkundigten sich zahlreiche Abgeordnete nach dem Hergange des „Wortwechsels“. Jedermann nahm es dann mit Verwunderung zur Kenntniß, daß nichts Besonderes vorgefallen war.

**Der Erbgroßherzog von Weimar Karl August** ist nach einer Weimarer Depesche um 11<sup>3/4</sup> Uhr Nachts in Cap St. Martin gestorben.

Der Erbgroßherzog, der ein Alter von fünfzig Jahren erreichte, war seit 1873 mit Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar-Gienach verheiratet. Der Ehe entsprossen zwei Söhne. Seit einigen Wochen weckte der Erbgroßherzog wegen eines Augenleidens an der Riviera, wohin er von seinem Vater gebracht wurde. Schon damals fiel in Cap St. Martin das fahle Aussehen und die Schwäche des Prinzen auf, den die Fremden für älter als seinen 76jährigen, viel strammer auftretenden Vater hielten. Der Erbgroßherzog litt ursprünglich an einer Nierenentzündung derselben Form wie Czar Alexander III., und wie dieser ist auch er durch den Hinzutritt einer Augenentzündung dem schleichen den Leben erlegen.

**Königin Victoria.** Der „Truth“ meldet, die Königin sei während des Herbstes sehr gealtert. Ein starkes Auftreten des Rheumatismus verhinderte sie am Gehen; sie könne nur wenige Schritte machen.

**Anton Rubinstein.** Aus Petersburg wurde telegraphirt man: Der in der vorigen Nacht in Peterhof erfolgte Tod Anton Rubinstein's kommt selbst seinen Freunden unerwartet. Zwar quälte ihn in den letzten Wochen sein asthmatisches Leiden mehr als zuvor, doch war er munter, arbeitete und spielte noch gestern Abends Whist. In der Nacht erwachte er, gefühlte sich unwohl und klingelte. Die Umgebung fand ihn mit dem Tode ringend. Eine halbe Stunde

später verschied er am Herzschlag. Ort und Tag der Beisetzung Anton Rubinstein's wird festgesetzt werden, sobald dessen Sohn und Tochter aus Bologna, beziehungsweise Wien hier eintreffen. Der „Nowoje Wremja“ zufolge erzählt man sich, daß der Tod des Kaisers Alexander, welchen Rubinstein innig verehrte, den verstorbenen Künstler tief erschütterte habe. — Aus Wien telegraphirt man uns: Im Saale Bösendorfer wurde heute eine Trauerkundgebung für Rubinstein veranstaltet. Es wurden zwei im Besitze Bösendorfer's befindliche Bilder Rubinstein's und das Klavier, auf welchem der Meister am 11. April 1894 im genannten Saal sein letztes Konzert gab, ausgestellt. In das Konzerbüch hatte Rubinstein damals gleichsam vorahnend die Worte geschrieben: „Anton Rubinstein, 11. April 1894. Zum allerletzten Male!“

**Sigmund v. Drmós.** Aus Temesvár wird telegraphisch berichtet:

Die irdischen Ueberreste Sigmund v. Drmós' wurden heute unter Entfaltung bejoderen Trauerpompes in Anwesenheit eines zahlreichen, theilnahmewollen Publikums beisetzt. Der Sarg war noch im Laufe der Nacht aus der Wohnung des Verbliebenen in das Komitatshaus überführt worden, welches mit Trauerdekorationen geschmückt war. Im Laufe des Vormittags strömten Tausende und Tausende zur Bahre, die von mehr als hundert Kranzipenden umgeben war. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags vom Komitatssaale aus statt. Unter den Trauergästen befanden sich der ehemalige Bizegespan des Arader Komitats Peter Drmós, ein Bruder des Verbliebenen, die Abgeordneten Králicz, Janicsáry, Bargarics, Ambrózy, Bálfy und Wessényi, Johann Gorove, Obergespan Victor Molnár, Bizegespan Déshán an der Spitze der Komitatsbeamten, Bürgermeister Telesh mit dem Stadtmagistrat, Korpskommandant Freiherr v. Waldstätte, J.M. Catinelli mit den Stabsoffizieren, die Senatspräsidenten an der kön. Tafel Horvát und Flud und mehrere Provinzdeputationen. Das Traueramt versah Weiblich Joseph Németh mit großer Assistenz. Trauerreden hielten der Komitatsobernotär Karl Mayer im Namen des Komitats und Obernotär Joseph Geml im Namen der Stadt.

**Eine Ovation mit Hindernissen.** Am 4. d. wollte der Feuerwehverein in Groß-Meseritsch dem dort weilenden Prinzen Lobkowitz, Korpskommandanten und kommandirenden General in Budapest, eine Ovation bereiten. Aus diesem Anlasse marschirte der genannte Verein in das herrschaftliche Schloß; bevor jedoch der Schloßhof erreicht wurde, ahm man ein Feuerlärnzeichen von dem Thurme der dortigen Kirche wahr. Das in dem Schloßhofe versammelte Publikum lief bestürzt sammt der Feuerwehr in die Stadt und es wurde konstatiert, daß in einem Hause ein Schadenfeuer zum Ausbruche gekommen sei. Nachdem die beabsichtigte Ovation durch diesen Zwischenfall gestört wurde, hat die Stadtvertretung mit dem Vereine neuerdings beschloffen, dieselbe am 11. d., Abends, dem Fürsten darzubringen. An diesem Tage sammelten sich die Mitglieder des Vereins um halb 7 Uhr Abends und kurz vor dem Aufmarsche wurde das des Aufzuges harrende Publikum neuerdings durch das Feuerlärnzeichen der Glocke in Aufregung und Schrecken versetzt, indem in demselben Hause wie das erste Mal ein Feuer ausgebrochen war.

**Das Sterben auf der Bühne.** Vor Kurzem wurde in den verschiedensten Blättern des In- und Auslandes die Frage erörtert, ob der Fall eines zu Tode Getroffenen auf der Bühne korrekt dargestellt werde. Bei der Richtung, welche derzeit die Kunst beherrscht, lag diese Frage ziemlich nahe und bei diesem Anlaß wurde dann konstatiert, daß ein durch Herzstich oder Herzschuß Getödteter ganz anders falle, als dies die Künstler auf der Bühne zu thun pflegen. Die Clowns pflegen das Sterben eines in das Herz Getroffenen richtig darzustellen, indem sie — natürlich um eine komische Wirkung zu erzielen — mehrere Luftsprünge machen und dann womöglich kopfüber niederstürzen. Daß der Tod bei Herzschuß und Stich derart erfolgt, konstatierten Fachgelehrte und Jäger und doch gibt es auch da Ausnahmen, wie ein soeben erlebter Fall beweist. Schreiber dieser Zeilen pürschte in den bekannten Lotiser Revieren des Grafen Mik. Esterházy und kam dabei auf einen starken Damhirsch zu Schuß, der an ganz mächtig ansteigender Berglehne etwa hundert Schritt entfernt stand. Daß die Kugel ihr Ziel nicht verfehlt hatte, ließ die Art des Absprunges („Austrij“, wie der Jäger sagt) wohl erkennen, doch war nach dem „Schußzeichen“ des Hirsches und noch mehr nach dem kaum fünf Sekunden später erfolgenden Fall desselben der gewiß erfahrene Forstmann der Ansicht, daß die Kugel nicht gut sitze. Der Hirsch war etwa hundertfünfzig Schritte von der Anschußstelle entfernt sozusagen in die Knie gesunken und hatte sich dann langsam seitwärts umgelegt. Kaum 5 Minuten später standen wir vor dem Hirsch, in dem auch nicht die leiseste Spur von Leben vorhanden war; er machte den Eindruck, als sei er schon vor Stunden verendet. Die Kugel saß (Tiefblatt) neben dem Schulterblatt in Folge der erhöhten Stellung des Hirsches ein wenig tief und hatte denselben derart durchschlagen, daß sich an der anderen Seite, etwa fünf Zoll höher, der Ausschuß zeigte. Wir brachen den Hirsch auf, waideten denselben aus und fanden — nur noch ein halbes Herz. Die rückwärtige Hälfte desselben war

Do  
durch  
andere  
einem  
auffäll  
gelauf  
ler für  
die Lu  
zichten  
stierben  
  
schreib  
  
ferung  
Wels  
machen  
Frau  
zogin  
weitere  
nämlich  
Mie  
auf  
Kreise  
drunge  
der g  
den w  
  
nant  
offizier  
Die  
ohne  
Major  
Folge  
mission  
schen  
ration  
tisch  
den, in  
Lie u  
schaffli  
zu erli  
lieuten  
aktiv  
Korps  
in Mus  
kurze  
Bezügl  
schätzig  
berg,  
nant's  
lieuten  
bereits  
stabst  
bei der  
offizier  
betreff  
wird.  
Zugsko  
Jahren  
werden,  
four zu  
fanterie  
deten  
gemulte  
Kadeten  
neuen  
als aus  
Stabso  
  
Tagen  
Mann,  
einem  
Wachm  
zuhalten  
Junge  
Jhe m  
ein Bu  
Der ju  
Emil  
arbeiter  
Bände  
lent ze  
Landes  
  
Fere  
hier d  
stadtha  
wegen  
Mit d  
Feil  
  
San d  
gestern  
Armin  
mehrere  
wurden.  
jüngst i  
Wau  
wurden  
welche d  
  
In Ang  
Bereins  
des neu  
stratsrat  
welcher  
Selle  
Sugo  
Vertreter  
Schre  
erdian

Tag der... Bologna, Nowoje... Tod des... verehrte, be. — Aus... gebung... urden zwei... Rubin... Meister am... Kon... buch hatte... die Worte... April 1894.

me so ar

Or m ó s'... en Trauer... theilnahme... ar noch im... Verblühen... welches mit... se des Bor... Bahre, die... war. Das... mitathause... sich der ebe... Peter Dr... geordneten... m b r ó z y, G o r o v e, D é s h á n... ürgermeister... ommendant... a t i n e l l i... iten an der... id mehrere... Weiblichof... Trauerreden... a y e r im... eph G e m l

Am 4. d... erisch dem... Korpsskom... in Buda... nklasse mar... rchastliche... icht wurde, em Thurme... Schloßhofe... der Feuer... rt, daß in... bruche ge... ation durch... e Stadtver... hießen, die... rbringen... glieder des... vor dem... harrende... zeichen der... t, indem in... Feuer aus...

Vor Kur... des In... Fall eines... rekt dar... zeit die... nahe und... daß ein... anz anders... zu thun... eines in... ndem sie... erzielen... womöglich... Herzschuß... ngelehrte... usnahmen, über dieser... Revidieren... auf einen... mäßig an... entfernt... st hatte, wie der... nach dem... nach dem... ll desjel... sichtig, daß... etwa hun... entfernt... sich dann... ten später... nicht die... er machte... verendet... ultierrblatt... ches ein... chlagen, Soll höher... sch auf... noch ein... den war

durch die Kugel total abgeschossen und sah nicht viel anders aus als verdichtetes oder geronnenes Blut. Mit einem derartigen Herzschuß war also der Hirsch ohne auffälligen Ab sprung etwa hundertfünfzig Schritte gelaufen und dann langsam umgestürzt; die Künstler können also, ohne der Wahrheit nahezutreten, auf die Luftsprünge beim Todessturz auf der Bühne verzichten und nach Ipsen's „Nedda Gabler“ „Schön“ sterben.

**Schloß Lichtenegg.** Der Linzer „Tagst.“ schreibt man aus W e l s unter dem 20. d.:

Wir sind in der angenehmen Lage, der Bevölkerung Oberösterreichs und speziell den Bewohnern von Wels und Lichtenegg die hoch erfreuliche Mitteilung machen zu können, daß der Aufenthalt des Erzherzogs Franz Salvator und seiner Gemahlin Erzherzogin Marie Valerie im Schlosse Lichtenegg auf weitere zwei Jahre verlängert worden ist. Wie wir nämlich aus verlässlicher Quelle erfahren, wurde der Mietkontrakt bezüglich des Schlosses Lichtenegg auf zwei Jahre verlängert. In dem kleinen Kreise der hiesigen Bürgerschaft, wohin diese Kunde gedrungen ist, herrscht die größte Freude, welche auch von der ganzen Stadtbevölkerung gewiß geteilt werden wird.

**Der Stabsoffizierskurs für Oberlieutenants.** Mit 2. Oktober d. J. ist der letzte Stabsoffizierskurs für Hauptleute geschlossen worden. Die Hauptleute (Rittmeister), welche von nun an — ohne die Kriegsschule absolviert zu haben — die Majorschance erreichen wollen, müssen sich in der Folge vor einer in Wien ständig etablierten Kommission einer entsprechenden praktischen und theoretischen Prüfung unterziehen. Für die kommende Generation der Hauptleute ist aber in der Weise systematisch vorgejagt, daß korpssweise Schulen errichtet werden, in welchen die jeweiligen ältesten Oberlieutenants Gelegenheit finden, die wissenschaftlichen Bedingungen für die Stabsoffizierschance zu erfüllen. Die ersten derartigen Kurse für Oberlieutenants werden bereits mit 1. Januar 1895 aktiviert, und zwar sind im Jahre 1895 nur in fünf Korpsbereichen Stabsoffizierskurse für Oberlieutenants in Aussicht genommen. Die ersten Oberlieutenantskurse werden eine Dauer von fünf Monaten haben. Bezüglich der Zahl der Schüler sollen nach Wien sechzig, nach Budapest fünfzig, nach Lemberg, Preßburg, Serajewo etc. je vierzig Oberlieutenants einberufen werden. Als Lehrer in den Oberlieutenantschulen sind in den Korpsbereichen bereits dienstlich eingeteilte Offiziere des Generalstabkorps in Aussicht genommen, während je ein bei der Truppe zur Dienstleistung eingetheilter Stabsoffizier des Generalstabes mit dem Kommando der betreffenden Oberlieutenantschule betraut werden wird. Die ersten Oberlieutenants, welche noch als Zugskommandanten in verhältnismäßig sehr jungen Jahren die Bedingungen zum Stabsoffizier erfüllen werden, sind die gegenwärtig an der Beförderungstour zum Hauptmann stehenden Offiziere der Infanterie, welche im Jahre 1881 aus der Kadetenschule, 1883 aus der Militär-Akademie ausgemustert wurden; bei der Kavallerie gelangen die Kadeten von 1882, Akademiker von 1884 in den neuen Kurs, während Artilleristen sowohl Akademiker als auch Kadetenschüler des Jahres 1880 in den Stabsoffizierskurs für Oberlieutenants gelangen.

**Ein irrsinniger Schriftsteller.** Vor einigen Tagen verurteilte ein elegant gekleideter junger Mann, der die Passanten in den Ofner Gassen mit einem Stocke attackierte, unliebsames Aussehen. Mehrere Wadtmänner hatten Mühe, den jungen Mann festzuhalten. Bei der Polizei wurde festgestellt, daß der junge Unglückliche mit dem Schriftsteller Stephan Lehmann identisch ist, der vor zwei Jahren ein Buch über den Erzherzog Joseph veröffentlichte. Der junge Mann, ein Sohn des Universitätsprofessors Emil Thewrewk, war in den letzten Jahren Mitarbeiter mehrerer Provinzialblätter; er hat einige Bände novellistischer Arbeiten publiziert, die von Talent zeugten. Der Bewaerter wurde in die Landes-Zrenanstalt auf dem Engelsfelde gebracht.

**Mutsmißbräuche.** Aus Groß-Weesker wird uns telegraphiert: Großes Aufsehen erregt hier die heute erfolgte Enthüllung des Bize-stadthauptmanns Konstantin Loga von seiner Stelle wegen mehrfacher Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche. Mit der Untersuchung wurde Obernotar Baron Feilisch betraut.

**Aus dem Vereinsleben.** Der ungar. i. s. r. Handwerks- und Ackerbauverein hielt gestern unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Armin Neumann eine Ausschuss-Sitzung, in welcher mehrere dem Vereine zugekommene Spenden angemeldet wurden. Von diesen verdient die 10,000 fl.-Spende der jüngst in Wien verstorbenen Frau Karoline Singer-Baumgarten besondere Erwähnung. Sodann wurden die freigewordenen Lehrlinge verabschiedet, an welche der Vorsitzende eine anerkennende Ansprache richtete.

**Errichtung eines Gewölbewache-Vereins.** In Angelegenheit der Errichtung eines Gewölbewache-Vereins fand heute Vormittags im Konversationssaale des neuen Stadthauses unter dem Vorsitz des Magistratsrates Emerich Biola eine Konferenz statt, an welcher theilnahmen Oberstadthauptmann Dr. Alexander Sella, Oberstadtrat Joseph Toldy, Oberbuchhalter Hugo Lampl, mehrere angesehene Kaufleute und der Vertreter der Kaufmannschaft Advokat Dr. Jakob Schreyer. Der Zweck dieses Vereins ist, die eberirdischen oder unterirdischen, jedoch mit der Straße in

Verbindung stehenden Gewölbe, Magazin, Werkstätten und sonstigen Lokalitäten der hauptstädtischen Kaufleute vor Einbruch zu bewahren. Ein solcher Verein besteht seit längerem bereits in der Hauptstadt, doch erachtet der Minister die Organisation desselben für ungenügend und wünscht, daß der Gewölbewache-Verein innerhalb des Rahmens eines seitens der Hauptstadt zu schaffenden Statuts der Polizei anvertraut werde. Das auf Grund des ministeriellen Reskripts am 4. Juli d. J. entsendete Komitee nahm die notwendigen Änderungen am Statut vor und unterbreitete heute den Entwurf des neuen Statuts der Konferenz, welche denselben dem Minister des Innern behufs Genehmigung übermittelte. Im Sinne des Statuts können auf der Ofner und Pesther Seite der Hauptstadt obligatorische Gewölbewache-Vereine errichtet werden, welche berechtigt sind, die Kosten der Bewachung zwischen den Kaufleuten aufzuteilen und nach Art der Steuern einzutreiben. Den Gewölbewachendienst organisiert die Polizei, die Kosten trägt der Verein. Eine Hauptverfügung des Statuts besteht darin, daß sich einzelne Kaufleute einer Casse oder eines Platzes nicht den vom Verein stipulierten Verpflichtungen entziehen können, sondern die Mitgliedsbeiträge pflichtgemäß entrichten müssen. Durch den neuen Verein wird die öffentliche Sicherheit der Hauptstadt bedeutend verbessert werden, da in jeder Casse und auf jedem Plage von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens ein Polizist zirkuliert und es dem Oberstadthauptmann ermöglicht wird, in die vernachlässigten Teile des Extravallans des Nachts eine größere Anzahl von Polizisten zu entsenden.

**Eine petrographische Versuchstation.** Der Handelsminister hat, um dem Uebelstande der Verwendung schlechten Materials bei Neubauten abzuwehren, in Verbindung mit dem Josephs-Polytechnikum eine Versuchstation für das bei öffentlichen Bauten zur Verwendung kommende Baumaterial in Bezug auf die Qualität und die mechanische und petrographische Zusammenfassung organisiert. Der Minister hat alle Eigentümer von Steinbrüchen verständigt, daß ihr Material bei öffentlichen Bauten des Staates und der Municipien nur dann verwendet werden kann, wenn dasselbe in der Versuchstation geprüft und hierüber ein Attest ausgestellt wurde.

**Namensänderungen.** Paulina Palicska (Ungvár) in Homoki; Alexander Rubinfeld (Mafó) in Földesi; Georg Kohauczo (Erlau) in Remeny; Mar Marus Kohon (Hódmező-Vásáros) in Szemző; Elias Reich (Grnd) (Görväs) in Bas; Chaim Bernstein (Budapest) in Béla.

**Ein zweiter Einbruchsdiebstahl** wurde heute Abends in dem Geschäftsladen des Juweliers Rößler (Bäckerstraße Nr. 6) verübt. Ein junger Strolch, Namens Georg Tóth, ist der Thäter, doch gelang es, denselben auf frischer That zu ertappen und in Haft zu nehmen.

**Feuer.** Im Hause Nr. 15 in der Kontigasse entstand heute Früh ein Bodenfeuer, welches einen größeren Heuorrath einäscherte. Die Feuerwehr des achten Bezirkes unterdrückte das Feuer, noch bevor dasselbe größere Dimensionen annehmen konnte.

**Unfall des Prääsidenten Cleveland.** Präsident Cleveland fiel gestern, wie aus New York telegraphiert wird, auf einem Spaziergange bei Washington und zog sich eine leichte Verletzung zu. In Folge dessen konnte der Präsident der gestrigen Kabinetsitzung nicht beiwohnen.

**Angewichtiges Duell.** Die mysteriöse Duell-affaire, über welche wir aus Franzensbad berichtet, ist bereits aufgelöst. Der Fabrikantensohn Wilhelm Dietrich ist nicht in einem Duell gefallen, sondern hat sich selbst das Leben genommen und die Duellgeschichte erfunden, um sein Ende romantischer erscheinen zu lassen. Wilhelm Dietrich war Musterzeichner und Reserve-Zugsführer.

**In Verhaft gerathene Sparkassebühel.** Frau Michael Reichenmann verlor heute auf dem Wege durch die Königsstraße eine Handtasche mit folgendem Inhalte: Ein auf den Namen Rosa Reichmann lautendes Sparkassebuch der Theresienstädter Sparkasse auf den Betrag von 470 fl., ein Einlagebüchel des Wiener Vorschußvereins auf Rosa Reichmann lautend, auf den Betrag von 1205 fl., ein dreiperzentiges Bodenkreditlos Serie 13 mit Coupons und vier Photographien.

**Diebstahl.** Frau Minna Eisler erstattete heute die Anzeige, daß das Dienstmädchen Anna Molitorich, welches sie vor einigen Tagen entließ, Kleider im Werthe von 90 fl. und eine Brillantbrustnadel im Werthe von 600 fl. entwendete. Nach dem Dienstmädchen wird gefahndet.

**Selbstmord.** Der Kunstschlosser Ludwig Pap jagte sich heute Abends in seiner Wohnung, Remény Zsigmondgasse Nr. 9, eine Revolverkugel ins Herz. Der Vermisste blieb sofort todt. Als Motiv des Selbstmordes wird unglückliche Liebe angegeben. Der Selbstmörder hinterließ drei Abschiedsbriefe.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 21. November. Insektionskrankheiten kamen vor 42, und zwar: Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 6, Scharlach 7, Masern 12, Diphtheritis 7, Coupp 3, Trachoma 3, Dysenterie 1, Keuchhusten 1, Rothlauf 1, Puerperalfieber —, Cholera —, Kranke im Sanatorium des Rochus-Hospitals 2006, im St. Johannes-Hospital 311. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 27, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 4, in Spitälern 9. — **Todesursachen:** Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 3, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane —, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Typhus 1, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis 1, Coupp —, Dysenterie —

Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 7, Cholera —.

**Die Leipziger Sänger,** von ihrer früheren Tournee hier noch in bestem Andenken stehend, treten teit einigen Tagen im Wintergarten des Hotel Metropole (Kerepesystraße) auf und amüsiren mit ihren humorvollen und dabei dezenten Vorträgen allabendlich das sich zahlreich einfindende Publikum aufs Beste.

**Echte Prof. Jaeger's Unterleiber** (Fabrikat W. Venger Söhne) nur beim allein. Generaldepot: Wenzel u. Profisch (Prof. Jaeger's Co.), IV., Waisnergasse 30.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Minister des Innern Karl Hieronymi** empfing heute Nachmittags eine von Professor Emerich Meßáros geführte Deputation der Philharmoniker, welche den Minister bat, in der Subventionsangelegenheit seinen ablehnenden Bescheid zu modifiziren. Der Minister ließ sich über den Gegenstand eingehend informieren und bemerkte, daß die Philharmoniker durch die Erhöhung der Eintrittspreise auch ohne Subvention ihre Lage verbessern könnten. Hierauf wurde erwidert, daß erstens die Preise bereits erhöht wurden und zweitens, daß eine solche Erhöhung nicht vorgenommen werden könne, welche dem Subventionsbetrage gleichkäme. Der Minister erklärte nunmehr, daß ihm ja der Fall wahrscheinlich nochmals vorgelegt werden würde und daß er dann sicherlich bestrebt sein werde, die Wünsche der Philharmoniker nach Thunlichkeit zu erfüllen. Der Minister verabschiedete sich in freundlichster Weise von der Deputation, welche voll froher Hoffnung die Festung verließ.

**Dem Konzerie des jugendlichen Klaviervirtuosen Boldi Spielmann,** welches, wie wir bereits gemeldet, am Samstag, 24. d., im kleinen Redoutensaal stattfindet, wird von Seite unseres musikalischen Publikums das größte Interesse entgegengebracht. Das Konzer gewinnt noch an erhöhtem Interesse durch die Mitwirkung der kleinen achtjährigen Melanie Spielmann, des jüngsten Mitgliedes des k. k. Burgtheaters in Wien, und zahlreichen Kindern und Erwachsenen wird es einen Genuß bereiten, die kleine, noch fast in den Kinderschuhen stehende Deklamatorin sprechen zu hören.

**Der Budapestier Tonkünstlerklub** hielt am 18. d. unter dem Präsidium E. v. Mihályovich eine Komitteesitzung, in welcher beschlossen wurde, Sonntag, 25. d., in den Halbtod-Lokalitäten Reutter's nach der Opernvorstellung ein Banket zu Ehren Eugen Hubay's, des Komponisten der Oper „Der Gemachmacher von Cremona“, zu veranstalten. Bezüglich des ersten Konzertes einigte sich die Sitzung auf den 3. Dezember; das Programm desselben wird später veröffentlicht werden. Das Konzer wird nach allem Usus im Prunksaale des Theresienstädter Klubs (VI.—VII. Bezirk) abgehalten.

**Francesco d'Andrade's Liederabend** findet heute Abend im großen Redoutensaal statt. Das Programm umfaßt folgende Nummern: I. Prolog aus „Bajazzo“ von Leoncavallo; II. „Nocturne“ von Chopin und „Valse caprice“ von Wieniawski, Violinvirtuosin Jul. Sepler; III. Giordani: „Caro mio ben“, Arie aus 1744; Carissimi: „Vittoria“, Cantate aus 1630; IV. „Carmen-Phantastie“ von Hubay, Jrl. Sepler; V. Delibes: „Ton doux regard“; Faure: „Charité“; Bizet: „Frühlingslied“; VI. „La partida“, spanisches Volkslied. Das Konzer beginnt um halb 8 Uhr. Karten sind in der Musikalien- und Klavierhandlung „Harmonia“ — auch gute Sitzplätze — zu 1 fl. erhältlich.

**Morgen, Donnerstag,** gelangt im Kindertheater als volkstümliche Kindervorstellung zu halben Preisen das tomische Zaubermärchen mit Gesang und Tanz „Alibab und die vierzig Räuber“ zur Wiederholung.

**Karten zu dem am 27. d. stattfindenden Konzer** der Landesfindelhäuser sind an der Kasse der Redoute von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zu haben.

**Der Ausschuß des Landesvereins für bildende Kunst** hielt gestern unter Vorsitz Friedrich Harkányi's eine Sitzung, in welcher Direktor Gustav Kéleti berichtete, daß für die am 25. d. zu eröffnende Ausstellung insgesamt 493 Kunstgegenstände eingelangt sind, von denen 122 zurückgewiesen wurden. Von den 371 Nummern sind 295 Werke ungarischer Künstler; von Ausländern sind vertreten 18 Belgier, 10 Italiener, 15 Franzosen, 12 Deutsche, 5 Norweger, 4 Spanier, 1 Däne, 2 Engländer, 1 Schweizer, 1 Russe und 1 Oesterreicher. — Ein Grundbesitzer hat der Gesellschaft ein Offert auf den Ankauf des Vereins-Zinshauses, in welchem die Landes-Musikakademie untergebracht ist, gemacht. Die Gesellschaft wird diesbezüglich vorerst den Unterrichtsminister befragen; im Prinzip ist der Ausschuß für den Verkauf. — Ministerialrath Julius Forster, der Direktor der Bodenkreditanstalt, hat auf den Namen des Fürstprimas Wapary eine Stiftung von 12,500 fl. in Regale-Ablosungs-Obligationen und 312 fl. 15 kr. in Baarem errichtet, aus deren Zinsen Gemälde kirchlichen und historischen Genres prämiirt werden sollen. Dem hochherzigen Stifter wird protokollarisch Dank votirt. — Zum Hilfssekretär wurde Emil Fojó, ein Beamter der allgemeinen Kreditbank, gewählt.

**Das November-Fest** der trefflichen illustrierten Monatschrift „Ottikon“ — Herausgeber und Redakteur Joseph Hefesi — ist soeben mit reichem Text und gediegenen Illustrationen erschienen. Wir finden darin Beiträge von G. Laufa, M. Abonyi, J. Baráanyi, L. Bóthly, Maizeroy, Hefesi, M. Mrazovics, D. Galács, B. Szaloczy, L. Bósa u. A.

**Ein systematisches Register** aller auf das Justizwesen bezughabenden und derzeit in Kraft befindlichen Regierungen und Verordnungen ist soeben in der übersichtlichen Zusammenstellung des Kurialrichters Franz Székács erschienen. Das Register umfaßt alle ministeriellen Verordnungen, die sich auf die Justizorganisation, auf die Justizverwaltung, auf das internationale

Recht, auf das Straf- und Verwaltungsverfahren, auf die Gefälls-, Grundbuchs-, Urbarial-, Nomina-, Vormundschafts- und alle prozessualischen Angelegenheiten beziehen und ist demnach ein übersichtlicher Wegweiser in dem kolossalen Wust bestehender und bestandener, gültiger und außer Kraft gesetzter Verordnungen. Der Autor, dem die Rechtsliteratur manchen werthvollen Beitrag verdankt, bietet in dem vorliegenden Werke ein sehr nützliches Nachschlagebuch, welches für Gerichtsbehörden, Verwaltungsbeamte, Waisenämter, Militärauditor, Gemeinderichter und Advokaten geradezu unentbehrlich ist.

\* Vor Kurzem erschien der zweite Band des von der Juristenwelt heifällig aufgenommenen Werkes Dr. Ludwig Nagaly's über das neue ungarische Verwaltungsverfahren und das Gesetz betreffend die Zahlungsaufträge. Das Buch enthält den Kommentar dieser Gesetze und die Zusammenstellung aller auf das Verwaltungsverfahren bezüglichen Vorschriften samt den einschlägigen Entscheidungen der Appellationsbehörden. Das ganze, aus 2 Bänden bestehende Werk, welches im Verlage des „Műenyomda“ erschienen ist, kostet 6 fl.

\* Unter dem Titel: „Egyletek, társulatok és körországos közlönye“ (Vandensorgan der Vereine, Gesellschaften und Klubs) erschien soeben die erste Nummer einer unter der Redaktion des Journalisten Julius Szilágyi stehenden Halbmonatsschrift. Dieselbe stellt sich in den Dienst der Interessen der vaterländischen Vereine und bringt belletristische Beiträge aus den Federn hervorragender Novellisten. Die typographische Ausstattung der Zeitung ist eine nette, der Inhalt empfehlenswerth. Der Pränumerationspreis beträgt 8 fl. per Jahr.

### Gerichtshalle.

— (Während der Pfändung.) Beim Patentbureau-Inhaber Alexander Bergl erschien vor einigen Monaten eine Gerichtskommission, um eine Pfändung vorzunehmen. Als Vertreter des Gläubigers war der hauptstädtische Advokat Dr. Eduard Hollós zugegen, der den Schuldner über den Zweck seines Erscheinens informierte. Bei dieser „Information“ kam es zwischen Bergl und dem Rechtsanwalt zu Meinungsverschiedenheiten. Der erregte Debatten wollte der Schuldner ein Ende bereiten, indem er dem gegnerischen Advokaten ein Wort zurück, mit welchem man sonst Hundes Schweigen gebietet. Advokat Dr. Hollós erklärte diesen Jurist für eine Unverschämtheit, wofür er im nächsten Augenblick einen Wadenstreich empfangen hatte. Zum Greuquieren kam es nicht, denn die Gerichtskommission befürchtete eine Störung der Amtshandlung durch den Schuldner und zog unverrichteter Dinge ab. Am folgenden Tag erschien sie abermals beim Schuldner; diesmal wurden die Effekten Bergl's sicherstellungsweise beschlagnahmt. Bergl ließ es sich diesmal nicht nehmen, seinem Unmuth gegen Dr. Hollós durch einige kräftige Verbaljurien Ausdruck zu verleihen. Es kam zu einer Injurienklage, die heute vom Bezirksrichter Gajzágó dahin erledigt wurde, daß Bergl wegen Ehrenbeleidigung in zwei Fällen zu fünfzig Gulden Geldstrafe verurtheilt wurde.

— (Genossenschaftsschwindel.) In den letzten fünf Jahren wurden nicht weniger als zwanzig Kreditgenossenschaften behördlich gesperrt und deren „Generaldirektoren“ hinter Schloß und Riegel gesetzt, weil sie armen Darlehenswerbern unter falschen Vorpiegelungen kleinere oder größere Beträge entlockten, ohne ihnen das in Aussicht gestellte Darlehen zu bewilligen. Im Laufe der gegen die leitenden Personen dieser Schwindelgenossenschaften eingeleiteten Kriminalprozesse bekundeten die Strafbehörden unerbittliche Strenge, da es der Justiz darum zu thun war, den bei diesen Instituten systematisch betriebenen Schwindel ein Ende zu bereiten. Jetzt hat das Kriminalgericht noch mit einigen Individuen zu thun, die im Rahmen einer von Samuel Neumann gegründeten „Allgemeinen Kreditgesellschaft als Genossenschaft“ die Sumpfpfänger ohne Scheit betrieben. Bei diesem Institut meldeten sich 188 Darlehenswerber, denen man 859 Antheilsscheine zu 20 Gulden per Stück aufhakte. Infolge Klage der Beschädigten — zumeist Ausländer, welche durch verlockende Annoncen auf den Leim gingen — wurden die Direktoren dieser Genossenschaft Samuel Neumann, Ignaz Halami und Johann Somogyi wegen Betrugs unter Anklage gestellt und wird demnächst gegen die Angeklagten die Schlussverhandlung durchgeführt.

— (Zahllosigkeit eines Hausherrn.) Der Handelsakademie-Professor A. N. verunglückte vor einigen Jahren dadurch, daß eine Steinplatte des Korridors in dem Hause Akademiegasse Nr. 9, wo er wohnte, einfiel. Der erstinstanzliche Gerichtshof fand auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen, daß an dem Unglücksfall die Zahllosigkeit des Hausherrn Salamon Küfler schuld sei, weshalb dieser unter Anklage gestellt wurde. Die kön. Tafel hat heute den Anklagebeschluss bestätigt.

### Offener Sprechsaal.\*

Leopold und Franz Keiner, Droguen-, Chemikalien- und Parfümerie-Handlung, Budapest, Königsgasse Nr. 41. Hauptlager der Klara Kürz Vliken-Gesellschaft ein großer Tiegel fl. 2, für die Provinz franco fl. 2.20.

**SCHLAMMBAD-SECT. LUKASBAD A.-G., BUDAPEST.**  
Winterkur Hotels und Schlammbad bilden einen Gebäudekomplex, sind durchaus geheilt und zugfrei. Thermale Douche-Massage nach Gicht, Rheuma, Muster von Aix-les-Bains. Prospekte gratis

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Verwandten und Bekannten  
**Jenny Stark,**  
Alsó-Kubin,  
**David Rosenfeld,**  
Árva-Diaha  
als Verlobte.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Herr **Emanuel Fried**  
aus Budapest verlobte sich am 18. d. mit Fräulein  
**Rosa,** Tochter der Wwe. **Brüll**  
in Hajdu-Böszörmény.

**Glück Janka,**  
S.-A.-Ujhely,  
**Hirsch Adolf,**  
Deés,  
jegyesek.

**Kaiserbad, Budapest,**  
naturwarmes schwefelhaltiges Kurbad I. Ranges. Vorzügliches Dampfbad. Moderne Schlamm- und Brackwasser-Mineralwasser-Schwimmbäder, Stein-, Wannenbäder u. 200 bequeme Zimmer. (Solideste Administration. Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

**Elegantes Reitpferd,**  
schwarzbraun, sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 66647

Die **Steinbrücker Königs-Bierbrauerei Akt.-Gesell.**  
wünscht die Stelle eines  
**kommerziellen Direktors, event. kommerziellen Leiters**  
zu besetzen.

Offerte mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit sind bis 15. Dezember l. J. an das Bureau obiger Gesellschaft (Budapest, Dorottya-utca 6) zu richten.

**Für Bauunternehmer und Baumeister.**

Wir liefern aus unseren Waldrevieren in Háromszék, bekanntlich den feinsten Holzbeständen in Ungarn, Plasterlöcher oder auch andere Holz in Fichte u. Buche, **imprägnirt** nach dem System der k. u. Staatsbäuer.

**Siebenbürgische Waldindustrie Akt.-Gesell.**  
in Budapest, Sas-utca 14.

### Zur Saison.

Das feinste Kosmetikum, das beste Heilmittel gegen ausgeprägte Hände und Lippen, Frostbeulen, Brandwunden etc. ist und bleibt anerkannt

**„Dr. Graf's Boroglycerin“.**  
In allen Apotheken und Droguerien erhältlich. Preis 35 und 60 Kr. per Tube.

### Die Ofen- u. Maschinenfabrik

von **Max Bode & Co.** offerirt ihre bestbekanntesten Erzeugnisse in **Reidinger, Retorten, Chamotte, Regulir-, Kupfer-, und Central-Ofen.** Fabriksniederlage bei Herrn

**Ludwig F. Gál,**  
Budapest, VI., Grosse Feldgasse Nr. 25.

**Jede Hausfrau** kann ihren Bedarf in allen erdenklichen baumw. u. lein. weiß. u. bunt. Waaren auch in den kleinsten Quantitäten, unter voller Garantie für Solidität zu Fabrikspreisen beziehen von **Ludwig Müller, Weberei u. Versandgeschäft, Landstr., Böhmen.** Reichh. illustr. Katalog gratis und franko. Der. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bes. empfohlen: **Schiffarbiges woll. und lein. Kleider- u. Schürzenstoffe, sowie Haus-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Monogramme-Stiche, Strick-, Stickmaterialien etc.**

Behördlich bewilligter 64251

### Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes verkaufe ich meine  
**JUWELN, GOLD-, SILBERWAAREN und UEBEN**  
zum Selbstkostenpreis aus.  
**Ellinger Albert, Furdó-utca 1.**  
Auf jedem Stücke ist der fixe Preis ersichtlich.

### Telegramme.

**Die österreichische Wahlreform.**  
Wien, 21. November. (Privat-Telegramm.) Zur inneren Lage wird mit Bezug auf die Wahlreformvorlage von vertrauenswürdigster Seite berichtet, daß die Regierung die Lage nach keiner Richtung hin für eine kritische ansehe. Es wird zwar noch Schwierigkeiten kosten, bis sich die Partei über einen Wahlreformentwurf einigen wird, namentlich werde dazu Zeit nötig sein, allein schließlich werde es doch gelingen, über die Meinungsverschiedenheiten megzukommen und Alles auch ohne Krise schlichten zu können.

An thätlichen Vorgängen ist mit Bezug auf die Wahlreformfrage Folgendes zu melden: Heute hat in der Wahlreformangelegenheit ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden. Ein Theil der Mitglieder des Hohenwart-Klubs verlangt als Preis für die Zustimmung zur vorliegenden Wahlreformvorlage die

Einführung von landwirthschaftlichen Kammern. Die liberalen Mitglieder des Polenklubs einigten sich nach lebhafter Debatte einstimmig dahin, gegen jedes Wahlreformprojekt zu stimmen, welches die Schaffung einer Arbeiterkolonie, beziehungsweise von Arbeiterkammern bezwecken sollte. Die liberalen Mitglieder des Hohenwart-Klubs suchten in den letzten Tagen Fühlung mit den Mitgliedern des Polenklubs, um dieselben für das Projekt des Grafen Hohenwart zu gewinnen.

Wien, 21. November. Die Regierung hat heute beschlossen, die Wahlreformvorlage fertig zu stellen. Die fortgesetzten Konferenzen mit den koalirten Parteien ergeben immer wieder neue Schwierigkeiten. Nicht nur die polnischen Abgeordneten, sondern auch die Mitglieder des Klubs der vereinigten Linken sind dafür, daß nicht nur den industriellen Arbeitern, sondern auch den anderen bis nun nicht wahlberechtigten Steuerzahlern das Wahlrecht ertheilt werde. Es ist nicht unmöglich, daß der Hohenwart-Klub in Folge dessen seinen Wahlreform-Vorschlag zurückziehen wird, in welchem Falle die zuerst von der Regierung ausgearbeiteten Prinzipien die Basis der Verhandlung bilden dürften.

### Der Thronwechsel in Rußland.

Berlin, 21. November. Einem Privat-Telegramm aus Petersburg zufolge wollten die Finnländer das Manifest des Kaisers Nikolaus nicht beschwören. Der Kaiser ließ in Folge dessen durch den Senator Frisch ein zweites Manifest ausarbeiten, mit welchem sich die Finnländer zufriedener erklärten. — Eine polnische Desputation unter Führung des Marquis Wielopolski wurde vom Kaiser in der liebenswürdigsten Weise empfangen. Der Kaiser sagte bei diesem Anlasse, er mache keinen Unterschied in der Konfession, alle Unterthanen seien ihm gleich lieb.

Der Kaiser und seine künftige Gemahlin werden die Flitterwochen auf dem Lustschlosse Zarskoje-Selo verbringen, wohin der Hof am Abend des Hochzeitstages übersiedelt.

Berlin, 21. November. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Rom, es verlautete im Vatikan, daß der Papst den Kardinal Galimberti zur Krönung nach Moskau senden wolle.

Darmstadt, 21. November. Es wird offiziell bestätigt, daß die Hochzeit des Kaisers Nikolaus mit der Prinzessin Liya am 26. d. in Petersburg stattfinden werde.

Petersburg, 21. November. Beim Großfürsten Wladimir fand gestern ein Diner zu Ehren der ausländischen Fürstlichkeiten statt. Heute sind die Fürstlichkeiten zu einem Familiendiner im Palais Amitschhoff geladen.

Petersburg, 21. November. Der deutsche Botschafter General Werder wurde heute Nachmittag vom Kaiser Nikolaus in Privataudiens empfangen.

Wien, 21. November. (Privat-Telegramm.) Eine Budapest'er Zuspriest der „Pol. Korr.“ betont neuerdings, daß die politische Lage, so langent die Sanktionierung der kirchenpolitischen Gesetze erfolgt ist, verworren bleiben werde. Die Regierung und die liberale Partei halten es jedoch für ihre Pflicht, die Sanktionierung ruhig abzuwarten, auf die man übrigens wohl schon in den nächsten Tagen hoffen dürfe. — Die Durchführung der von der Regierung geplanten Vorlagen zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen wird beträchtliche Summen erfordern; die hierüber verbreiteten ziffermäßigen Angaben sind jedoch verfrüht, da die betreffenden Projekte noch nicht vollständig ausgearbeitet sind. — Gegenüber den Erörterungen über eine Fusion zwischen der Regierungspartei und der Nationalpartei sei daran festzuhalten, daß eine derartige Verschmelzung derzeit als unmöglich erscheint. — Das Auftreten Franz Kossuth's habe auch bei einem großen Theile der äußersten Linken lebhafteste Unzufriedenheit geweckt. In der Regierungspartei könne das Gebahren Kossuth's nur eine heftig wachsende Entrüstung hervorrufen. Derselbe habe von all' dem Kenntniß und wisse, in welche Verwirrung er seine Partei gebracht hat.

Wien, 21. November. (Abgeordnetenhause.) Adamek und Genossen beantragen dringlich, die Regierung sei aufzufordern, den schon im Vorjahre in Aussicht gestellten Gesetzentwurf betreffend eine Abänderung der Gewerbeordnung mit möglicher Beschleunigung einzubringen. Adamek begründet die Dringlichkeit und erwartet die einstimmige Annahme des Antrages. Handelsminister Graf Wurmbbrand erklärt, die Regierung sei sich in allen Fragen der Gewerbegesetzgebung ihrer vollen Verantwortlichkeit

Bewußt  
Fragen  
In den  
werden  
unter  
Adamek  
lehnt  
auf der  
Gesetz  
Kos  
Blatt  
Gazette  
Serb  
vorgeh  
Bis  
nicht  
stimmt  
hält  
Bismar  
vollen  
gün  
Bon  
dem  
sein  
Einfü  
meint  
beschl  
Kom  
dürfte  
bei de  
till  
Isthen  
Du  
Chu  
gun  
den se  
heute  
durch  
2. D  
dung  
eine  
Ur  
grif  
Chines  
Worge  
weilich  
Kanone  
liche  
meisten  
nara  
ten hat  
sofort  
Beschlu  
appellir  
die M  
alles  
ben  
gededte  
Die W  
giere  
ur  
Be  
Werthe  
neuerli  
ren, d  
weiterer  
völkerr  
Iche  
Dua  
Vollk  
Präfekt  
mens  
ein all  
selben  
tion  
gram  
des  
Dezem  
große  
wird,  
Anstan  
veranft  
föni  
im  
Minute  
haus  
dem  
Schie  
Zige  
Das  
gram  
loje  
tärif  
Dyna  
Angabe  
und w  
sofort  
währen  
nen G

benutzt. Er spricht den Wunsch aus, daß gewerbliche Fragen des politischen Charakters zu entkleiden seien.

Berlin, 21. November. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus London ein von der „Ball Mall Gazette“ veröffentlichtes Interview mit Herbert Bismarck mitgeteilt, woraus hervorgeht, daß die Beziehungen des Hauses Bismarck zum neuen Reichskanzler nicht so intim sind, wie man vielfach annimmt.

Paris, 21. November. Der Kriegsminister hat beschlossen, Generale, welche einmal mit einem Kommando über ein Armeekorps betraut werden dürften, successive in der Kommandoführung bei der Infanterie, Kavallerie und Artillerie zu erproben.

Rhon, 21. November. Nach einer bei der katholischen Mission eingetroffenen Depesche des Bischofs Du Houpe aus China wüthet in Li-Chuan eine heftige Fremdenverfolgung.

Rom, 21. November. Das Amtsblatt wird heute Abends das königliche Dekret veröffentlicht, durch welches das Parlament für den 3. Dezember einberufen wird.

London, 21. November. Einer amtlichen Meldung aus Tokio vom Gestrigen zufolge schritt eine Abtheilung der ersten japanischen Armee am 18. d. um 6 Uhr Morgens zum Angriff auf Chsio-Yen, welches von 20,000 Chinesen besetzt war, und nahm den Platz um 9 Uhr Morgens ein.

Das Erdbeben in Italien.

Reggio di Calabria, 21. November. Der königliche Kommissar Galli begab sich heute nach den am meisten beschädigten Ortschaften Bagarara und Palmi. Unter dem Vorhitz des Präfekten hat sich ein Provinzial-Hilfskomitee gebildet, das sofort öffentliche Sammlungen einleitete und den Beschluß faßte, an die nationale Mildthätigkeit zu appelliren.

Messina, 21. November. Heute Morgens war ein neuerlicher, sehr starker Erdstoß zu verspüren, der aber nur von kurzer Dauer war und keinen weiteren Schaden im Gefolge hatte.

Messina, 21. November. Heute wurde eine kirchliche Prozession unter Führung des Kardinals Quarina und unter Theilnahme einer ungeheuren Volksmenge veranstaltet.

Wien, 21. November. (Privat-Telegramm.) Anlässlich des 300jährigen Geburtstages des Schwedenkönigs Gustav Adolf am 9. Dezember werden von den Protestanten allerorts große Festlichkeiten geplant.

Graz, 21. November. Gestern Nachts ist ein 20 Minuten von Friedberg entferntes neugebautes Wohnhaus in die Luft geflogen.

Turin, 21. November. (Privat-Telegramm.) Ungeheures Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden eines unter militärischer Eskorte abgegangenen und mit Dynamit beladenen Wagens.

machten, verschwunden. Der Führer der Eskorte hat sich, nachdem die sofort vorgenommene Nachforschung in der Umgebung fruchtlos blieb, mit seinem Dienstgewehre erschossen.

Brüssel, 21. November. (Privat-Telegramm.) Aus Mavennes wird die furchtbare That eines Wahnsinnigen gemeldet.

Paris, 21. November. (Schluß.) Dreipercenlige Rente 102.02, 4/5percenlige Rente 107.40, ö.-u. Staatsbahnaktien 785.—, Südbahnaktien 233.75, französische amortisirbare Rente —, 4percenlige österreichische Goldrente 100.—, 4percenlige ungar. Goldrente 100.50, Ottomankapital 688.12, österreichische Bodenkredit 1365.—, österr. Länderbank 572.50, Türkenloose —, Banque de Paris 717.50, Alpine 219.37, türkische Tabak-Aktien 472.50, Italiener 84.35. — Fester.

London, 21. November. Consols 102 1/2. Paris, 21. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.90, per Dezember 18.80, per vier ersten Monate 18.75, per vier Monate vom März 18.90.

Hamburg, 20. November. Petroleum loco Am. — Ruhig. Bremen, 20. November. Petroleum Am. 4.90. — Ruhig. Antwerpen, 20. November. Petroleum Fres. 12.50. — Ruhig. Newyork, 20. November. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 5 1/16, per Februar 5.60, per März 5.65, Baumwolle in New-Orleans 5 1/16.

Wien, 21. November. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 15 fl. 60 kr. Gold 15 fl. 90 kr. Brief.

Wien, 21. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist flau. — Vorrath am 19. November 161,117 Stück, am 20. November wurden 3522 Stück zugeführt und 1159 St. abgetrieben, demnach verblieb am 21. November ein Bestand von 163,480. — Wir notiren: Mauthschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 42 bis 43 fr., junge schwere von 43 1/2 fr., leichte von 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 44 1/2 fr.

Wien, 21. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist flau. — Vorrath am 19. November 161,117 Stück, am 20. November wurden 3522 Stück zugeführt und 1159 St. abgetrieben, demnach verblieb am 21. November ein Bestand von 163,480. — Wir notiren: Mauthschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 42 bis 43 fr., junge schwere von 43 1/2 fr., leichte von 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 44 1/2 fr.

Wien, 21. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist flau. — Vorrath am 19. November 161,117 Stück, am 20. November wurden 3522 Stück zugeführt und 1159 St. abgetrieben, demnach verblieb am 21. November ein Bestand von 163,480. — Wir notiren: Mauthschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 42 bis 43 fr., junge schwere von 43 1/2 fr., leichte von 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 44 1/2 fr.

Wiener Börse vom 21. November.

Die heute vorliegenden Nachrichten aus Ungarn über die politische Lage haben die Spekulation in ihrer zuwartenden Haltung befestigt, und schon darum ist die heutige Börse in lustvoller Stimmung verlaufen.

Schlußkurse der heutigen Wirtschafsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 1880er Lose, 1854er Lose, Creditlose, etc.

Privat-Telegramm.

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 1854er Lose, Grundentl. n.-österr., Bodenkredit-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 389.37 nach 390, ungarische Kreditaktien 488, Anglobant 176.50, Bankverein 149, Unionbant 302, Länderbant 275, österr. österr. ungarische Staatsbahn 381.37 nach 380.75, Lombarden 107.75, Elbethal 272.75, Rima-Muranger 271.25, Tabak-Aktien 281.25, Alpine 104.50 nach 104.75 und 104.25, Valente 99.90, ungarische Goldrente 123.10, österr. österr. Kronenrente 99.90, ungarische Kronenrente 97.55, Türkenloose 71.80, Marktnoten 61.81.

Auszug aus dem „Königth“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Jódor und Emil Chrenreich, früher in Torna, jetzt unbekanntem Aufenthalts. Konkurskommissär Richter Dr. Edmund Hornay, Massenerwalter Lorenz Hebró. Anmelddingstermin 18. Februar, Liquidationsverhandlung 8. März 1895. (Kaisauer Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

— Vom 20. November. — Georg Dvorzák, 31 J., 5. Bez. Louise Hermann, 2 J., 3. Bez. Gisella Vene, 5 J., 9. Bez. Anton Pulmann, 71 J., 8. Bez. Marie Zellmann, 68 J., 10. Bez. Franz Barovits, 27 J., 3. Bez. Julie Willand, 77 J., 2. Bez. Katharine Vanhirs, 62 J., 8. Bez. Amalie Deutlich, 3 J., 33 J., 7. Bez. Rosa Löbl, 74 J., 6. Bez. Joseph Rantski, 56 Jahre.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Erklärung der Zeichen: \* über Null; + über Null; - unter Null; < gestiegen; > gesunken; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

herausgeber: Sigmund Brody. verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Wie alljährlich veranstalten wir auch heuer einen grossen

# AUSNAHMS-VERKAUF

in  
**Damenkleiderstoffen**

mit einschneidenden enormen Preisreduktionen und

endet derselbe Samstag, den 1. Dezember.

Die Preisreduktion ist folgendermassen festgestellt:

<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. 3.— bis fl. 4.50	jetzt nur fl. 1.75
<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. 2.25 bis fl. 2.90	jetzt nur fl. 1.25
<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. 1.80 bis fl. 2.—	jetzt nur fl. 1.10
<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. 1.50 bis fl. 1.75	jetzt nur fl. —.90
<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. 1.10 bis fl. 1.20	jetzt nur fl. —.65
<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. —.75 bis fl. —.90	jetzt nur fl. —.45
<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. —.60 bis fl. —.70	jetzt nur fl. —.35
<b>Kleiderstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. —.45 bis fl. —.60	jetzt nur fl. —.25
<b>Franz. Waschstoffe</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. —.45 bis fl. —.50	jetzt nur fl. —.24
<b>Barchente (waschecht)</b>	(bisheriger Verkaufspreis . . . . .)	fl. —.35 bis fl. —.45	jetzt nur fl. —.19

Sämtliche Waaren aus der heurigen Saison!

Gleich grosse Preisreduktion in schwarzer und farbiger Seidenwaare.

# Brüder Hirsch,

Budapest, Váci-utca 3. szám.

Für die Provinz Muster und Kataloge franko.

## Zimmer-Duft.

Beilchen-Duft Flasche 50 fr	Therose-Duft Flasche 40 fr.
Coniferen-Duft " 40 "	Heliotrop-Duft " 40 "
Rainiglöcher-Duft " 40 "	Hyacinthen-Duft " 40 "
Fläder-Duft " 40 "	Spononax-Duft " 40 "
Heu-Duft " 40 "	Myrthen-Duft " 40 "
Edelweiss-Duft " 40 "	Gartenmelenduft " 40 "
Mohrröse-Duft " 40 "	Orchideen-Duft " 40 "
Frangipani-Duft " 40 "	Reiseba-Duft " 40 "

**Milch-Seife,**  
beste Toilette-Seife, Stück 20 fr., 3 Stück 50 fr.  
Friedrich Detsinyi, Budapest, 5. Bezirk, Batányi-  
Boulevard 10,  
zum „schwarzen Hund“.

## Semler J., Buchhandlung,

L. u. F. Hoflieferant.  
Budapest, Ecke Wiener- und Deakgasse,  
empfeht das Neueste in Orig. engl. Stoffen für  
Herrenanzüge, elegante Pantalons, sowie für  
Herbst- u. Winter-Paletots (Spezialität „Moscow“  
leicht, weich u. warm), ferner das Grössteste  
für engl. Damen-Kostüme und Paletots, Tiroler  
und steierische Joden, edelfarbige Livree, Wa-  
gen- und Dekorationsstoffe, Original englische  
Plaids und Wagendecken.

**Heidelbeerwein**  
Joseph Schwarz's  
alter Medizinal-  
ist in F. Löw's Apotheke, Budapest, zu haben. Bei  
Blutarmuth, Darm- und Magenkrankheiten Wirkung  
überraschend. 65583

## GRIES bei BOZEN,

mildester klimatischer Anort im deutschen Südtirol.  
Saison vom 1. September bis 1. Juni. — Prospekte  
durch die Kurverwaltung. 65550

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S  
echter, gereinigter  
**PORSCH**

**Haute Nouveauté.**

überall erhältlich.

**Odol**  
FOGPOR-ZAHNPULVER

Original.

En gros durch **FERDINAND NERUDA.**  
L. & F. Reiner, Königsgasse 41. Arnold Watterich.  
General-Vertrieb:  
A. von MOSER, Budapest, Régi posta-utca 1.

Meldinger-  
**Oefen,**  
Zylinder mit  
Chamotte-  
Einfaß, Zylinder-  
öfen in Guss-  
eisen,  
Coaks-Oefen  
billigste und  
sparsamste  
Beheizung,  
zu sehr billigen  
Preisen zu haben bei  
**GUSTAV G. EHRLICH,**  
Tabakgasse 3.  
Illustr. Preislisten gratis.

**Sparherde,**

in jeder Größe, Tischherde,  
aus sehr starkem Material  
erzeugt zu sehr billigen  
Preisen bei  
**Gustav G. Ehrlich,**  
Tabakgasse 3.  
Illustrirte Preislisten  
gratis. 64094

**LEBERTHRAN**  
(in geistlich gekürter Abju-  
rirung) von  
**Wilhelm Maager**  
in Wien.

Von den ersten medizinischen  
Autoritäten geprüft und seiner  
leichten Verdaulichkeit we-  
gen auch für Kinder besonders  
empfohlen und verordnet in allen  
leinen Fällen, in welchen der  
Arzt eine Kräftigung des  
ganzen Organismus, insbe-  
sondere der Brust u. Lunge,  
Zunahme des Körperge-  
wichts, Verbesserung der  
Säfte, sowie Reinigung des  
Blutes überhaupt herbeifüh-  
ren will. Die Flasche der gel-  
ben Sorte zu 1 fl., der weis-  
sen Sorte zu fl. 1.50 ist zu  
bekommen in der Fabriknieder-  
lage: Wien, III, 3, Neu-  
markt Nr. 3, sowie in den  
meisten Apotheken der österr.-  
ungar. Monarchie. In Bu-  
dapest bei:

**Apotheker Josef v. Löw,**  
Königsgasse Nr. 12.

Ferner bei den Kaufleuten:  
Thallmayer & Co., Fr. Koch-  
meister's Nachfolg., Ferd.  
Merudo, Wrazan Kálmán,  
A. Gschütz, Genes Ede,  
Friedrich Deutschl, Lur &  
Haff, Simon Sivan, Wol-  
nar u. Wöber, Desjany  
u. Károly.

General-Depot und Hauptvertrieb für die österr.-ungar. Monarchie bei:  
**W. Maager, Wien,**  
III, 3., Neumarkt 3.  
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Das Budget des Ministeriums des Innern. Interpellation über die Rundreise Franz Kossuth's und den Debrecziner Skandal. —

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses bestand aus zwei Abtheilungen, deren erste und größere die dicht besuchten Galerien höchlichst langweilte, da das Publikum sich heute nicht deshalb so zahlreich eingefunden hatte, um den armen Minister Hieronymi unter den konzentrischen Angriffen der Opposition leiden zu sehen, sondern um der bevorstehenden voraussichtlich heftigen Diskussion über die Franz-Kossuth-Affaire und den Debrecziner Skandal anzuhören. Um dieses erwarteten Hochgenusses willen ließ das Auditorium vierthals Stunden Verwaltungsdebatte geduldig über sich ergehen. Die Generaldebatte ging rasch zu Ende, aber in der Spezialberatung wurden von verschiedenen oppositionellen Rednern die Wartberger Stuhlrichteramts-Frage und andere ebenso amüsante Dinge nochmals breitgetreten.

Gegen halb 2 Uhr Nachmittags unterbrach endlich der vorliegende Vizepräsident Graf Theodor Andrassy die Debatte, alle Abgeordneten strömten aus den Wandelgängen in den Saal und es folgte die angekündigte Interpellation Peter Busbach's in Sachen der Rundreise Franz Kossuth's und des während derselben in Debreczin vorgekommenen Bankettskandals. Busbach verurtheilte die ganze Reise Franz Kossuth's in scharfen Worten; nahezu jeder Satz rief auf der Linken stürmischen Widerspruch und heillosen Lärm hervor, namentlich als er von dem fremden Reisenden als einem italienischen Staatsbürger sprach, der sich wie ein Thronprätendent gerire, ferner als er die ganze Bewegung eine Kossuth-Epidemie nannte, die endlich zu dem Debrecziner Skandal führte. Die Rechte gab ihrer Zustimmung durch laute Entrüstungsrufe über diesen Skandal Ausdruck, die äußerste Linke lärmte protestirend. Der Spektakel wurde noch größer, als sich Busbach über das Huldigungs-Telegramm der Debrecziner Tischgesellschaft an den König von Italien moquirte. Schließlich brachte Busbach seine schriftliche Interpellation an die Minister für Inneres und Justiz ein mit den zwei Fragen, ob politische Aufreizungen eines fremden Staatsbürgers gegen das ungarische Staatsrecht statthaft seien und ob der Justizminister Verfügungen zur Abwendung der Debrecziner Insulte gegen die Person des Königs getroffen habe?

Nun erhoben sich zur allgemeinen Ueberraschung gleichzeitig Minister Hieronymi und auf der äußersten Linken ein langbärtiger Herr Namens Joseph Kovacs. Der Letztere wollte um jeden Preis sprechen. Die Hausordnung läßt aber bei Interpellationen nur Reden des Interpellanten und der betreffenden Minister zu. Kovacs suchte sich unter dem Vorwande, in „persönlicher Sache“ sprechen zu wollen, das Wort zu sichern. Die Regierungspartei wollte dies nicht zulassen, die Opposition nahm für Kovacs Partei. Man schrie eine Weile wirr durcheinander und während dieses Nummels standen Hieronymi und Kovacs zum Reden bereit einander gegenüber. Endlich entschied der Vorsitzende, daß Kovacs als Theilnehmer am Debrecziner Bankett in persönlicher Sache sich äußern dürfe. Und Kovacs erklärte, die ganze Sache beruhe auf einem „puren Irrthum“. Der Bankettsaal sei so groß, daß die Zigeuner nicht hörten, daß am anderen Ende des Saales gerade ein Toast auf den König ausgebracht wurde. Man dürfe daher den von den Banketttheilnehmern sofort mißbilligten Vorfall nicht Franz Kossuth und der Unabhängigkeitspartei imputiren.

Jetzt wollte endlich Minister Hieronymi sprechen, aber wieder kam ihm ein anderes Mitglied der Unabhängigkeitspartei, diesmal Géza Polonyi; in die Quere. Polonyi wollte sich nämlich gleichfalls das Wort erzwingen. Die Regierungspartei protestirte unter riesigem Lärm dagegen, der Präsident läutete minutenlang, bis endlich eine etwas ruhigere Pause eintrat, welche der Vorsitzende dazu benützte, um das Haus zu befragen, ob es dem Abgeordneten Géza Polonyi zu sprechen gestatte. Nur ein Theil der Opposition erhob sich. Polonyi war daher mit seiner Bitte abgewiesen, aber trotzdem setzte er sich nicht, sondern protestirte lebhaft gegen die Entscheidung, denn er wolle, schrie er, wie nur ein Polonyi schreien kann — „zur Hausordnung“ sprechen, und das gestatte die Hausordnung unter allen Umständen. Die Rechte wollte aber Polonyi

nicht zu Worte kommen lassen, während der Anhang Polonyi's wie besessen spektakulirte. In dem unbeschreiblichen Stimmenchaos hörte man weder die Mahnungen, noch die Glockenzeichen des Präsidenten, noch überhaupt sein eigenes Wort — worauf der Vorsitzende resolut die Sitzung suspendirte.

Während der Pause besprachen die erhitzen Abgeordneten in dichten Knäueln die große Frage, ob Polonyi reden solle oder nicht. Schließlich gelang es, den aufdringlichen Mißredner zu bewegen, wenigstens den Ministern gnädigst den Vortritt einzuräumen. So kam es, daß die Minister Hieronymi und Szilagyi vor Herrn Polonyi sprechen konnten. Der Erstere erklärte besondere Maßnahmen gegen Franz Kossuth für überflüssig, weil derselbe bereits um Verleihung des ungarischen Staatsbürgerrechtes eingekommen sei und daselbe demnächst erhalten werde. Minister Szilagyi aber theilte mit, daß er die justiziellen Organe bereits zur Einleitung der Untersuchung gegen die Schuldigen am Debrecziner Skandal angewiesen habe. Unter Zustimmung der Rechten und der äußersten Linken fügte aber Szilagyi hinzu, daß er der ganzen Affaire keine außerordentliche Bedeutung beimesse. Herr Polonyi konnte nun endlich loslegen, aber angeht's der gegen ihn herrschenden Stimmung beschränkte er sich darauf, zu versichern, daß der Debrecziner Skandal von den Bankett-Theilnehmern sofort gerügt worden sei und daß Busbach übertrieben habe. Noch nahm der alte Alexander Körössi die von ihm veritete Stadt Debreczin gegen Busbach in Schutz, worauf dieser zur Motivirung seiner früheren Ausfälle abermals das Wort ergriff. Schließlich wurden die auch von der Unabhängigkeitspartei mit Befriedigung aufgenommenen ministeriellen Antworten vom Hause zur Kenntniß genommen.

Vizepräsident Graf Theodor Andrassy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung zweier eingelangter Petitionen, worauf die Schriftführer anzeigten, daß für den Schluß der Sitzung zwei Interpellationen angemeldet seien; Peter Busbach wolle nämlich in Angelegenheit der Debrecziner Skandalaffaire, Emerich Vetter in Angelegenheit der wegen der Lungenepidemie angeordneten Viehsperre interpelliren.

Das Haus setzte dann der Tagesordnung gemäß die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. Da sich jedoch das Hauptinteresse der heutigen Sitzung auf die von Busbach angemeldete Interpellation konzentrirte, lassen wir vor Allem den Bericht über die letzte Stunde der Sitzung und erst zum Schluß ein Resumé über den Verlauf der heutigen Budgetdebatte folgen.

### Die Debrecziner Skandalaffaire.

Um halb 2 Uhr unterbrach der den Vorsitz führende Vizepräsident Graf Theodor Andrassy die Sitzung, damit die angemeldeten Interpellationen eingebracht werden könnten. Dieser Theil der Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Als erster Interpellant hielt Peter Busbach die folgende, seine Interpellation einleitende und motivirende Rede: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Im verflohenen Frühjahr versammelten wir uns an der Bahre einer großen Gestalt Ungarns und die ganze Nation schloß tief jenen Verlust, welchen wir durch den Tod jenes Mannes erlitten. Dadurch, daß er lange Jahre im Auslande gewohnt, ist seine Gestalt bei unserem Volke eine legendäre geworden.

Es sind Uebertreibungen in der Aeußerung des Schmerzes vorgekommen (Großer Lärm und lebhafter Widerspruch der äußersten Linken. Hört! rechts), doch hat die strenge Alltagsarbeit dieselben verwischt. Im Herbst dieses Jahres kam ein italienischer Staatsbürger nach Ungarn (Lärm; eine Stimme links: Ein Selamucci! Heiterkeit), der da sagte: „Ich bin der Sohn Ludwig Kossuth's (Lärm und Rufe der äußersten Linken: Ist denn das auch nicht wahr?), ich habe 42 Jahre lang das bittere Brod der Verbannung gegessen! (Lärm und Rufe der äußersten Linken: Mit keinem Worte hat er es gesagt!) Ich bin jetzt gekommen, weil es meine Pflicht und mein Recht ist, meinem Vaterlande zu dienen; ich bin gekommen, diese meine Pflicht zu erfüllen und mich dieses meines Rechtes zu bedienen, eines Rechtes, welches dem Sohne Ludwig Kossuth's freitrag zu machen kein korrektes und kein zweckmäßiges Beginnen wäre. (Rufe auf der äußersten Linken: Das ist wahr!) Gut, erwiderte Busbach, das ist wahr, bisher aber pflegten die Männer im öffentlichen Leben nicht auf Grund des Rechtes ihres Vaters, sondern auf Grund ihrer eigenen Individualität, ihrer eigenen Fähigkeiten zur Geltung zu kommen. (Großer Lärm und Rufe auf der äußersten Linken: Und die Magnatenhausmitglieder? Und der Minister am kön. Hofe?) Das nach dem Vater ererbte Recht pflegt kein Recht der im gewöhnlichen Leben fungirenden Personen zu sein. Das pflegt direkt ein dynastisches Recht zu sein. (So ist's! rechts.) Diese Aeußerungen hatten nach vielen Richtungen eine wunderbare Wirkung; aber schließlich nahm sie Niemand ernst (Wahr ist's! So ist's! rechts), in einer so dynastischen Nation, wie wir es sind, kann man eine solche Sache höchstens belächeln. (Wahr ist's! So ist's! rechts; großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe rechts: Hört! Hört!) Aber dieser Herr ... (Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident: Im Sinne der Hausordnung darf man den Redner nicht unterbrechen.

Peter Busbach fortfahrend: der in dieses Land kam, um sein Recht auszuüben, seine Pflicht zu erfüllen, hielt es für notwendig, sich auf eine politische Tournee zu begeben (Rufe der äußersten Linken: Recht hat er gehabt!), von Stadt zu Stadt. Er hat immer, er hat viel gesprochen (Lärm auf der äußersten Linken); er sagte immer dasselbe und fügte hinzu: „Aber ich will die Unabhängigkeitsidee, welche zu verkünden ich in Euere Mitte gekommen bin, nicht mit Gewalt, nicht auf ungeseliche Weise verwirklichen (Lärm auf der äußersten Linken; Rufe rechts: Hört!), sondern mit geselichen Mitteln.“ (Rufe auf der äußersten Linken: Wichtig!) Sie sagen, das ist sehr richtig. Ich habe nichts dagegen; vergessen Sie aber Eines nicht, daß hierin entweder eine sehr große Naivetät oder etwas liegt, das auf der Unkenntniß der konsolidirten Verhältnisse, der Organisation und der Kraft des Landes beruht. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Julius Lukács: Eine Naivetät ist es, heute in Ungarn ein Abgeordneter der Unabhängigkeitspartei zu sein!

Präsident: Ich bin gezwungen, den Herrn Abgeordneten Julius Lukács zur Ordnung zu rufen. (Lärm.)

Peter Busbach: Denn Sie können überzeugt sein, daß wenn dieser Herr oder wer immer Anderer im Lande eine staatsumstürzende Tendenz mitbringen wollte, der Staat stark genug wäre, ihn in die Schranken des Gesetzes zurückzuführen. (Lärm auf der äußersten Linken.) Bei einer anderen Gelegenheit fällt es diesem Herrn ein (Rufe auf der äußersten Linken: Wer ist das? Langanhaltender Lärm), sich einen Bruder der Nation zu nennen. Das ist nun wunderbar; bis jetzt haben wir nur die Angehörigen dieser Nation, ihre Söhne gekannt, wir kannten neben der Nation eine Macht, das gekrönte Oberhaupt, das die mit der Nation getheilte Gewalt besaß; wir kannten aber das nicht, daß ein einfacher Bürger, noch dazu der Angehörige eines fremden Staates, der Bruder einer Nation sein könne (Großer Lärm auf der äußersten Linken), der, außerhalb des Staatsverbandes stehend, sich als mit der Nation gleichberechtigt, der Nation gegenüber als selbständiger Bruder betrachten kann. Alle diese Dinge haben in einer gewissen Richtung einen merkwürdigen Eindruck gemacht bezüglich der Urtheilskraft jenes Herrn oder bezüglich jener Auffassung, mit welcher er seine Position gegenüber dem Lande, der Nation beurtheilt. Denn diese Aeußerungen haben einen Beigeschmack von Thronprätendententum. (Großer Lärm. Präsident läutet.) In freien Ländern, selbst in Republiken werden solche Thronprätendenten, die der staatlichen Ordnung gefährlich werden können, ausgewiesen. Wir ließen diese Aeußerungen Aeußerungen sein und kümmerten uns nicht um diesen Wust von Phrasen. (Rufe auf der äußersten Linken: Wer ist mir?) Die auf dieser Seite des Hauses sitzenden Abgeordneten. (Großer Lärm. Hört! Hört! rechts. Blall-Rufe auf der äußersten Linken.)

Präsident: Ich bitte die Herren Abgeordneten, die Würde des Hauses zu bewahren.

Peter Busbach: Ich glaube, die große Mehrheit der ganzen Nation hat diese Aeußerungen mit riesigem Gleichmuth gehört und gelesen, welche aus dem Munde dieses Herren bei einer oder der anderen Gelegenheit in r pocula oder in Volksversammlungen kamen. (Soma Montai: Und die liberale Versammlung?) Diese Kossuth-Epidemie ist bis nach Debreczin gekommen. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Jetzt gibt es eine Busbach-Epidemie!) Es wird eine Volksversammlung gehalten und Kossuth wiederholt, was er schon gesagt. Insbesondere aber wiederholt er eine schöne Phrase, welche er sagte, als er nach Budapest kam.

Julius Horvath: Diskutiren wir nicht mit Franz Kossuth!

Peter Busbach: Er sagte, daß mit der Asche des guten Patrioten der Saatforn in die Erde gesenkt wurde und er gekommen sei, um dieses Saatforn zu kultiviren, damit es emporsprieße und die Unabhängigkeit des Vaterlandes emporblühe. (Lebhafte Ejzenrufe auf der äußersten Linken.) Dieselbe schöne Phrase hat er beinahe wortwörtlich in Debreczin wiederholt. (Ejzenrufe auf der äußersten Linken.) Auch ich schließe mich diesem Rufe an, Derjenige lebe, der dies nicht bloß als Phrase im Lande herumschleppt, sondern im Herzen trägt und danach handeln wird. (Großer Lärm.) Allein die großen Anregungen, welche in den populären Mantel des großen Namens Kossuth's gehüllt im Lande verbreitet wurden, sind mit ihm auch nach Debreczin gelangt und es geschah ein solcher Skandal, wie er in keiner anderen Stadt Ungarns möglich gewesen wäre (So ist's! rechts). Eine Stimme auf der äußersten Linken: Anhänger der Regierungspartei haben ihn gemacht! Der Ruhm, daß dies in Debreczin geschehen konnte, wird von Niemandem bestritten. (So ist's! rechts.) Dieser Ruhm gebührt ausschließlich dem Debrecziner Bankett. Als der bei jeder ungarischen Tischgesellschaft übliche Toast auf den König gesprochen wurde, ereignete sich die skandalöse Szene ...

Graf Eugen Tichy: Sagen Sie es gar nicht!

Peter Busbach fortfahrend: daß anstatt der Ejzenrufe und des Tusches das Lied: „Mégis hunczat a német“ gespielt wurde. (Rufe rechts: „Schande, Schmachlich!“ Großer Lärm.)

Gedeon Kohorech: Da reden Sie umsonst! Das ist nicht recht! Schmach, wenn Jemand sich findet, der dies vertheidigt!

Peter Busbach: Mit Ekel und Verachtung wendet sich hievon jeder Ungar ab!

Julius Endrey: Wir auch, aber blasen Sie die Sache nicht auf!

Peter Busbach: Im parlamentarischen Worterbuch gibt es keinen solchen Ausdruck, wohl aber gibt es einen in der Sprache des Volkes, den ich nicht auf Diebstehlen anwenden will, die eines solchen Vorgehens fähig waren. Und nun kommt als Krönung dessen, was diese Herren dort geleistet, daß sie sich zumarmen setzen und auf den König von Italien die Gläser erheben ...

Odeon Kobonczy: Das war eine Gelei! (Großer Lärm und Bewegung.)

Franz Sina: Also darf man auf den König von Italien das Glas nicht erheben, nur der russische Czar darf beweint werden?

Peter Busbach fortfahrend: und beschließen, dieses Ereignis dem König Umberto in einem Guldigungs-telegramme zur Kenntniss zu bringen. Dies geschah auch in einem italienischen stillirten Telegramm.

Johann Szécsy: Ist denn der König von Italien unser Feind? (Anhaltender Lärm.)

Peter Busbach: Bisher wußten wir nichts davon, daß Italien uns Debreczin wegaunektirt hätte (Heiterkeit auf der äußersten Linken), auch wußten wir nicht, daß die italienischen Debrecziner oder die Debrecziner Italiener so vortrefflich italienisch können, daß sie in der Lage wären, dem König Umberto ihre Guldigung zu erklären. Ein solches Vorgehen, ein solcher Stempel muß endlich ein Ende finden. (Stürmische Zustimmung rechts.) Und wenn das Land bisher solche Aufwiegelung ruhig duldet, dann muß diesem Vorgehen heute, da es zu einem eklatanten Skandal führte... (So ist's! Sehr wahr! rechts.)

Franz Sina: Ein Skandal ist, was Sie treiben! Peter Busbach fortfahrend: einmal ein Ende gemacht werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Demzufolge richte ich die folgende Interpellation an die Herren Minister des Innern und der Justiz:

1. Kann es gestattet werden, daß der Unterthan eines fremden Staates in unserem Vaterlande eine politische Rundreise unternimmt, dabei das Staatsrecht Ungarns angreifende Äußerungen mache und durch politische Aufreizungen die Ruhe des Landes störe?

2. Hat der Justizminister in Folge des Skandals, welcher sich vorgestern bei dem Franz Kossuth-Banket angebahnt hat, jene Verfügungen getroffen, welche zur strengeren Abhandlung der die Person Sr. Majestät verletzenden Insulten notwendig sind?

Nun erhob sich der Minister des Innern Hieronymi, um die Interpellation sofort zu beantworten; er wurde jedoch daran durch einen bei Interpellationen noch nicht vorgekommenen Zwischenfall, nämlich dadurch verhindert, daß der Abgeordnete Joseph Kovács, obwohl dessen Name in der Rede Busbach's nicht genannt worden war und diese Rede auch gar keine persönliche Anspielung auf Kovács enthalten hatte, in persönlicher Sache sprechen wollte. Kovács, der sich vorher beim Präsidenten gemeldet und dessen Erlaubnis zum Sprechen erhalten hatte, erhob sich mit dem Minister gleichzeitig. Die Rechte nahm sein Beginnen mit ungeheurerem Lärm auf, welchem die äußerste Linke mit eben solchem Lärm entgegentrat. Die Glocke des Präsidenten kam fast gar nicht zur Ruhe; rechts stand der Minister, auf der äußersten Linken Kovács. Erst als Kovács thatsächlich zum Worte gelangte, setzte sich der Minister. Die peinliche Scene spielte sich folgendermaßen ab:

Joseph Kovács: Geehrtes Haus! (Großer Lärm und Unruhe rechts. Aufe: Der Minister will sprechen.) Minister Hieronymi: Geehrtes Haus! (Fortwährender Lärm und Unruhe.)

Joseph Kovács: In persönlicher Sache...

Präsident: Der Herr Abgeordnete will in persönlicher Sache sprechen. (Fortwährender großer Lärm.) Joseph Kovács bittet auf Grund des S. 163 der Hausordnung ums Wort. (Großer Lärm.)

Präsident: Ich bitte, den Herrn Abgeordneten, der an dem Debrecziner Banket theilgenommen, in persönlicher Sache anzuhören. (Hört! Hört! auf der äußersten Linken.)

Joseph Kovács erklärte, er habe an dem Banket theilgenommen, bei welchem die Stadt Debreczin ohne Parteiunterschied vertreten war. (Aufe rechts und links: Das steht nicht! Großer Lärm.) Er wolle den Thatbestand getreu darlegen. (Großer Lärm rechts: Das ist keine persönliche Sache! Aufe auf der äußersten Linken: Man muß ihn anhören! Hört! Hört!) Das Haus, fuhr der Redner fort, soll über die dortigen Geschehnisse nicht im Irrthum sein, damit Niemand glaube, daß an diesem Banket die Zigeuner anlässlich des Toastes auf Sr. Majestät statt des üblichen Lufches das „Jaj de hunczut a német" spielten. (Großer Lärm rechts. Aufe: So war's! Schmach! Hört! auf der äußersten Linken.) Niemand wird dies voraussetzen. Es gibt in diesem Lande ohne Parteiunterschied Niemanden, der so respektlos gegenüber Sr. Majestät dem König wäre. (Stenrufe auf der äußersten Linken.) Indem ich dies mit Freunden konstatire, muß ich auch voraussetzen, daß kein Mitglied des Hauses diesen Insidenzfall Franz Kossuth selbst oder den Mitgliedern des Arrangierungskomitees imputiren kann. (Großer Lärm.) Das Ganze kann nur auf einem Mißverständnis beruhen. (Großer Lärm rechts. Hört! links.) Der Saal, in welchem das Banket gehalten wurde, ist sehr groß und lang, die Musiker standen beim Eingang, der Ehrenstich aber in entgegengesetzter Richtung, so daß man den Redner, der an dieser Tafel sprach, bei den Musikern am entgegengesetzten Ende des Saales während des Bankets nicht deutlich verstehen konnte. (Lärm rechts.) Wenn also die Zigeuner statt des üblichen Lufches das erwähnte Lied spielten, so war dies ein reiner Irrthum. (Anhaltender großer Lärm.) Diejenigen, die es gehört haben, züchten und gaben ihrer Mißbilligung sofort Ausdruck. Der Abgeordnete Busbach hat also seine Interpellation auf Grund falscher Informationen eingebracht. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Als Kovács sich niedergesetzt hatte, wollte zum Ueberflusse auch noch Polonyi sprechen, da brach aber rechts ob dieser Neuerung bei Interpellationen so ungeheurer Lärm aus, daß Polonyi sich durchaus nicht verständlich machen konnte.

Präsident (nachdem er wiederholt die Glocke energisch gehandhabt hatte): Geehrtes Haus! Der Abgeordnete Polonyi bittet das Haus um die Erlaubnis, sprechen zu dürfen, damit er die Sache auflären könne. (Ununterbrochener großer Lärm rechts.) Ich ersuche daher jene Abgeordneten (fortwährender Lärm, der Präsidenten läutet scharf; Aufe rechts: Hört den Präsidenten!), die dem Abgeordneten Polonyi erlauben wollen zu sprechen, sich zu erheben. (Die äußerste Linke und ein großer Theil der Nationalpartei erhebt sich; unausgesetzter Lärm rechts und Aufe: Wir erlauben ihm nicht, zu sprechen. Bei Interpellationen dürfen nur die Minister und die Interpellanten sprechen!)

Polonyi: Ich bitte keineswegs um die Erlaubnis des Hauses, denn ich will zur Hausordnung sprechen; zur Hausordnung aber... (Großer Lärm. Aufe: Hört! Hört! Auf die Plätze! Hört den Minister! Fortwährender Lärm.)

Präsident: Zur Hausordnung darf jeder Abgeordnete wann immer sprechen. (Fortwährender großer Lärm. Hört! Hört!) Ich kann die Ordnung nicht herstellen, suspendire also die Sitzung. (Lebhafte Zustimmung.)

Unter anhaltendem tumultuarischen Lärm verließen die Abgeordneten ihre Sitze und strömten in der Mitte des Saales zusammen, wo es zu mehr als lebhaften Auseinandersetzungen kam. Minister Fejérváry rief der durch den Tisch des Hauses von ihm getrennten äußersten Linken unter energischer Gestikulation Worte zu, die im großen Lärm auf der Galerie unverständlich blieben; Polonyi suchte den Ministerpräsidenten auf, der jedoch die Worte Polonyi's mit einem verneinenden Kopfschütteln beantwortete; Minister Szilágyi begab sich zu den Mitgliedern der äußersten Linken und was er ihnen sagte, schien zu wirken. — Nach fünf Minuten etwa nahm der Präsident wieder seinen Sitz ein, Polonyi verharrete nicht auf seinem Verlangen, der Lärm verstummte nach und nach, so daß die Minister nun die Interpellation beantworten konnten.

Minister Hieronymi.

Geehrtes Haus! Den ersten Punkt der soeben gehörten Interpellation will ich mit Zustimmung des geehrten Hauses sofort beantworten. Die Regierung hält es nicht für statthaft, daß, sei es ein fremder Staatsangehöriger, namentlich Herr Franz Kossuth, sei es ein ungarischer Staatsbürger, wo immer etwas begehe, was gegen unsere Gesetze verstößt und diesen widerspricht (Lebhafte Zustimmung der äußersten Linken), und wenn wer immer sich gegen unsere Gesetze vergehen würde, ist die Regierung entschlossen, ohne Rücksicht auf die Person und Stellung (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken) und darauf, ob der Betreffende fremder Staatsangehöriger oder ungarischer Bürger ist, mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken) und die gesetzliche Ahndung zu veranlassen. (Lärm. Aufe: Hört! Hört!) Die Regierung hält die Anwendung besonderer Verfügungen gegenüber Franz Kossuth aus dem Grunde, weil er Angehöriger eines fremden Staates ist, nicht für richtig, da es offensichtlich ist, daß derselbe sich um die ungarische Staatsbürgerschaft bemorben hat, die bezüglichen Verhandlungen im Zuge sind und wahrscheinlich binnen Kurzem beendet sein werden. Dies ist meine Antwort auf den ersten Punkt. Was den zweiten Punkt betrifft, habe ich meinerseits zu antworten, daß ich von meiner Seite die Verfügung getroffen habe, damit der Thatbestand behördlich festgestellt werde. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Das weitere Verfahren gehört in den Wirkungskreis meines geehrten Freundes, des Herrn Justizministers. (Lebhafte Zustimmung.)

Minister Szilágyi.

Geehrtes Haus! Auf die an mich gerichtete Frage kann ich nach dem, was mein geehrter Freund, der Minister des Innern gesagt hat, Folgendes bemerken (Hört! Hört!): Auch ich habe aus den Blättern Kenntniss von jenem Zwischenfalle, welcher im ganzen Lande allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat (So ist's!) und — ich darf es wohl sagen — auch allgemein verurtheilt wurde. (So ist's!) auf der äußersten Linken.) Bezüglich dieses Zwischenfalles gibt es auch in den Blättern verschiedene Versionen. Eine Version hat auch der Herr Abgeordnete erzählt. Nachdem die Grundlage eines behördlichen Verfahrens nur jenen Sachverhalt bilden kann, welcher auf amtlichem Wege erhoben wird, und hierzu sowohl die administrativen als auch die justiziellen Organe angewiesen wurden, kann ich meinerseits nur noch hinzufügen — ohne mich vor amtlicher Konstatirung des Sachverhaltes in eine weitere Erörterung desselben einzulassen —, daß ich weit entfernt bin, diesem Zwischenfalle eine besondere, außerordentliche Bedeutung beizulegen. (Großer Lärm.) Andererseits bin ich der Ansicht, daß weder Ungarns öffentliche Meinung, noch Ungarns Behörden über einen solchen Zwischenfall so leicht hinweggehen können (So ist's); allein ich muß heute bereits konstatiren, daß ich nicht die Ansicht hege und es absolut nicht voraussetzen kann, daß jenes Insidenz nach welcher Richtung immer der Ansicht und den Gefühlen der Stadt Debreczin imputirt werden könnte. (Allgemeine Zustimmung.) Ich Justizbehörden habe Verfügungen getroffen, damit die der Erhebungen mit den Verwaltungsbehörden in Verbindung stehen und dem zutage geförderten Thatbestand entsprechend ohne Verzug das zur Ahnung des Geschehenen Nothwendige verfügen können. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Das war es, was ich zu sagen hatte; ich bitte, unsere Antworten zur Kenntniss zu nehmen. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.)

Nun konnten noch Géza Polonyi, Alexander

Köröföy und schließlich der Interpellant Peter Busbach sprechen.

Géza Polonyi erklärt als einer der in Debreczin anwesenden Gäste, hinsichtlich der hohlenen Intention der Arrangeure des Bankets könne kein Zweifel obwalten. Die anwesenden Abgeordneten hätten für ihre Pflicht erachtet, ihre Mißbilligung über die Vorgänge sofort zu äußern, welche zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten; in jedem Falle seien die Ueberreibungen Busbach's noch unrichtiger. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Präsident: Auch der Herr Abgeordnete Alexander Köröföy wünscht zu sprechen. Wollen Sie es ihm gestatten? (Zustimmung. Hört! Hört!)

Alexander Köröföy sagte, er wolle als Abgeordneter des III. Debrecziner Wahlbezirktes das Wort ergreifen. (Aufe: Wir haben es ja schon gestattet! Julius Porvath: Ich bitte, die Hausordnung einzuhalten.) Redner wolle nur auf die Worte Busbach's respektiren, daß Aehnliches anderswo als in Debreczin nicht hätte geschehen können. Hat sich der fragliche Skandal in der That ereignet, so ist dies nicht der Kommitat der Stadt Debreczin anzuzurechnen; denn eine Stadt hat verschiedene sonderbare Käuze. (Zustimmung auf der äußersten Linken. Großer Lärm.) Debreczin war immer eine offene Stadt, welche nur durch die Nüchternheit und Weisheit jener Bewohner geschützt wurde. Die nüchternen, vermögenden Bürger Debreczins sind auch erfüllt von Vaterlandsliebe, von Treue zu dem König und Anhänglichkeit an die Verfassung. (Stenrufe.) Es ist nicht richtig, daß das fragliche Banket ohne Parteiunterschied arrangirt wurde, denn die liberale Partei als solche hat an dem Debrecziner Banket nicht theilgenommen. Das Telegramm an den König von Italien hat nicht die Stadt Debreczin abgehandelt, denn dies darf im Namen der Stadt nur der Municipal-Ausschuß thun.

Peter Busbach: Geehrtes Haus! Ich habe nur einige kurze Bemerkungen zu machen. Die eine, daß ich mit Freude jenen plausiblen Grund zur Kenntniss nehme, welchen der Herr Abgeordnete Joseph Kovács anführte, daß nämlich ein großes Mißverständnis im Spiele sein müsse. Ich bedaure, daß dasselbe nicht sofort richtiggestellt wurde.

Géza Polonyi: Hätten wir etwa als Berichtigung ein anderes Lied spielen lassen sollen? (Lärm.)

Peter Busbach: Dies ändert übrigens an der Thatsache selbst nichts, umso weniger, als nach den Meldungen des Blattes die Zigeuner angeblich zu dem Stücklein angeflistert waren; so hatte ich denn auch das Recht, jene Frage aufzuwerfen. In Bezug auf das zweite, daß nämlich Verfügungen sofort getroffen wurden, nehme ich dies zur Kenntniss. Nur bezüglich einer Sache bitte ich um Aufklärung. Der geehrte Herr Minister erwähnte, daß, wenn die Verhandlungen wegen des Heimathsrechtes irgend einer Person im Gange sind, der Betreffende sich in unsere öffentliche Angelegenheiten einmengen, gegen ungarische staatliche Institutionen aufwiegeln könne. (Aufe: Das geschah niemals!) Das kann, obgleich es in einer gesetzlich angemeldeten Versammlung geschieht, ein so gefährliches Präzedenz bilden, daß heute ein russischer, morgen ein italienischer Emisär von demselben Recht Gebrauch machen kann.

Das Haus nahm die Antworten der Minister einhellig zur Kenntniss.

Die Budgetdebatte.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde die Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Es handelte sich noch immer um den ersten, auf das Erforderniß der Centralleitung bezüglichen Titel, bei welchem sich die nun schon seit zwei Tagen dauernde Generaldebatte entsponnen hatte.

Erster Redner war heute Emil Babó, der die Obergepänne als politische Agenten der Regierung bezeichnete; wenn man die Obergepänne beseitigen würde, brauchte man über die Verstaatlichung der Verwaltung nicht zu sprechen. Das Budget notirte er nicht.

Graf Karl Pongrácz gab seinem Bedauern über die kirchenpolitischen Reformen Ausdruck; diese sogenannten Reformen, die nur Wirren und Zwiespalt hervorriefen, hätten am besten ganz unterbleiben sollen. Auch die Regierung habe keinen Nutzen davon, denn sie setzte die Reformen mit Hilfe der äußersten Linken durch und wisse sich nun nicht zu helfen, denn sie müsse ihren Bundesgenossen gegenüber nachsichtig sein. Dem Freimaurer Hieronymi und dessen Freimaurerkollegen bewilligte er das Budget nicht.

Die Debatte war nun abgeschlossen und es konnten die Schlussreden folgen.

Zunächst sprach Referent Berzeviczy gegen den Antrag Holló's, welcher die ohnehin im Zuge befindlichen Reformen noch mit der Revision des Wahlgesezes und mit der Reform des Magnatenhauses kompliziren würde. Die letztere Frage sei überhaupt noch nicht reif. Dem Grafen Apponyi gegenüber führte der Redner aus, daß er lieber die Vereinigungspunkte zwischen der liberalen und der Nationalpartei, als die Abstufungspunkte ins Auge fasse, doch müsse er konstatiren, daß der Standpunkt der liberalen Partei in Betreff des Ausgleiches der richtige gewesen sei. Sie habe auf dieser von ihr unverfehrt aufrechterhaltenen Basis Großes erreicht und dadurch dem Lande größere Dienste geleistet als diejenigen, die von der Erweiterungsbedürftigkeit des Ausgleiches reden und dadurch die Basis erschüttern. — Holló verteidigte seinen Antrag, und da er sich bei dieser Gelegenheit über die vom Minister des Innern projektirte Reform der Gemeindeverwaltung absprechend äußerte, erwiderte Minister Hieronymi unter Anderem, er werde den betreffenden Gesetzentwurf vielleicht schon in der nächsten Woche einbringen. Dem Grafen Karl Pongrácz tröstete er mit der Versicherung, daß gegenwärtig kein Minister dem Verbaue der Freimaurer angehöre.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Holló's von der Majorität abgelehnt und das Präliminare der Centralleitung votirt.

Bewilligt wurde ferner das Erforderniß der Ober-
gespänne und die Dotation der Komitate nach längerer
Debatte, an welcher Franz Sima, Ludwig Milet,
Gabriel Agron, Joseph Beres, Graf Albert Ap-
ponyi, Julius Endrey und Minister Hieronymi
theilnahmen. Auch in dieser Debatte spielte noch die Ver-
legung des Stuhlrichteramtens von Wartberg nach Böding
die Hauptrolle.

Es folgte hierauf die Interpellation Busbach's,
über die wir oben berichteten.

Dann sollte noch Emerich Wehler interpellieren,
doch wurde diese Interpellation in Anbetracht der vor-
gerückten Stunde und der Unruhe der Abgeordneten, die
sich nicht mehr im Sitzungssaale zurückhalten ließen, auf
eine spätere Sitzung verschoben. — Schluß der Sitzung
um halb 3 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. November.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Zu
Beginn der Berichtsperiode meldeten die amerikani-
schen Märkte höhere Kurse in Folge günstigerer
Stimmung in England. Da aber die sichtbaren Vor-
räthe um circa 1 Million Bushel zunahmen und die
Exportfrage gering blieb, gingen die Kurse in New-
York auf ihr früheres Niveau zurück. Auf den euro-
päischen Märkten war der Verkehr nur gering, die
Tendenz ruhig aber behauptet. Bei uns ging effek-
tiver Weizen zufolge günstigerer Kaufkraft der Mühlen
einige Kreuzer höher. In Terminen hatten wir nur
schwachen Verkehr zu wenig veränderten Kursen.

(Die Bankfrage.) In der Gesellschaft der
österreichischen Volkswirthe in Wien wurde gestern
Abends die am letzten Dienstag eingeleitete Dis-
kussion über die Bankfrage fortgesetzt.

Als erster Redner sprach Herr Dr. Landesber-
ger, welcher das Thema zur Frage formulierte: Welcher
Reform ist die Organisation der Bank anlässlich der Ge-
neuerung ihres Privilegiums und in Folge der Wäh-
rungsreform bedürftig? Es werde sich wohl im Par-
lamente eine Partei finden, welche die Errichtung einer
Staatsbank verlangen werde. Redner bezeichnet die
Bank als eine Art Pufferstaat zwischen den Anforderun-
gen der Parteien, Staat und Publikum. Eine Gefahr
wäre nur in der Möglichkeit gelegen, daß die Staats-
bank in den Dienst der hohen Politik gestellt
würde. Die Meinung des Redners geht dahin,
daß, wenn für eine Privatbank eine staatliche Kontrol-
behörde geschaffen würde, diese Behörde ihre Thätigkeit
nicht auf die bloße Uebernahme von Verichten beschrän-
ken, sondern auch direkt thätig eingreifen sollte. Dr. Lan-
desberger bespricht sodann die Frage der Trennung
unserer Bank in eine österr. und ungar.
Bank. Das Problem ist: Währungsgemeinschaft
und getrennte Banken. Dieses Verhältnis bildet in
Europa die Regel. Zwei getrennte Banken würden
eventuell die Liquidation unseres Münzbundes mit
Ungarn bedeuten, was eine sehr schwierige Operation
wäre. Es würde sich die fernere Möglichkeit ergeben,
daß wir ohne Ungarn die Baarzahlungen aufnehmen
und aufrechterhalten könnten, während Ungarn vielleicht
nicht in der gleichen Lage wäre. Die Folge müßte eine
Rückbildung des Zoll- und Handelsbündnisses sein und
deshalb kann die Frage der Trennung der
Bank nicht im Ernste aufgeworfen werden.
Das geschieht auch in Ungarn nicht. Werth und Preis
eines Bankprivilegiums sind hauptsächlich nach dem Er-
trage zu beurtheilen, den eine Bank aus dem Rechte,
unbedeckte Noten zu emittiren, erzielt. Bei uns rühren
82 Prozent des Bankertrages aus diesem Rechte, wäh-
rend die deutsche Reichsbank nur 11 Prozent erzielt.
Nachdem Dr. Landesberger noch die verschiedenen Mo-
dalitäten für die Rückzahlung der Achtzig-Mil-
lionen Schuld besprochen, äußerte er zum Schluß
seines Vortrages seine wissenschaftliche Ueberzeugung,
daß Oesterreich sich immer mehr dem Punkte nähere, wo
es seine Baarzahlungen ohne jede Gefahr werde auf-
nehmen können. — Direktor Wittelsböfer glaubt,
daß sich der Staat mit einer Gewinnbetheiligung werde
zufrieden geben müssen und schlägt vor, die Ausgiebigung
des Staates erst bei einem höheren Prozentsatz beginnen
zu lassen, dafür aber einen Theil der Achtzig-Millionen-
schuld abzuschreiben. Redner spricht sich gegen ein Kurato-
rium aus. Nachdem noch die Herren Dr. Feil-
bogen, Zuckert und Wetherheimer gesprochen,
hielt Herr Alfred Oesterreicher noch ein kurzes
Schlußwort, welches sich im Sinne seiner Ausführungen
vom letzten Dienstag bewegte. Der Präsident Sektions-
rath Znamara steuerte die Resultate der
Diskussion dahin zusammen, daß die Hauptsache in der
Bankfrage das Vertrauen bleibt, das man dem Institut
entgegenbringt. Die Diskussion habe ergeben, daß ein
solches Vertrauen in die Bank besteht. Die Gegenleistung
der Bank müsse darin bestehen, daß sie ihre geschäftlichen
Interessen in zweite, die patriotischen und volkswirth-
schaftlichen der Allgemeinheit in die erste Linie stelle.

(Zinsfuß der Sparkasseneinlagen.) Der
Handelsminister hat folgende Verordnung erlassen:
Auf Grund der durch G. N. XVIII: 1894 erhal-
tenen Vollmacht und im Einvernehmen mit dem mit
der Leitung des Finanzministeriums betrauten kön.
ung. Ministerpräsidenten stelle ich den Einlagen-
zinsfuß der kön. ung. Postsparkasse vom 1. Januar
1895 ab bis auf weitere Verfügung mit drei (3)
Prozent fest.

(Maßregeln gegen einzelne Börsen-
komptoirs.) In der Börsenkammer hat heute eine
private Besprechung einzelner Mitglieder statt-
gefunden, mit dem Zwecke, um über Maßregeln zu
berathen, welche gegen einige Börsenkomptoirs zu er-
greifen wären. Es sind darunter jene Börsenkom-
ptoirs gemeint, welche durch marktfeierliche Cir-
kuläre, durch Entsendung zahlreicher Agenten und

ähnliche Mittel das Privatpublikum zum Spiele an-
locken. Am Freitag findet eine Sitzung der Börsen-
kammer statt, in welcher der Präsident sich über diese
Maßregeln in einer Kundgebung äußern wird. Die
Börsenkammer wird sich voraussichtlich vorbehalten,
einzelnen Inhabern solcher Börsenkomptoirs die Aus-
scheidung der Börsenarten am Beginne des nächsten
Jahres zu verweigern.

(Magnebéliz-Privilegie-Zniováraljaer Trans-
portbahn.) Die Konzessionsverhandlung der Privilegie-
Zniováraljaer Strecke dieser Bahn, welche mit der Hat-
van-Ruttlaer Strecke der Staatsbahnen in direkte Ver-
bindung gebracht wird, ist für den 27. d. im Handels-
ministerium anberaumt worden. Die Bahn, welche das
Holz aus dem oberen Neutrathale und die Kohle aus
dem Privilegieer Becken zu verfrachten berufen ist, wird
der dortigen armen Bevölkerung ein dauerndes Einkom-
men bringen.

(Die bosnisch-herzegowinischen Bahnen.)
Vor Kurzem meldeten wir, daß die Travnik-Bu-
gojeoer Strecke der bis Spalato führenden bosni-
schen Transportbahn dem Verkehre übergeben wurde.
Aber auch bezüglich der Travnik-Zajcaer
Strecke wird berichtet, daß dieselbe ihrer reichen Vollen-
dung entgegengehe. Die günstige Zeit wird für die Fort-
setzung des Baues ausgenützt und es steht zu erwarten,
daß diese Linie im Frühjahre dem Verkehre übergeben
werden wird. Der Kolmar-Tunnel ist bereits
fertig und die Pina-Brücke bei Zajca ist bereits in
Konstruktion begriffen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 21. November. Der Verkehr
bewegte sich heute abnormals in lustvoller Stimmung und
stand unter dem Zeichen starker Realisationslust. Sowohl
in österr. als in ungar. Kredit, die bis 391.50 und
ungar. Kredit, die bis 490.50 wichen, fanden
starke Abgaben statt. Ein ähnliches Ausgebot zeigte sich
in der Skomptebank, Hypothekbank
und elektrischer Stadtbahn, insbesondere als
auch aus Wien umfangreiche Verkaufsordres gemeldet
wurden. An der Mittagsbörse ging das Ge-
schäft in großer Mäßigkeit von statten und es kamen
nur vereinzelte Schlüsse vor. Da in Berlin wegen des
Büchertages keine Börse abgehalten wurde, standen wir
hier nur unter der retardirenden Direktive Wiens und
man verfolgte widerstandslos dieselbe Richtung. Oester-
reichische Kredit erfuhr einen weiteren Rück-
gang und schloß 390, ungarische Kredit
blieben 488. Eine starke Depression zeigte sich bei unseren
Mittelbanken und insbesondere Hypothekbank lagen
sehr flau und gingen bis 280 zurück; Skomptebank
wurden auf 305 herabgedrückt und auch Kommer-
zialbank sprachen sich billiger aus. Von Sparkassen-
werten hatten Landes-Central einen erheblichen
Rückgang aufzuweisen, dieselben notirten 845. Von In-
dustriewerthen wurden Salgó bis 770 ausgeben und
Asphalt gingen bis 290 zurück, Rima küßten
nun ihrem gestrigen Kurs 7 fl. ein und blieben 277, auch
Schlid'sche waren billiger offerirt und schloßen 290.
Interesse zeigte sich bloß für ungarische Bier-
brauerei, die 1500 er Coupon Geld notirten. Billi-
ger wurden auch die beiden Waggonleih-
gesellschaften notirt 435, international
434. — Die Nachbörse war auf Gerüchte über
eine ungarische Ministerkrise flau und es waren sowohl
in den leitenden Spielpapieren als auch in den übrigen
Effektenkategorien starke Rückgänge zu registriren, die in
den Kursen österr. Kredit 389.80 und

ungarische Kredit 487.25 gekennzeichnet er-
scheinen. Valuten fest.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Un-
garische Kreditaktien zu 490.50 bis 491.75, ungarische
Skomptebank- und Wechselbank-Aktien zu 308 bis 309,
Rima-Muráner Aktien zu 273 bis 274.50, elektrische
Stadtbahn-Aktien zu 287 bis 288.75, österr. Kredit-
Aktien zu 391.50 bis 392.50, Südbahn-Aktien
zu 107 bis 108, österr. Kredit • ungarische Staatsbahn-
Aktien zu 382.10 bis 383.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehre:
Pester ungarische Kommerzialbank • Aktien inklusive
Bezugsrecht zu 1345, erlösh. Bezugsrecht zu 1286
bis 1287, Landes-Central-Sparkasse-Aktien zu 852 bis
860, Nordungarische Kohlen zu 295 bis 297, Ober-
ungarische Bergbau-Aktien zu 137, Drafsche Ziegelei-
Aktien zu 670, Asphalt-Aktien zu 290 bis 293, All-
gemeine Kohlen-Aktien zu 164 bis 165, Salgó-Tarján-
Kohlen-Aktien zu 775 bis 784, Neustifter Ziegelei
zu 312 bis 315, Schlid'sche zu 290 bis 291, allgemeine
Waggonleih-Aktien zu 435, internationale Waggon-
leih-Gesellschaft zu 432 bis 434. — Auf Be-
stimmung wurden geschlossen: Ungarische Kronrente
zu 97.35 bis 97.45, ungarische Kreditbankaktien zu
487.25 bis 489.25, ungarische Industriebank • Aktien
zu 126.75 bis 127, ungarische Hypothekbank-Aktien
zu 280 bis 283, ungarische Skomptebank- und Wechselbank-
Aktien zu 305 bis 307.50, Stadtbahn-Aktien zu 284.50
bis 285, Rima-Muráner Aktien zu 270 bis 273,
österr. Kredit-Aktien zu 390 bis 391.40, Süb-
bahn-Aktien zu 106.75 bis 107, österr. Kredit • ungarische
Staatsbahn-Aktien zu 381.50 bis 382. — Zur Er-
läuterungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien
390.30. — Prämien auf morgen — fl. bis
— fl., auf acht Tage 8 fl. bis 9 fl., auf einen Monat
17 fl. bis 18 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwach.
Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 390.50 bis 389.50,
ungarische Kreditaktien zu 487.75 bis 488, ungarische Skom-
ptebank- und Wechselbank-Aktien zu 306 bis 306.25,
österr. Kredit • ungarische Staatsbahn-Aktien zu 381.50
bis 382, Rima-Muráner zu 271 bis 271.50, Hypo-
thekbank zu 281.75 bis 280.75, Kombarben zu 107 bis
107.80 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kredit
389.90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein geringer.
Weizen war heute schwach offerirt, die Kaufkraft be-
schränkt, die Stimmung wohl ruhig, doch wurden 15,000
Meterzentner zu unverändert behaupteten Preisen um-
gesetzt. In anderen Getreidearten hatten wir spärlichen
Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:
Weizen, Theiß 100 Mtr. 82.5 K. zu fl. 6.85, 1300 Mtr. 82 K. zu fl. 6.90, 1000 Mtr.
82 K. zu fl. 6.85, 500 Mtr. 81.6 K. zu fl. 6.90,
100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 81 K.
zu fl. 6.80, 100 Mtr. 80.2 K. und 100 Mtr.
80 K. zu fl. 6.77 1/2, 100 Mtr. 80 K. zu fl. 6.65,
100 Mtr. 80 K. zu fl. 6.75, 150 Mtr. 80 K. zu
fl. 6.85, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 6.80, 100 Mtr.
81.5 K. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 78.7 K. zu fl. 6.60,
200 Mtr. 78.5 K. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 77.5 K.
zu fl. 6.57 1/2, Alles per drei Monate. — Pester
Boden: 100 Mtr. 82.5 K. zu fl. 6.75, 500 Mtr.
81.5 K. zu fl. 6.82 1/2, 150 Mtr. 80 K. zu fl. 6.85,
100 Mtr. 80 K. zu fl. 6.26 1/2, 200 Mtr. 80 K.
zu fl. 6.75, 100 Mtr. 79 K. zu fl. 6.75, Alles per drei
Monate. — Weizenburger: 100 Mtr. 79.5 K.
zu fl. 6.67 1/2, 400 Mtr. 81 K. zu fl. 6.80, 500 Mtr.
79 K. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate.

Table with multiple columns: Geld, Waare, Sparkassen, Privatlose, Pseudbriefe, Industriellen, Banken, Verlich-Gesellschaften, Mühlen. It lists various financial instruments and their prices.

**Termine.** Auf flauere Newyorker Notiz und ruhigeres effektives Geschäft beide Weizenfrachten etwas schwächer; Mais und Safer ruhig, unverändert. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.78 und fl. 6.76, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.13 und fl. 7.10, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.13 und fl. 6.11, Safer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.09 und fl. 6.07, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.77 und fl. 5.75, Kohlraps per August-September 1895 zu fl. 11.20. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.77 und fl. 6.76, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.12 und fl. 7.10, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.12 und fl. 6.11, Safer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.08, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.75. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.76 Geld und fl. 6.77 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.10 Geld und fl. 7.12 Waare, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.11 Geld und fl. 6.12 Waare, Mais per November zu fl. 6.45 Geld und fl. 6.50 Waare, Safer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.07 Geld und fl. 6.09 Waare, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.75 Geld und fl. 5.76 Waare, Kohlraps per August-September 1895 zu fl. 11.15 Geld und fl. 11.20 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 400 Meterzentner Pflaumen und 2000 Meterzentner Mais zur Liebernahme per 26. November.

**Produktengeschäft.** Fettwaare ruhig, ohne Verkehr. Pflaumen still, effektiv wurden gehandelt: böhmische 120füßige zu fl. 5.36, 100füßige zu fl. 7.14, Pflaumenmus geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Qualität Banater, neu:	Ueib, neu:
78 R. fl. 6.55—6.60	fl. 6.60—6.65
79 " fl. 6.60—6.65	fl. 6.65—6.70
80 " fl. 6.65—6.70	fl. 6.70—6.75
81 " fl. 6.70—6.75	fl. 6.75—6.80
82 " fl. 6.75—6.80	fl. 6.80—6.85
Pester Boden, neu:	Weissenburger, neu:
78 R. fl. 6.55—6.60	fl. 6.55—6.60
79 " fl. 6.60—6.65	fl. 6.60—6.65
80 " fl. 6.65—6.70	fl. 6.65—6.70
81 " fl. 6.70—6.75	fl. 6.70—6.75
82 " fl. 6.75—6.80	fl. 6.75—6.80
Bácsfaer, neu:	
78 R. fl. 6.65—6.70	
79 " fl. 6.70—6.75	
80 " fl. 6.75—6.80	
81 " fl. 6.80—6.85	
82 " fl. 6.85—6.90	

Roggen, . . . . .	70—72 R.	fl. 5.95—5.40
Gerste, Futter, . . . . .	60—62 "	fl. 5.90—6.15
Gerste, Brauer, . . . . .	62—64 "	fl. 6.40—7.15
Brauer, . . . . .	64—66 "	fl. 7.35—8.50
Safer, neu, . . . . .	33—41 "	fl. 5.95—6.25
Mais, Banater, . . . . .	75 "	fl. 6.45—6.55

**Termine:**

Weizen per Herbst, . . . . .	fl. 7.11—7.12
" per Frühjahr, . . . . .	fl. 6.76—6.77
Roggen per Frühjahr, . . . . .	fl. 5.75—5.76
Mais per Mai-Juni 1895, . . . . .	fl. 6.11—6.12
Safer per Frühjahr, . . . . .	fl. 6.07—6.08
Kohlraps per August-September, . . . . .	fl. 11.15—11.25

Budapest, 21. November. (Spiritus.) Privat-Bericht. Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare.

**Lottoziehung vom 21. November.**  
Briann 85 47 60 81 15

**Welche Papiere soll man kaufen?**  
**Welche Papiere soll man verkaufen?**

**Wer** das wissen will, wende sich vertrauensvoll an das gefertigte Bankhaus, welches vermöge seiner intimen Beziehungen zu massgebenden Finanzkreisen über alle Vorgänge an der Börse auf das Genauaste unterrichtet ist. Aufträge werden coulantest ausgeführt und die gekauften Effekten gegen mässige Deckung bis zu deren gewinnreicher Realisirung im Depot behalten.

Auskünfte und Rathschläge über alle auf das Effektengeschäft bezüglichen Angelegenheiten werden bereitwilligst u. kostenfrei erteilt.

**Bank- und Kommissionshaus**  
**A. Singer & Comp.**  
Kommandit-Gesellschaft  
**BUDAPEST,**  
Sebastianplatz Nr. 8.

# Möbel

gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und coulantesten Bedingungen in der

## Möbelniederlage

Budapest, Deákasse Nr. 8, 1. St.

Gegen Einsendung von 25 Kr. in Briefmarken senden wir sofort unseren allerneuesten Preiscurant mit 603 Zeichnungen portofrei.

**420.000 Kronen zu gewinnen**  
mit  
**1 St. 1864-er Oest. Staatslos-Promesse 5.50**  
Ziehung 1. Dezember,  
**Saupttreffer 300.000 Kronen, Preis fl. 2.—**  
**1 St. Oest. Staatswohlthätigkeits-Los 2.—**  
Ziehung am 20. Dezember,  
**Saupttreffer 120.000 Kronen, Preis fl. 2.50**

Die zwei Stück zusammen nur fl. 7.—  
Mit voller Nachnahme wird nicht versendet.  
**Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“**  
**POLITZER S.**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

**Magy. kir. államvasutak.**  
153.317/94. számhoz.

### Pályázati hirdetmény.

A magyar királyi államvasutak alóli igazgatósága az 1895. év folyamán összegyűjt és nekülözhetővé való különböző ócska anyagokat (sinek és fémemük kivételével) értékesíteni ohajván, ezek eladása czéljából nyilvános pályázatot hirdet.

Az átengedett anyagok átvétele és eltávolítása tekintetében az alább idézett feltételek irányadók, de az 1895. évi november hó végéig összegyűjtendő anyagok feltétlenül ugyanazon év december hó 25-ike előtt, a december hóban összegyűjtendők pedig a következő 1896. évi január hó 25-ig átveendőek s eltávolítandók.

A pályázni kívánók kéretnek, hogy 50 kros magyar bélyeggel ellátott ajánlataikat a magyar királyi államvasutak igazgatóságának anyag- és leltárbeszerzési szakosztályához (6. kerület, Andrassy-ut 75. szám, 2-ik emelet, 43. ajtó) következő czimzéssel: „**Ajánlat ócska anyagok megvételére a 153.317/94. számhoz.**“ 1894. december 13-ik napján déli 12 óráig benyújtani sziveskedjenek.

Az ajánlatok kizárólag ezen czélra rendelt és az említett anyag- és leltárbeszerzési szakosztályban ingyen kapható ajánlati nyomtatványon és annak rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. A m. kir. államvasutak részéről határozatlan kikötötték, hogy ezen anyagokért felajánlandó egységárak vagy az illető gyűjtőszertárban, vagy pedig az ajánlatban meghatározandó távolságra való bérmentes szállítás kikötésével tétessenek, honnét a vevő fél az anyagot saját költségén tartozik továbbítani. A bérmentes szállítás csakis a m. kir. államvasutak saját vonalaira köthető ki. **Nem az általunk kapott nyomtatványon kiállított, vagy a fentiekől elkérő feltételeket tartalmazó ajánlatok nem vehetők figyelembe.**

Az ajánlattevő magára nézve is kötelezőknek elismeri az ócska anyagok eladására vonatkozó és 129.381/91. szám alatt fennálló feltételeinket, melyeket aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolni tartozik.

Ezen feltételek nyomtatványtárunknál példányonként 15 krral megszerezhetőek. Vidékieknek ezen feltételek a megfelelő ár és a szükséges postabélyeg előzetes beküldése esetén megküldetnek. Az ócska anyagok részletes kimutatása anyag- és leltárbeszerzési szakosztályunkban kapható.

Bánatpénzképen a megvenni szándékoltt mennyiség és az azért felajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 5/10-a az ajánlat benyújtására kitűzött határnap előtt egy nappal déli 12 óráig készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban főpénztárunknál letendő.

Bánatpénz vagy a fentidézett alírti feltételek nélkül, ugyszintén elégtelen bánatpénzzel, vagy elkésve beérkező ajánlatok, vagy olyanok, melyek a feltételektől eltérnek, valamint pótajánlatok figyelembe vételre nem számíthatnak, ugyszintén olyanok sem, melyekben javítások vagy vakarások fordulnak elő.

Az ajánlati ár számokkal és betűkkel olvashatóan kiteendő.

Az ócska anyagoknak esetleges csomagolási költségeit a vevő czég tartozik viselni.

**Az ajánlattevő ajánlatával a pályázat eredményének eldöntéséig kötelezettségben marad, ezt tehát időközben vissza nem vonhatja.**

Az ajánlatok tetszés szerinti részmenyiségre szólhatnak, de a magyar királyi államvasutak igazgatósága is fentartja magának azon jogot, hogy tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, melyet ajánló — ha csak az ellenkezőt ki nem kötötte — elfogadni köteles.

A magyar királyi államvasutak igazgatósága fentartja továbbá magának a jogot, hogy az ajánlatok közt, tekintet nélkül az ajánlott árakra, szabadon választáson s hogy végre a czél elérésére másféle intézkedéseket is tethessen.

Budapest, 1894. november hóban.  
**Az igazgatóság.**  
(Utánnvomat nem emartatik.)

**A usserordentlich herabgesetzte Preise.**  
Ausgezeichnete Qualität von  
**Herren-Chiffon-Hemden**

jezt nur 1.20, 1.50, 1.80, in Falten und gefittet nur fl. 2.05.  
Feine Cöpper (Unterhosen) mit französischem Schnitt nur 96 Kr.  
12 Stück 4fache feine Krügen 1.95, 6fache 2.20, 12 Paar 4 " Mandetten 3.50, 6 " 4.20.  
12 Stück echt engl. und französische Battist-Taschentücher in den neuesten Mustern, bisher 8.—, 10.—, 12.—, jezt nur 4.—, 5.— und 6.— Gulden.  
6 Stück Damenhemden aus Chiffon und Leinwand mit reicher Stückeret, jezt nur 5.50, feinere 8 Gulden.  
6 Stück Nachtwäsche 5.50, feinere 8 Gulden.  
1 Stück 30 Cl. Zwirn-Kanevas früher 10 fl., jezt nur 5 fl. 50 Kr.  
1 Stück Zipfer Tischgarnitur aus Leinen für 6 Personen nur 3 Gulden.  
1 Stück Leintuch ohne Naht von Zwirnleinen und stark wie Leder jezt nur 1 fl. 10 Kr.  
Echte Jäger-Unterleiber zu den fabelhaft billigsten Preisen, Kinderkleidchen als Gelegenheitskauf in reifiger Auswahl.  
In Damen- und Herrenstrümpfen stets ein großes Lager.

**Krausz Ferencz,**  
Herren- und Damen-Modewaarenhaus,  
Budapest, VI., Teréz körút 40—42.

**O**esterreichs beste, preiswürdige und auf die Schönheit einflussreichste Toilette-seife ist und bleibt allezeit

**Doering's Seife mit dem Stern.**

Von Seiten der Wissenschaft allen **Frauen** und **Jungfrauen** als das Beste zur Toilette empfohlen. Diese vorzügliche Seife ist überall á 30 Kr. zu haben.

**Engros-Verkauf in Budapest:** Heruda Nándor, Hatvanergasse; Josef v. Török, Königs-gasse; L. u. F. Reiner, Königs-gasse; Fr. Steffel u. Cie., Wädergasse; Fr. Rod-neister's Nachf. Generalvertretung; H. Mutsch & Cie., Wlen, I., Lugeck 3.

**UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**CHOCOLAT SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
CACAO

FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE

**LEICHTLÖSLICHER CACAO**

Ausgabepreis 4 Kr. — 200 TASSEN — Nachfabrik

Gohere Medaille Weltausstellung Paris 1889

# MÖBEL

auf Ratenzahlung.

Nächere Auskunft ertheilt Herr **Regedüs János**, Chef der Ratenabtheilung in den Möbelsalons der Firma **Gömöri Testvérek**, Ujvilág-és Kosuth Lajos(Hatvani)-utca sarok 1. szám, I. em., feljárt az Ujvilág-utczában.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 22. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Seite 13

**Nemzeti színház.**  
Berletzűnet 4. szám.  
**A három testőr.**  
Bohózat három felvonásban.  
Irta Herceg Ferencz.  
Pallaosek Vizvári  
Róza, neje Lányosy T.  
Liza, unokahuga Csillag T.  
Ráky Náday  
Flóris báró Dezső  
Hortovay Latabár  
Kosniczky Zilahi  
Latorka Gabányi  
Kezdete 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
Havi bérlét 13. szám.  
**Manon Lescaut.**  
Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzette Giacomo Puccini.  
Manon Lescaut Abrányiné  
Lescaut, bátyja Beck  
des Grieux lovag Arányi  
Géronte, bérle Odry  
Edmund diák Kiss  
Koresmáros Hegedűs  
Tánczmester Valontin  
Enekes Keresek  
Kezdete 7 órákor.

Die Fortsetzung der Theaterzetteln befinden sich auf Seite 14.

## Etablissement Somossy.

Seite neu einfindirt:  
**„AZ ÓSZERES“** od. **„DER REFORMHAUSIRER“.**  
Mit Edmund Werner, Hansi Reichsberg u. Alexander Friedrich in den Hauptrollen.  
**ARMANDARY,**  
la chanteuse parisienne, u. glänzendes Programm.  
Sonntag Nachmittags 3 Uhr große Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Vortheile des „Budapesti iparosok és kereskedők betegsegélyző egylete“. — Am 27. d. Clou der Herbstsaison: **PEQUENA PATTI,** die zwölfjährige Koloraturfängerin.

## HERZMANN'S ORPHEUM.

Verstärkung  
des Kolossal-Programmes:  
Grand Attraktion! Sensations-Spezialität!  
Der Original-Neger

**Mstr. HANSON WILLIAMS,**  
Bravour-Krautturner auf den römischen Ringen. Stau-nenswerthe, hier noch nie gesehene Produktion.

**Rudi und Eleki,**  
brillante Miniatur-Osárdás-Tänzer.  
**The three Piccolo's,**  
Miniatur-Akrobaten, Akrobatik, Stuhlpjramide.

**Mlle. J. MARLY,**  
la plus grand Excentrique Parisienne.  
Grand succès! Grand succès!

**Lavantina,**  
amerikanischer Excentrique-Juggler mit Serpentineglobeus.  
Lehte Woche! Lehte Woche!

**HENRY FRENCH**  
mit seinen ungläublichen Tries und Walzern auf Nädern.  
Feiner Auftreten:  
**40 Kunstkräfte.**

**Der Wildschütz.**  
Ein Rendezvous in der Kaserne.  
Logen-Vorverkauf im Café Herzmann nebenan.  
Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagsvorstellung.

**FRANZ SWADLO'S**  
Bau- u. Kunstschlosserei, Ofen- u. Rost-Laden-Fabrik,  
BUDAPEST.

**Züll-Ofen**  
in allen Größen, einfach, verziert, auch mit Email-Mantel;  
**Central-Heizungs-Anlagen**  
zur Beheizung mehrerer Räume durch einen Ofen.  
Fabrik und Niederlage:  
VI. Bez., Lehel-utca Nr. 8,  
nächst der Ferdinands-Brücke.



## Folies Caprice.

Heute  
**Jentl u. Ferdinand**

## Kabale und Liebe.

Parodie von H. Leitner.  
Personen:  
Präsident von Wollner. . . . . Herr Pfeiffer  
Ferdinand, sein Sohn . . . . . Herr Müller  
Hofmarschall v. Ox . . . . . Herr Baumann  
Lady Bifford . . . . . Fräulein Andersen  
Beyer, Orpheumgeiger . . . . . Herr Schönberg  
Bethi, seine Frau . . . . . Frau Weiss  
Jentl, Beider Tochter . . . . . Fräulein Clairville  
Krebs, Privatsekretär des Präsidenten . . . Herr Rott  
Lisette, Kammerjungfer der Lady . . . . . Fräulein Simér  
2 Gerichtsdienere.

Vorher:  
**MUNDY ROSENKRANZ** auf der Hochzeitsreise.

## Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 49.  
Kapellmeister: Hermann Rosenzweig.  
Neuengagirte Mitglieder.  
Auftreten der vorzüglichen Lieber- und Walzer-Sängerin  
Fr. Nesti Neumann und Fr. Mina Biedermann, Chanteuse.  
Der Schames und sein Pflegekind.  
**DIE PROBEHEIRATH.**  
Ein provisorisches Hotel Garni.  
Militär und Civil.

## „Nemzeti kávéház“

Váci-körút 45.  
Nur noch einige  
**KONZERTEN**  
der rühmlichst bekannten National-Kapelle  
**„Simplicius“**  
Bareza József aus Kaposvár.  
Um zahlreichen Zuspruch bitter hochachtungsvoll  
J. Schön, Cafetier.

## ANTON KOMMER'S Hotel Metropole Wintergarten

Kerepeserstrasse 58.  
Kolossaler Erfolg. — Allabendlich humoristisches Konzert der  
**Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger.**  
Entrée 1 Kronen. Anfang 8 Uhr.

Vier goldene Medaillen.  
**Chokolade Küfferle**  
billiger als alle ausländischen  
Chokoladen bei feinerer Qualität  
Budapest, Waitznergasse Nr. 13.  
Depots in allen Speereiswaren- und Feinkosthandlungen,  
**Jos. Küfferle & Co.**

Dienstag, den 27. November, Abends halb 9 Uhr,  
im grossen Redoutensaal

## ELITE-KONZERT

zu Gunsten des Landesfindelhauses.  
**Toni Schläger,**  
Sofopernfängerin,  
**AGATHE BARSESCU,**  
Sofburgschauspielerin,  
**REIMERS,** Hofburgschauspieler,  
**REICHENBERG,**  
Sofopernfänger,  
**ARÁNYI,** Mitglied der königl. ungarischen Oper,  
**GROSSMANN,**  
Kapellmeister der k. ung. Oper.  
Karten sind an der Redoutenkasse von 10-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags erhältlich.

## Heute Abend Redoute

Konzert des weltberühmten Bariton  
**D'Andrade.**

Sitzplätze auch zu fl. 1 und fl. 1.50 in der Musikalien- und Klavierhandlung „Harmonia“ erhältlich.

**Schindlers,** Schindlers,  
Hochzeits- und Festgehemte.  
Phantastische Möbel, eigenes Erzeugniss.  
Majolikatische, Rauch-, Cigarren- u. Salontische  
Biolimpulze, Konsole, Notenständer, Mappen,  
Klaviersessel, Cigarren- u. Schliffelkästen, Ser-  
vir-, Kranken- und Kaminitische, Karnissen,  
Noten- und Bücher-Stagere, Staffeleien,  
Serviettenpresse zu staunend billigen Er-  
zeugungspreisen bei Drechlermeister  
**Schindlers,** Waitznerbou-  
levard Nr. 21.

## Sensationell! Sensationell! BOCHARA-TEPPICHE

Echtes  
per Stück fl. 20.  
Smyrna pr. 1 Meter fl. 7.50  
in allen Größen, so auch alle Sorten Perser Teppiche  
in großer Auswahl werden nur noch einige Tage,  
zu bedeutend reduzirten Preisen im

## Hotel König v. Ungarn,

I. Stock, Salon Nr. 5  
verkauft.

Früchte- }  
Gemüse- } **Conserven**  
Fleisch- }  
empfeht in bester Qualität  
**Conserven-Aktien-Gesellschaft,**  
vorm. Jos. Ringler's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten,  
Bozen (Südtirol).  
Preisliste gratis und franko.  
Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Deli-  
katesen-Handlungen vorrätzig. 40381

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 14.

Goldene Medaille Ausstellung Paris 1889  
MASSIGE PREISE  
János, Salons der...  
es Kos...  
I. em.,

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 22. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

**Várszínház.**  
Havi bérlet 8. szám.  
**DENISE.**  
Színmű 4 felvonásban. Irta Ifj. Dumas.  
Bardannes André Mihályfi  
Mártha, huga Alszei  
Brisot Ujházi  
Brisotné Felekiné  
Denise, leányok Hegyesiné  
Thouvenin Beresényi  
Fernand, fia Császár  
De Thauzettené Lendvayné  
Pontferrand Hetényi  
Clarisse György  
Kezdete 7 órakor.

**Népszínház.**  
Székimondóasszonyág  
(Madame Sans-Gêne).  
Színmű 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.  
Häbscher Katrin Blaha  
I. Napoleon Szirmai

**Repertoire des Nationaltheaters.** — Freitag (Monatsabonnement Nr. 18) „Stuart Mária“. — Samstag (Monatsabonnement Nr. 19) „Rafael“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 45) „Buborékok“.

**Repertoire der kön. ung. Oper.** Freitag geschlossen. — Samstag „Villars dragonyosai“. — Sonntag „A cremónai hercegség“ und „Bajazzo“.

**Repertoire des Festungstheaters.** Freitag „Zsidónő“.

Heute und jeden Sonntag  
im **SZTANOJ**, Theresienring  
Nr. 19,  
**Grosses Militärkonzert**

bei freiem Entrée und bekannten soliden Preisen.  
Jeden Dienstag und Mittwoch Abends: **Grosses Billard-Turnier**, 2000 Karambole. Anfänger erhalten im Billardspiel gratis Unterricht.

**CAFÉ Tátra,**  
Königsgrasse Nr. 77.  
Heute großes Konzert

der berühmten, von ihrer amerikanischen Tournee zurückgekehrten, mit Orden ausgezeichneten **Elite-Nationalkapelle FARKAS SÁNDOR**

aus Czegléd unter Mitwirkung des berühmten Symphonie-Virtuosen **PINTÉR**.

Kaltes Buffet. Die ganze Nacht geöffnet. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst **Jacques Grüner, Cafetier.**

**Linzenpölk** im **Gasthaus,**  
VI., Király-utca 100.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß es mir gelungen ist, die Wiener Gesellschaft

**D'DORNBACHER**  
und die Herren **Gebrüder Priljaner,**

ebenfalls aus Wien, welche von heute an täglich in meinem oben erwähnten Gasthause konzertieren werden, zu gewinnen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Franz Linzenpölk,**  
Gastwirth.

Mária Lujza Főlebbve  
Fouché herceg  
Mária Karolina Erzsébet  
Neipperg gróf  
Savari herceg  
A hercegné  
Dépreaux  
Bulow asszony  
Canisy grófné  
Vintimille  
Leroy, szabó  
Cop, cipész  
Kezdete 7 órakor.

**Fővárosi gyermek-színház**  
az új lovola dísztermében,  
bejárati  
**Rottenbiller-utca 37/6.**  
Ali Baba és a negyven rabló,  
vagy: Utazás tündérországba.  
Böhémus tündérrége 5 képből.  
Irta Komor Gyula.  
Kezdete 5 órakor.

## Gröffnungs-Anzeige.

Selchwaaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung

verbunden mit  
**2 Buffetsalons**  
in den modern u. geschmackvollst eingerichteten Lokalitäten  
**Andrássystrasse 13**

eröffnet habe.  
Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung von nur vorzüglichsten Speisen und Getränken, Selchwaa- ren aus der rühmlichst bekannten Fabrik des **J. Theumann**, Wien, den Ansprüchen meiner verehrten Gäste nach jeder Richtung zu entsprechen, und bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll  
**Weszfried Gyula.**

**KLEINHACKEL'S Restauration**  
Christinenstadt, Kasino-Gebäude,  
vis-à-vis der Arena.  
Heute, den 22. November:

**Spezialitäten-Abend**  
des Orig. Wiener Quartetts  
**D'NUSSDORFER.**  
Jeden Freitag Szegediner Halászlé.

**Hochzeitsgeschenke**  
geschmackvoll und in reichster Auswahl zu billigen Preisen bei

**Kalmár Sándor,**  
Bronzwaaren- und Lampenfabrik-Niederlage,  
**Andrássy-ut 41.**

**Billigste Elektrizitäts-Quelle.**

Trocken-Elemente (eigenes System, Patent angemeldet), unverwundlich, billiger und dauerhafter als nasse Elemente. Eignen sich für Haus-Telegraphen, Telephone, Momentbeleuchtung zc. zc. In Folge ihres konstanten Stromes 18 Volt, 0.7 Ampère. Keine Nachfüllung nothwendig, regenerieren sich selbst. Werden in 3 Größen angefertigt:  
fl. 1.20, fl. 1.80, fl. 2.50.

Wiederverkäufern und Installateuren Rabatt.

Neu! Elektrische Überraschungen, Neu! für Festgeschenke geeignet, als elektrische Cigarrenanzünder, Uhrständer, Toilettespiegel mit Momentbeleuchtung, Fabrik elektrischer Uhren, eigenes Patent.

**EMIL MÖNNICH,**  
Fabrik elektrotechnischer Apparate und elektrischer Uhren,  
Budapest, Soroksárergasse 3.  
Gegründet 1874.

## Kardhordó Arpád

Schwammfischerei-Besitzer,  
einzige Schwamm-Grosshandlung  
Ungarns,  
**Schwammlieferant**  
der k. ung. Post- und Tele-  
graphenämter, der k. u. k.  
öster.-ungar. Staatsbahnen,  
**Budapest,**  
Andrássy-ut Nr. 17.  
Preisourante gratis u. franko.

## DARUM!

verkaufe ich so staunend billig:  
1 feinsten Anzug von fl. 9.—  
1 „ Heberzieher von fl. 8.—  
1 „ Winterrock von fl. 9.—  
weil mein Lager überfüllt ist! Auch von Herrschaften abgelegte Herrenkleider! Kleiderelhanstalt!  
**B. Grossmann,**  
IV., Kossuth Lajos-utca 13, I. emelet.

Wo suchen wir das beste



**Puder?**  
Verlangen wir das **J. L. Müller'sche Blaha-Seraill-Puder,**  
das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin **Louise Blaha** (Baronin Splényi); das vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten untersucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 kr., größere 1 fl.

**Crème Pompadour.**

Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit bis in ihr hohes Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand früh und Abends verwendet, sobald ein wenig mit dem „Poudre de Sorail“ eingestreut. Ein Tiegel fl. 1.50. Zu haben beim Erzeuger:

**J. L. Müller,**  
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik-Niederlage,  
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.  
Reiches Lager in besonders vorzüglichen  
**Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.**  
Vor Fälschungen wird gewarnt.

Die neuen Lokalitäten des seit 42 Jahren bestehenden

## Seiden- u. Modewaarenhauses „zur Stadt LYON“

befinden sich seit 1. August 1894

**MUSEUMRING Nr. 3, vis-à-vis Szikszay.**

Spezialitäten in schwarzen englischen Trauerwaaren, schwarzen echten Lyoner Seidenstoffen und schwarzen Berliner Velvets.

Grosse Occasion in echten reinwollenen schwarzen Himalayastoffen, Cheviots, Granites, Cordova, Trikots, echt englischen Mohair und Alpaca-Qualitäten.

**Baumwald testvérek.**

Muster und Preisourante auf Verlangen gratis und franko. — Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

# Für jährlich 1 Gulden

## Auskünfte und Informationen.

### österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

Publizistische Spezialität.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau** hat sich während ihres fünfjährigen Bestandes das Renommée des bestunterrichteten und vertrauenswürdigsten Finanzblattes erworben.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau** holt ihre Informationen aus den ersten Quellen und ertheilt Auskünfte und Informationen auf Grund eingehenden Studiums und objektiver Beurteilung der maßgebenden Umstände und Verhältnisse.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau** lehnt spekulative Machenschaften ab.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau** widmet allen Vorgängen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete die gleiche Aufmerksamkeit und ist so in der Lage, bei finanziellen Transaktionen jeder Art, insbesondere bei Kapitalsanlagen die erschöpfendsten Aufklärungen zu bieten.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau** welche wöchentlich erscheint, kostet bloß Einen Gulden jährlich. Sie bringt die vollständigsten Ziehungslisten. — Probenummern auf Verlangen gratis und franko. — Das Abonnement, welches mit jedem Tage eingeleitet werden kann, berechtigt zu Anfragen über alle Finanztransaktionen, welche gratis Beantwortung finden.

Die Administration der österr.-ung.

# Finanz-Rundschau,

Wien, I., Kohlmarkt Nr. 20.

## Karlsbader

Porzellan-, Majolika- und Steingutwaaren-Niederlage en gros und en detail.



**Kaffeeservice** für 6 Pers., weiß fl. 1.80, fein bemalt m. Gold fl. 3.50 aufw. bis fl. 20.  
**Theeservice** für 6 Pers., weiß fl. 2, fein bemalt mit Gold fl. 3.80 aufw. bis fl. 20.  
**Waschservice**, 7theilig, weiß fl. 3.50, groß, fein bemalt mit Gold fl. 4, 6, 8, 10 bis 20.  
**Speiseservice**, 32theilig, weiß, fl. 4.80—8.  
**Speiseservice**, 32theilig, fein bemalt und Gold — — — fl. 5.80, fl. 7, fl. 8.  
**Speiseservice**, 42theilig, mit Plattenschüssel, weiß — — — fl. 8, fl. 10, fl. 12.  
**Speiseservice**, englisch, gerippt, Rococo und gezackt, 42theilig, neue Muster und Formen fl. 10, 15, 20 bis fl. 50.

Alle Gebrauchs- u. Luxusartikel, Rosenvasen u. Figuren. Großes Lager aus den berühmten größten Fabriken für Wiederverkäufer, Restaurationen und jede Haushaltung.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich bestens

## BARTOSCH V. és FIA,

Budapest, VI., Teréz-körút Nr. 32, Uj-utca sarkán.

## Bergauer József,

Decken- und Matratzen-Erzeuger.

Niederlage: Budapest, VIII., Eisengasse 8 VIII., József-körút Nr. 38.

Ueberrimmt alle in dieses Fach schlagende Artikel, sowie: Seiden-, Satin-, Kaschmir-, Rouge- und Creton-Decken, Feder-Matratzen,

Roßhaar-, Afrit-, Seegras- u. Fichtensaferrn-Matratzen und Trohsäcke, auch werden Staffirungen u. Lieferungen auf das Beste und Billigste gefertigt en gros und en detail.

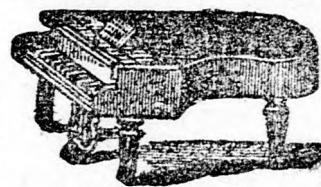
## GUMMI.

Original Pariser Gummi u. Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Capotsamer. (Mts) d. B. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme d. B. fl. 2, 3, 4. Damen-Preservatifs nach Gasse d. B. fl. 1, 60 per Stück, Suspensorien etc. Ausführlicher Preis-courant gratis und franko in verschlossenem Couvert. 61312 Berlandschke.

Ludwig Fischer, Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

## Elephant

massiv, Metall, läuft in Folge seiner vier Pedalbetrie auf jeder schrägen Fläche. Höchst amüsant und drollig. 9 Cm. lang, 6 Cm. hoch. Musterstücke franko 50 kr. Preis pr. Duzend 4 Gulden. Bon 1 Groß Rabatt. Verlangt per Nachnahme. Julius Horowitz, Budapest, VIII., Große Fuhrmannsgasse 14.



Klaviere u. Pianinos der berühmtesten Firmen, neu, wie auch überholt, in großer Auswahl — Hauptdepot der ersten Klavierfabrik der Monarchie H. Petzold. Klaviere werden unter den günstigsten Konditionen vermiethet. Reparaturen und Stimmungen werden unter mehrer persönlicher Kontrolle schnell und billig ausgeführt. Ueberholte Instrumente werden baar getauscht oder gegen neue umgetauscht.

## J. Szwigulinszky,

Klavierfabrikant,

Deák Ferencz-utca 15.

(Gegründet 1879.)

## Pester Ungarische Kommerzial-Bank.

# Kundmachung.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 17. November 1894 hat beschlossen, das Aktienkapital der Bank um 2 1/2 Millionen Gulden öst. Währ. durch Ausgabe von 5000 neuen Aktien, welche an den Ertragsjahren der Bank vom 1. Januar 1895 ab partizipieren, zu erhöhen und dieselben den Inhabern der alten Aktien zum Bezuge anzubieten. Auf Grund dieses Beschlusses bieten wir den Eigentümern der alten Aktien die vorerwähnten 5000 Stücke zum Bezuge unter folgenden Bedingungen an:

1. Auf je vier alte Aktien kann eine neue Aktie bezogen werden.
2. Der Bezugs-Kurs wird mit fl. 1000 festgesetzt, wovon fl. 500 auf das Aktienkapital, fl. 500 aber auf die Reservefonds entfallen.
3. Das Bezugsrecht ist vom 19. November bis inklusive 3. Dezember 1894 an den Wochentagen an unserer Effekten-Kassa auszuüben, nach dem 3. Dezember ist das Bezugsrecht erloschen. Wer dasselbe geltend machen will, hat die alten Aktien (ohne Coupon-Bögen) mit Konfirmation, deren Formulare an unserer Effekten-Kassa in Empfang genommen werden können, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig die erste Einzahlung baar zu leisten.
4. Die eingereichten alten Aktien werden nach der Abstempelung und der erfolgten ersten Einzahlung nach 8 Tagen nebst einem Aktien-Interimschein zurückgegeben, auf welchem sowohl die erste als auch die folgenden Ratenzahlungen quittiert werden.
5. Die Einzahlungen sind wie folgt zu leisten:

200 fl. vom 19. November bis 3. Dezember 1894	3. Dezember 1894
200 " " 1. Januar " 15. Januar 1895	15. Januar 1895
200 " " 1. Februar " 15. Februar 1895	15. Februar 1895
200 " " 1. März " 15. März 1895	15. März 1895
200 " " 1. April " 15. April 1895	15. April 1895

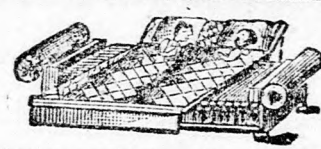
Es steht den Inhabern der Interimscheine jedoch frei, mehrere oder alle Raten auch vor den angeetzten Terminen zu bezahlen. Bei den Einzahlungen vor fl. Januar 1895 werden seitens der Bank 5% Zinsen bis 31. Dezember 1894 vergütet, während für die Einzahlungen ab 1. Jänner 1895 5% Zinsen gleichzeitig mit der Einzahlung eingehoben werden.

Bei verzögerten oder unterlassenen Ratenzahlungen kommen die §§. 8 und 9 der Statuten in Anwendung. Nach Einzahlung sämtlicher Raten, jedoch nicht vor 1. Mai 1895, werden die Interimscheine gegen Ertrag des kassenmäßigen Stempels auf voll eingezahlte Aktien umgetauscht.

7. Viertel-Interimscheine werden nicht ausgegeben; wünsch jedoch der Besitzer von 1 bis 3 Aktien sein Bezugsrecht auszuüben; so kann dieses auf Grund von „Certificaten“ geschehen; vier solche Certificate können nach Vollenzahlung, jedoch nicht vor 1. Mai 1895, gegen eine ganze Aktie umgetauscht werden.

Budapest, den 18. November 1894.

Die Direktion.



Niemand verläume die vom Möbelfabrikanten Ig. SARKANY, Budapest (Innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldg. zur öffentlichen Versteigerung ausgestellten, mit Sprungfederbetten versehenen, zu Betten verwandelbaren Sitzmöbel.

kommen zu lernen. Ausgestellt sind: hohe, elegante Divans 1 bis 4 Betten, Ottomanen, Sophas, Orientis u. Fauteuils, 1 u. 2 Betten, Sessel u. Puffs, je ein Bett enthaltend; die letzteren zwei Stücke sind besonders für Kinder geeignet. Diese weltberühmten, frapierend praktischen, dem Doppelzweck dienenden Sitzmöbel sind sowohl in elegantester, wie auch ganz billiger Ausführung erhältlich u. bilden eine für jeden Haushalt höchst wichtige Erfindung, die kennen zu lernen in Jedermanns Interesse liegt.

Wegen vollständiger Auflösung des Möbel-Etablissements wird der gesammte noch vorhandene Vorrath von herrlichen Tapetezier-Tischen u. Dekorations-Tischen jeder Art für jeden annehmbaren Preis verkauft, und werden insbesondere Brautleute eingeladen diese selten günstige Gelegenheit für sich auszunützen.



## Jetzt erschienen:

Die Toilettegeheimnisse der schönen Frauen



(hochinteressant) mit 600 Schönheitsmitteln, versendet für Jeden gratis und franko Géza Draskovits de Pójen, Apotheker und Parfumeur in Káfova, (Kraßó-Szörényer Komitat, Südungarn).

## Santal-Perlen von Clertan.

Die Santal-Perlen des Dr. Clertan enthalten Santal-Glyzerin in einer vollreinen, ständig verdaulichen Umhüllung und besitzen eine erprobte Wirksamkeit gegen Entzündung, Katarrh, Menorrhöe und Ausfluss der Harnröhre und heilen diese Krankheiten in wenigen Tagen, gleichviel, ob dieselben frisch entstanden oder veraltet sind.



Der Clertan'sche Santal hat Guayaba und Copaiba ganz verdrängt und heilt die oben genannten Krankheiten ohne Injektion.

Preis eines Santal-Clertan Flacon's fl. 1.60. Proving gegen Borax-Gintendung von fl. 1.80 franko. Eine Gebrauchsanweisung ist jedem Flacon beigegeben. Hauptdepot für Ungarn: Budapest, Königsgasse 12, Apotheke des Josef von Török.





Anekdotisches von Rubinstein.

„Wenig Nase und viel Haar.“ — Mit diesen Worten hat Rubinstein seine äußere Erscheinung selbst charakterisiert, und zwar auf das Allerprägnanteste. Das war im Dezember 1890, als Rubinstein auf der Bühne in Petersburg erscheinen sollte. In einem neuen Drama von Tschailowski, „Die Symphonie“, hatte der Schauspieler Davidoff Rubinstein zu kopieren. Rubinstein hatte vor der Aufführung mit Davidoff über die Kopie gesprochen und ihm den Rath gegeben: „Vor allen Dingen wenig Nase und viel Haare.“ Mit dieser Anleitung ist es Davidoff denn auch gelungen, Rubinstein so leibhaftig darzustellen, daß man in Zweifel sein konnte, ob man Letzteren selbst oder nur eine Kopie vor sich habe. Welche mächtige Wirkung der Mann auf innerlich empfindende musikalische Gemüther hervorzubringen im Stande war, davon ist eine kleine rührende Anekdote aus früherer Zeit zu erzählen. Es mögen jetzt etwa fünfzehn Jahre darüber hinweggegangen sein, als eine den musikalischen Kreisen der Residenz sehr nahestehende Dame schwer krank darniederlag, so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wurde. Die Ärzte hatten keine Hilfe und so war ihr letzter Augenblick gekommen. Da, eines Morgens, als die Frau das Nahen des Todes ahnte, ergriff sie die Hand ihres Mannes und sagte: „Erfülle mir noch einen Wunsch — der Gatte lauschte athemlos — Rubinstein ist gegenwärtig in Wien, ich weiß es. Suche alles Mögliche anzubieten, daß der Meister, der mir durch sein Spiel schon so viele glückliche Stunden bereitet, noch einmal in meine Nähe komme und draußen mir etwas vorspielt.“ Der Mann ver barg seine Erschütterung, eilte aber stürmend in die Wohnung Rubinstein's und traf ihn glücklicherweise. Er trug dem Künstler seine Bitte vor und dieser zauberte nicht einen Augenblick, in die Nähe der Sterbenden zu gelangen. Dort angekommen, setzte er sich sofort an den Flügel und spielte das Adagio aus der „Appassionata“. Der Gatte war inzwischen an das Lager der Sterbenden geeilt und als die letzten Töne verklungen waren, trat er kampftrotz schleichend heraus und dankte Rubinstein für den Trost, den er seiner Gattin gebracht: sie war todt. . . .

Von allen Musikern der Vergangenheit und Gegenwart ist keiner von den Frauen so ausgezeichnet worden wie Franz Liszt, und doch gab es einen, der noch weit mehr ausgezeichnet worden wäre, wenn er es gewollt, ja wenn er es nur geduldet hätte: Rubinstein. In London wurde Rubinstein mit Liebesbriefen förmlich überhäuft. Die Damen Londons luden den großen Künstler gleich en masse zu stillverschwiegenen Rendezvous ein. Natürlich vergeblich. Eine indeß, die reizende junge Frau eines hochgestellten Mannes, ließ sich nicht abschrecken und bat immer von Neuem um ein Stelldichein, so oft sie auch schon vergeblich gewartet hatte. Der beschrieb da ihr Entzücken, als eines Tages ein Brief in Rubinstein's groben, phantastischen Schriftzügen anlangt, der da zu deutsch lautet: „Herr Rubinstein übermittle Frau K. seine besten Grüße und wird sich ein Vergnügen daraus machen, ihrer freundlichen Einladung Folge zu leisten. Herr Rubinstein hofft, Frau K. werde ihm gestatten, ihr nach Tisch seine Aufmerksamkeit zu machen.“ Nach Tisch — das heißt in den vornehmen Straßen des Londoner Westends zwischen 9 und 10 Uhr Abends, und richtig trat Rubinstein um halb 10 Uhr in das mit rosenrothem, von der Ampel herabfluthenden Lichte erfüllte Voudoir der Schönen, die — zu Ehren des Tages vernünftlich — eine wahrhaft verführerische Toilette angelegt hatte und Rubinstein mit ungeheuerlichem Entzücken empfing. Sie wurde aber aus allen Himmeln gerissen, als Rubinstein sie anredete: „Gnädige Frau, wie Sie sehen, habe ich Ihrer Einladung Folge geleistet, indeß nur, um Ihnen Gutes zu sagen, und dieses Gute ist: Ich verachte alle Weiber, meine Frau ausgenommen: denn diese ist die Einzige,

welche — mir nicht nachgelaufen ist! Guten Abend!“ — Sprach's und verschwand.

Für Komplimente, die nicht nach seinem Geschmacke waren, wußte sich der verwöhnte Klaviervirtuos mitunter in seiner Art zu rächen. Der Künstler wollte an dem Hofe eines kleinen deutschen Fürsten. Er war zum Theil „befohlen“ worden, und es blieb nichts übrig, er mußte sich an den Flügel setzen und — spielen. Es braucht nicht angedeutet zu werden, wie er spielte, das Wörterbuch des Lobes ist erschöpft, man hat keinen Superlativ mehr, um den Grad seiner Meisterhaftigkeit zu bezeichnen. — Als er geendet hatte und der Schlafafford wie ein Donner verhallte, wendete sich der Fürst an seine Nachbarin mit den Worten: „Das hat er wieder reizend gespielt, der Rubinstein.“ — „Reizend“ ist nun eine Bezeichnung, die ganz und gar nicht nach dem Geschmacke des Künstlers war, und er erhob in der That keinen Anspruch darauf, daß man sein Spiel „reizend“ finde. Am selben Abend unterhielt sich Rubinstein mit der Schwester des in Bezug auf Musik etwas naiven Fürstin. „Wie gefällt es Ihnen bei uns?“ fragte die Fürstin. „D, es ist sehr schön hier“ — erwiderte der Ge fragte — „und Se. Durchlaucht regiert so reizend!“

Bei einem der Recitals in Saint James Hall wurde der Meister im Vestibule von einer eleganten Dame in dem Augenblicke angehalten, als er sich anschickte, den Konzertsaal zu betreten. „D, Meister Rubinstein, wie glücklich bin ich, Sie zu treffen. Denken Sie nur, ich war nicht im Stande, auch nur ein einziges Billet zu erhalten, könnten nicht Sie mir eines verschaffen?“ — „Madame“, entgegnete der große Pianist, „ich kann nur über einen einzigen Platz verfügen, allein wenn Sie auf diesen respektieren wollen, bin ich gern bereit, Ihnen denselben abzutreten.“ — „Ich nehme Ihr Anerbieten dankbarst an, Meister, und — wo ist Ihr Platz?“ — „Am Klavier, meine Gnädige.“

In Wien war Rubinstein einst zu der Fürstin Metternich geladen. Als nach Beendigung der Soirée die Herrschaften aufbrachen, rief der Portier die Wagen der Reihe nach in folgender Weise herbei: „D' Equipage für Seine Erlenz Fürst Czernhazy! D' Equipage für Seine Erlenz Graf Kolowrat!“ — und als hierauf Rubinstein, in seinen Pelz gehüllt, im Vorjaale erschien: „n Wogn für'n Klavierspieler!“

Im Winter 1885/86 wurde für Rubinstein nach Beendigung seiner sieben Konzerte in Wien ein Fest veranstaltet, bei welchem unter Anderem Szenen aus seinem Ballet „Die Rebe“ auf einer improvisirten Bühne zur Aufführung kamen und bei denen es auch nicht an Gaben des Humors fehlte. Unter diesen amüsirend namentlich das folgende, aus der Feder Julius Bauer's stammende Gedicht, das nach der Melodie der Feine Rubinstein'schen „Ara“ ertönte:

Täglich schlug der Wunderbare Seine Hände auf und nieder Um die Abendzeit am Flügel, Wo die weißen Tasten glänzen.

Sieben Tage spielt der Meister, So daß von der edlen Stirne Ihm die weißen Wässer plätschern, Täglich wird er bleich und bleicher.

Eines Abends kriegt ein Fräulein Einen Anfall von Begeisterung Und in Ohnmacht stürzt die Dame Just dem Spielmann in die Arme.

Und der Meister sprach: ich heiße Rubinstein und bin aus Rußland. Sehr zuwider sind mir Damen, Welche sterben, wenn ich spiele.“

Allerlei.

(Chreureitung eines Offiziers.) Aus P r e s b u r g wird berichtet: Am 25. Januar wurde hier der dem Generalstab zugetheilte Jägeroberleutnant F. v. L

vom Militärgerichte verhaftet. Derselbe war durch einen vorgesezten General der Veruntreuung angeklagt und außerdem auch mehrfacher Wechselfälschungen verdächtigt. Der Fall erregte damals großes Aufsehen, da Oberleutnant L. sehr beliebt war und auch viel in den Kreisen der Aristokratie verkehrte. Die Untersuchung zog sich in Folge Anzeichen von Geistesstörung, die der Offizier sich durch einen vorhergegangenen Sturz vom Pferde zugezogen zu haben schien, sehr in die Länge. L. befand sich vier Monate unter ärztlicher Behandlung. Die beinahe elfmonatliche Untersuchung ergab die volle Schuldlosigkeit des Offiziers, welcher einer Verletzung von Umständen zum Opfer gefallen war. Gestern erfolgte sein Freispruch. L. liegt in Folge der erlittenen Kränkung schwer leidend darnieder. Die Affaire dürfte ein Nachspiel haben.

(Vorzügliche Hinterlassenschaften in England.)

Wie wir der von einem englischen Blatte erbrachten Statistik entnehmen, gebührt in puncto Honorare un freitrag England die Krone. 65 Aerzte und Chirurgen, deren Testament in den letzten Jahren zur öffentlichen Kenntniß gelangte, besaßen ein persönliches Vermögen von zusammen drei und ein Viertel Millionen Pfund, so daß auf jeden Einzelnen durchschnittlich etwa 50,000 Pfund Sterling entfallen. Angefichts der Arbeit, die sie zu leisten hatten, ist dies kein exorbitanter Betrag. In wenigen Fällen ist sogar erhebliches Vermögen dabei eingerechnet. Aber zumeist muß sparsames Leben und viel leicht besonders vorichtige Wahl der Anlagewerthe vorausgegangen sein. Dabei hat ja der Arzt einigen Vortheil vor dem Juristen und Priester voraus, die beide, der Natur ihrer Stellung nach, ungern um Rath fragen. Sir William Gull, der über 344,000 Pf. St. persönliches Eigenthum hinterließ, ver dankt seinen Rathgebern vorzügliche Kapitalsanlagen. Das Einkommen aus seinem Beruf bezifferte man mit fabelhaften Summen. Er selbst gab zu, daß er in einem Jahre 13,000 Pf. St. verdient hätte. Wahrscheinlich ist 15,000 Pf. jährlich das höchste Einkommen, das irgend ein Jurist oder Mediziner drei oder vier Jahre hintereinander zu erwerben im Stande ist. Vor über dreißig Jahren schrieb Bakeray: „Julius Cäsar besaß kaum mehr Geld als Cuccedius. Heiliger Himmel! Cuccedius, wie fängt Du es an, so viel anzulegen und zu besitzen? Er hatte weder Frau noch Kinder und war den ganzen Tag bei seinen Klienten beschäftigt; Nachts war er im Rathhaus; er nahm 15,000 Pf. St. jährlich ein und gebrauchte zu seiner eigenen Lebensunterhaltung nichts als ein Hammelstrüppchen, ein Gläschen Sherry und Selterswasser. Ein solcher Cuccedius war Dr. Edwin James. Man kann annehmen, daß er 15,000 Pf. St. im Jahr verdiente.“ Das Durchschnittsalter der Männer medizinischen Berufs scheint nicht sehr hoch zu sein. Wenn das Vermögen derjenigen, die reüssirt haben, eine respektable Ziffer aufweist, so ist es gewöhnlich gutes und hart erworbenes Geld. Wir bringen nun den Auszug aus der Liste der nach den letzten Jahren zusammengestellten Hinterlassenschaften berühmter englischer Aerzte; 1894. Dr. Henry Danson (81 Jahre) 119,290 Pf. St.; Dr. Thomas Dnnean (62 J.), Chirurg des Herzogs und der Herzogin von Teck, 70,882 Pf. St.; Dr. George Walter 51,524 Pf. St.; Mr. Edward Newton (78 J.) 50,186 Pf. St.; Dr. John Baber 42,000 Pf. St. 1893. Sir Andrew Clark (67 J.), Präsident des Royal College of Physicians, 203,970 Pf. St.; Mr. Alfred Baker 56,300 Pf. St.; Dr. Thomas Hawksley (72 J.), 53,630 Pf. St.; Dr. Robert Gros 53,000 Pf. St. 1892. Sir Oscar Moore Paffy Clayton (75 J.), Chirurg des Herzogs von Edinburgh, außerordentlicher Chirurg des Prinzen von Wales, 146,746 Pf. St.; Dr. George Dixon Longstaffe (93 J.), 107,000 Pf. St.; Sir Wm. Bowman Bar. (76 J.), 76,411 Pf. St.; Dr. John Abercrombie (75 J.), 65,860 Pf. St.; Dr. George Yeoman Heath (75 J.), 88,401 Pf. St.; Sir Mervell Madenzie (55 J.), 21,593 Pf. St. 1891. Dr. Thomas Armitage (66 J.), 217,420 Pf. St.; Sir Prescott Gardner Hewitt, Bar. (79 J.), einer von den Leibärzten der Königin und erster Leibarzt des

34.] Meeresblume.

Roman von Jeanne Mairat. — Autorisirte Bearbeitung.

Endlich schlug Fleurette die Augen auf, und ihr erster Blick fiel auf den Gatten, welcher, tausend Liebesworte stammelnd, vor ihr kniete. In den Blicken seiner Frau, die langsam zu sich kam, las man weder Zorn noch Vorwürfe, nur einen grenzenlosen Schmerz. Endlich flüsterte sie leise:

— Ich glaube, Eugène, daß Du unser Kind getödtet hast!

Er stieß einen Schrei aus.

— Unser Kind? — Und Du hast mir nichts davon gesagt, Du Grausame! Ja, ich bin schuldig gewesen, wahnfinnig, blind, aber ich liebe Dich, ich habe nie aufgehört, Dich zu lieben, und diese meine Liebe ist so stark, daß sie im Stande ist, Dich zu retten, wenn Du nur verzeihen kannst.

— Ich verzeihe Dir, Eugène, ich weiß wohl, daß Du mich liebst, denn ich habe Alles gehört, nur ist es zu spät, ich litt fürchterlich, mein Geliebter!

Und während dieses Zwiegesprächs stand Bertha daneben und ersah die ganze Situation. War sie auch schuldig, so mußte man ihre Strafe auch eine harte nennen. Man hätte glauben können, sie existire nicht, so vollständig hatten die Beiden, welche sich hier ausöhnten, ihrer Gegenwart vergessen. Trotz ihrer unvernünftigen Liebe, trotz ihrer Ge-

genwart fand die Versöhnung des Ehepaares vor ihren Augen statt.

Was die Gatten hätte trennen sollen, vereinte sie nur.

Bertha erkannte, daß ihr hier nichts erübrige, als sich so rasch als möglich zu entfernen, und indem sie ihren Burnus fester um ihre Schultern hielt, schickte sie sich denn auch an, die Thüre zu erreichen.

— Diese Zärtlichkeitsergüsse bedürfen wohl meiner Anwesenheit nicht! stieß sie mit schneidender Ironie hervor.

Gerade als sie nach der Thürklinke greifen wollte, hörte man draußen im Vorzimmer eine heftige Stimme, erschrocken wich Bertha zurück.

— Das ist mein Gatte, stammelte sie fassungslos. Er muß mir gefolgt sein, nun bin ich verloren!

Ihre ganze Besonnenheit hatte sie verlassen. Sie hatte gewähnt, vor Entdeckung sicher zu sein, gewähnt, daß sie ihrem Gatten überlegen war, daß sie jeden Verdacht, der sich etwa in seiner Seele regen konnte, leicht abzulenken im Stande sei. Jetzt aber handelte es sich nicht mehr um einen Verdacht, jetzt besaß er die Gewißheit ihres Verrathes. Außer sich vor Schrecken suchte sie nach einem Ausweg, stammelte sie verzweifelt:

— Aber so retten Sie mich doch, er wird mich tödten!

Jetzt richtete sich Fleurette empor und blickte ihre Rivalin an.

— Setze Dich hieher, Bertha, neben mich, ich

bin es, die Dich retten kann und retten wird! Meine Anwesenheit wird die Deinige erklären!

Bertha hatte eben noch Zeit, sich in den Fauteuil zu werfen, der neben der Chaiselongue stand, auf welcher Fleurette lag.

Da wurde die Thüre heftig aufgerissen und Ferrayac stürmte auf Eugène zu.

— Glender! stieß er hervor. Meine Frau befindet sich hier und Sie sind ihr Anbeter!

Anstatt aller Antwort wies Eugène auf die beiden Frauen.

Ferrayac hatte Anfangs in dem halbdunklen Zimmer nur das lichte Kleid seiner Frau gesehen. Jetzt bemerkte er, daß diese nicht allein sei, daß Fleurette zugegen war, welche sich offenbar leidend fühlte und Bertha's Hand festhielt.

Er wich zurück.

— Frau Malleville, Sie hier? stammelte er verblüfft.

Fleurette lachelte ihm sanft zu.

— Ja, da bin ich wieder, ich habe Ihnen ein Bekenntniß abzulegen, eine Kinderei, die ich bereue, da dieselbe Ihnen peinliche Aufregung bereitet haben muß! Sie sind so sehr mein Freund und haben mir dies so oft bewiesen, daß ich Ihnen immerhin eingestehen darf, was ich sonst wohl Niemandem sagen würde! Es hat zwischen mir und meinem Gatten ein kleines Mißverständnis gegeben. Während meines Aufenthaltes in Italien habe ich viel darüber nachgedacht und begriffen, daß ich im Unrechte sei, und bin gekommen, um ihm dies zu sagen und seine Bezeichnung zu erbitten.

Prinzen Surgeon 41,000 (68 J.) Bar. (Wales, 64 J.) Pf. St. 1889 h 1887 E Königin Pf. St. Königin Pf. St. hinterließ, von seinen mo Düsseldorf über die Beiliche preise Regenfic zu Köln Liebesführung Megir die ich steht Seer außer Gott, a u ß e R a i s e Frau den dem Tag Jahren e Jungfer, genannte sie allgen Almosen Fräulein Vermögen Stistung humanität Erben ich einer Erb das ist als des gesun November die Haupt vor mei bereits im Blatt ist in Jeder über ten den „diesem fri überigens Nach dem das Duge 50 Pfa. e 50 Pfa. b das Pfund der Sach die Bulum rano Ban für Berüh des Verbrü öffnung ei „Marim“ spielungen Avenue.“ November, mats eine hat, sonder

Prinzen von Wales, Präsident des Royal College of Surgeons 1876, 44,547 Pf. St.; Dr. John Armstrong 41,000 Pf. St.; Dr. Bartholomew Archedeane Duncan (68 J.), 38,000 Pf. St.; Dr. Wm. Wither Gull, Bar. (74 J.), Arzt der Königin und des Prinzen von Wales, 344,023 Pf. St.; Dr. James Matthews Duncan (64 J.), 85,436 Pf. St.; Dr. H. S. Anderson 63,000 Pf. St.; Dr. G. M. Vernet 53,000 Pf. St. Im Jahre 1889 hinterließ Dr. Thomas King Chambers, Ehrenarzt des Prinzen von Wales, 12,841 Pf. St. und im Jahre 1887 Sir George Burrows, Baronet (86 J.), Arzt der Königin, 104,628 Pf. St.; Sir John Duceen 75,000 Pf. St.; Mr. Richard Duain, außerordentlicher Arzt der Königin, 78,886 Pf. St. und Dr. Wilson Fox 32,000 Pf. St. Anwalt Sir Charles Brodie Wood (63 J.), hinterließ ein Vermögen, das man auf 177,765 Pf. St. schätzte, wovon der größere Theil im ärztlichen Beruf von seinem Vater, dem verstorbenen Baronet, erworben war.

(Ein zutreffendes Wort) fällt der Kritiker der Düsselbacher „Neueste Nachrichten“, Professor Th. Levin, über die Komposition „Sang an Aguir“ und über die Beurtheilung, die bei diesem Anlaß dem kaiserlichen Dichterkomponisten in der Tagespresse theilte. Der Professor schreibt in seiner Rezension über ein am vorletzten Sonntag im Gürzenich zu Köln stattgehabtes Konzert, worin unter Anderem das „Liebesmahl der Apfels“ von Richard Wagner zur Ausführung gelangte, was folgt: „Auch den „Sang an Aguir“ habe ich gehört. Meinen Grundsatzen gemäß, für die ich in diesem Falle schon Respekt verlangen muß, steht Sr. Majestät der Kaiser außerhalb der Kritik, wie er außerhalb der parlamentarischen Debatte steht. Wollte Gott, die deutsche Kunst stände auch außerhalb der Kritik Sr. Majestät des Kaisers.“

(Die Bäuerin als Millionärin.) nicht etwa die Frau des Helden des Rainmündigen Volksstückes, sondern eine wirkliche leibhaftige Millionärin, ist vor etlichen Tagen in Orsay bei Paris im Alter von 94 Jahren gestorben. Fräulein Marie Lanies, eine alte Jungfer, brachte seit vielen Jahren den Sommer in dem genannten Städtchen zu und lebte so ärmlich, daß man sie allgemein für eine Bettlerin hielt, zumal sie gereichte Almosen nicht ablehnte. Heute erfährt man nun, daß Fräulein Lanies ihr auf mehrere Millionen geschätztes Vermögen zur Hälfte der Stadt Orsay für wohlthätige Stiftungen und einen großen Theil der anderen Hälfte humanitären Anstalten vermachte. Die „lachenden“ Erben schneiden dazu ganz sonderbare Gesichter. Von einer Erbtante so schmächtig hintergangen zu werden, daß sie aber auch allzu harter Pfeifer, den der Magen des gefunden Neffen nicht vertragen kann!

(Der Fortschritt der Civilisation.) Unter dem 14. November wird aus London berichtet: Bulawayo, die Hauptstadt des neuerobernten Matabelelandes, wo vor zwei Jahren noch kaum ein Europäer war, ist heute bereits im stolzen Besitz einer eigenen Zeitung. Das Blatt ist wohlgedruckt und ziemlich umfangreich, wie sich Jeder überzeugen kann, der bei seinem Londoner Agenten den „Bulawayo Chronicle“ bestellt. Das Leben in diesem frischgebackenen Civilisationscentrum scheint sich übrigens nicht durch verlockende Willigkeit auszeichnen. Nach dem Marktbericht kostet das Bündel Rüben 1 Mt., das Duzend Eier 5 Mt., die Gallone Paraffinöl 7 Mt. 50 Pfg., eine Kiste Kerzen 31 Mt. 25 Pfg., Spaten 7 Mt. 50 Pfg., bis 12 Mt. 50 Pfg., Schaufeln 8 Mt. 50 Pfg., das Duzend Schinken 2 Mt. 50 Pfg., Butter 4 Mt. und der Saft Mehl 90 Mt. Verführerische Annoncen preisen die Bulawayo Kohlenlaure Wassergesellschaft, die Bulawayo Baugesellschaft und Handelskammer u. s. w. an; für Vergnügungssüchtige wird das baldige Eintreffen des berühmten Faustkämpfers Jim Mace und die Eröffnung eines Hotels, das den zeitgemäßen Namen „Magim“ führt, angezeigt. Imponierend wirken Anspielungen auf die „Fifth Avenue“ und die „Eighth Avenue“. Wo bleibt der „Rennplatz“?

(Der Mörder einer Nonne.) Aus Rom, 16. November, schreibt man: Nicht der Polizei, welche abermals eine phänomenale Unfähigkeit an den Tag gelegt hat, sondern dem Zufalle und der Bemühung einiger

Passanten, darunter eines früheren Krankenwärters im St. Spirito-Hospitale, ist es zu danken, daß der Mörder der barmherzigen Schwester Agostina am zweiten Tage nach der That dingest gemacht worden ist. Mit unerhörter Frechheit hat der schwindliche Mensch sich während der Zwischenzeit beständig in der Nähe des Hospitals aufgehalten, um, wie er nach der Ergreifung cynisch erklärt hat, die angedrohte Rache that auch an dem Hospitaldirektor, einem der Aerzte und einem Krankenwärter zur Ausführung zu bringen. Wer weiß, was den polizeilichen Vorkehrungen zum Trost noch geschehen wäre, wenn nicht einige Personen gestern Vormittags den Mörder an einer Straßenecke in Borgo, scheinbar eine Zeitung lesend, auf der Lauer gesehen und, als er sich davonmachen wollte, sich an seine Fersen geheftet hätten, bis sie einen Schussmann auf ihn aufmerksam machen konnten. Als Romanelli sich verfolgt sah, warf er den Ueberrock fort und zog ein langes, spitzes Messer hervor, mit dem er die durch die Ausrufe „Haltet den Mörder!“ aufmerksam werdenden Passanten sich vom Leibe hielt. Die Jagd dauerte bei der geringen Beleuchtung des erst theilweise bebauten neuen Quartiers der Engelsburgwiesen eine geraume Zeit. Ein alter Mann, der sich dem Verfolgten entgegenwerfen wollte, mußte sich durch einen Seitenprung vor einem Messerschlag schützen und fiel dabei nieder, eine Kontusion am Knie davontragend. Endlich gelang es dem Schussmann, den Fieshenden, dem der Athem ausging, einzuholen, und gleichzeitig umringten ihn mehrere durch den Lärm herbeigekommene Karabinieri, so daß er muthschraubend den Widerstand aufgeben mußte. Gejesselt und in das Quartier der Karabinieri gebracht, bekannte er frech die Mordthat, welche ihn veranlaßt hatten, in der Nähe des Hospitals zu bleiben. Die Nächte hatte er in einem der unbewohnten Neubauten bei der Porta di Castello zugebracht.

(Die Eidesleistung eines Karäers.) In Folge der allgemeinen Aufforderung der Wiener russischen Botschaft an sämtliche hier weilenden russischen Unterthanen, dem neuen Eiden den Eid der Treue zu leisten, hatte sich auch der zufällig dort weilende Musfiter Samuel Naykapa gemeldet. Da Naykapa der einzige in Wien weilende Anhänger der karäischen Sekte ist, entbrachte seine Eidesleistung jedes religiösen Gewäges. Gestern Vormittags hat Naykapa auf dem russischen Konsulate in Gegenwart des Generalkonsuls die Eidesformel unterzeichnet. Die Karäer sind eine jüdische Sekte, für deren religiöse Uebungen das alte Testament allein maßgebend ist. Die Sekte zählt etwa 5000 Anhänger und lebt in der Krain und in Russisch-Polen. Ihr derzeitiger Oberpriester (Gaham) heißt Bampuloff und hat in der Stadt Eupatoria in der Krain seinen Sitz.

(Das mißlungene Porträt der Schwiegermama) hat — so schreibt man aus Paris — das Glück zweier Liebenden vernichtet. Kürzlich kam der Notariatsgehilfe Leon D. aus der Provinz nach Paris und stieg bei seinem Onkel, einem Rentner, am Boulevard de Cligny ab. Er galt schon seit Langem als der Bräutigam seiner Cousine Alice und fühlte sich überglücklich in ihrer Nähe. Dieser Tage lud er Onkel, Tante und Cousine zum Besuch des Jahrmärktes ein, der eben auf den äußeren Boulevards am Fuße des Montmartre stattfindet. Der Abend verlief in ungezügelter Heiterkeit und man beschloß, sich in einer Bude photographiren zu lassen. Der Magnesiumdraht wurde abgebrannt und die Gruppe aufgenommen, der Bräutigam erlegte die verlangten 16 Francs für das Bild, das er aber erst am nächsten Tage erhalten sollte. Er fand sich zur festgesetzten Stunde ein, übernahm das bereitgehaltene Paket und eilte zu seiner Alice. Hier wurde das Paket aufgemacht und die Photographie herausgenommen, aber, o Entsetzen, es stellte einen Esel, einen Ochsen und zwei Kühe dar! Der Photograph, gegen den Anzeige erstattet wurde, erklärte, er hätte Tags zuvor das Vieh eines Gemäsehändlers von St. Denis aufgenommen und die zwei Bilder verwechselt. Wie planlos auch diese Erklärung klang, so wollte die Schwiegermama darin eine beleidigende Absicht erblicken und schwur, aus der Heirat zwischen Leon und Alice werde nichts! — O, diese Schwiegermütter!

(Eine Gans.) Für eine verbrannte Gans von der Feuerversicherungsgesellschaft Entschädigung zu verlangen, auf diesen schlaun Gedanken ist eine offenbar juristisch veranlagte Dame gekommen. Sie meldete sich vor einigen Tagen bei der Berliner Generalagentur einer Feuerversicherungsgesellschaft und beanspruchte allen Ernstes für den im Bratofen verbrannten Martinsvogel Geldersatz, da ihrer Ansicht nach alle Kriterien des „Brandschadens“ auf die verbrannte Gans zuträfen. Der Vertreter der Gesellschaft mußte seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um der Dame klar zu machen, daß für verbrannte Gänsebraten die Feuerversicherungsgesellschaft nicht erspächlich ist. Vielleicht nimmt sich ein für die Entscheidung prinzipieller Fragen sich interessirender Jurist der Sache an und bringt die verbrannte Gans noch bis zum Reichsgericht — falls die Gans nicht eine „Ente“ war.

(Die Herzogin von Montrose.) In der vor einigen Tagen in London gestorbenen verwitweten Herzogin von Montrose hat England eine große, vielleicht seine größte Sportsdame verloren. Die Herzogin ist 76 Jahre alt geworden. Dreimal war sie verheirathet. Zuerst an den Herzog von Montrose. Das war im Jahre 1836. Darauf bekam sie mehr bürgerliche Neigungen. Ihr zweiter Gatte war William S. Stirling Crawford v. Milton und ihr dritter Marquis Henry Milner. Diesem Letzteren wurde sie 1888 angetraut, also im Alter von 70 Jahren. In Sportskreisen war die Herzogin als „Mr. Manton“ bekannt. Ihr Lieblingsaufenthalt war Newmarket. Die Herzogin hat sich im Turf die ganz achtungswerthe Summe von 60,000 Pfd. St. in den letzten fünf Jahren erobert. Sie hielt einen großartigen Rennstall und lebte und webte in der Sache. In Newmarket ließ sie eine Kapelle für Jockeys und Stallungen bauen. Den Winter brachte sie meistens in Süd-Europa zu.

(Wien ohne glückliche Ehemänner.) Wir berichteten kürzlich, daß sich in Wien ein Komitee von etlichen Herren konstituirte und die Aufgabe gesetzt hat, einen großen Verein der „glücklichen Ehemänner“ ins Leben zu rufen. Der Verein hätte gefällige Abende, natürlich immer unter Aufsicht der besseren Hälften, sowie Wohlthätigkeitsfeste und dergleichen veranstalten sollen. Seine Hauptaufgabe wäre jedoch gewesen, durch seine bloße Existenz gegen alle Feinde und Lasterer zu demonstrieren. Die waderen Komitemitglieder, offenbar sehr sanguinische Naturen, dachten nichts Anderes, als daß sofort eine Fluth von Anmeldungen einlaufen werde. Aber das Unerwartete geschah; die Herren kamen Tag für Tag in ihrem Komitezimmer zusammen, aber Anmeldung kam keine einzige. Bloß ein Schreiben lief ein; es kam von einem Bahntanzlisten in Serajewo und enthielt die dringende Bitte, der Verein möge dem Briefschreiber — eine schöne, junge, gute und reiche Gattin vermitteln.

(Die Ritter der Liebe.) In Denver, Colorado, wurde vor Kurzem eine junge Japanerin, Namens Kita Gama, mittels eines fest um ihren Hals geschlungenen Handtuches im Bette erdrosselt gefunden. Da dies binnen wenigen Tagen schon der dritte derartige Mord ist und in allen drei Fällen eine Karte mit dem Namen einer Mordbande, die etwa zwanzig Mitglieder zählen soll, zurückgelassen wurde, so beirühtet man noch ähnliche Morde. Die Bande nennt sich „Chevaliers d'Amour“. Die Polizei ist völlig rathlos und hat bisher noch keine Verhaftung vorgenommen. Es liegen offenbar keine Raubmorde vor. Der Mörder öffnete in allen drei Fällen freilich Kommoden und Koffer und warf Alles durcheinander, nahm aber nichts fort. Jetzt hat die Polizei die Dienste einer berühmten Hellseherin in Chicago in Anspruch genommen. Diese erklärt, daß der Mörder ein blonder Mann ist, der seinen Kopf etwas nach einer Seite hängen läßt. Er trage einen weichen Filzhut. Der Mörder wohne in unmittelbarer Nähe des Hauses, wo der Mord des japanischen Mädchens stattgefunden habe. Jetzt wolle er wieder eine in der Marktstraße lebende Frau ums Leben bringen.

(Miss Grace Larmore Drove) ist eine hübsche, blonde Amerikanerin aus gutem Hause, welche in Newyork gewettet hatte, sie wolle nach dem Vorbilde ihrer Landsmännin, der Newyork-Beralt-Korrespondentin Kelly Bly, allein die Reise um die Welt machen. So kam sie nach Paris und war schon im Begriff, nach Brüssel aufzubrechen, als sie den lebenswichtigen Einsall hatte, ihren englischen Bekannten einige Andenken zu schicken. Statt aber diese zu kaufen, streifte sie in einem der großen Modemagazine lange Finger danach aus und wurde dabei ertappt. Vor Gericht behauptete sie mit Thränen in den Augen, das sei plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt über sie gekommen; allein das Urtheil lautete dessenungeachtet auf dreimonatiges Gefängniß. Da Miss Grace gerade so lange in Unternehmungshaft gefesselt hatte, so wurde diese der Weltumseglerin als genügende Strafe angerechnet.

(Die Gesamtzahl) der im letzten Jahre in Cuba fabrizirten Cigaretten beträgt dreihundert Millionen. 40 Millionen sind auf der Insel selbst verbraucht worden, 118 Millionen wurden nach den Vereinigten Staaten exportirt und 142 Millionen nach anderen Ländern. Im Ganzen stellte die letztjährige Tabakproduktion auf Cuba einen Werth von 50 Millionen Mark dar.

(Die Schriftstellerin Else v. Schabelsky) wandte sich in einer Immediateingabe an den Kaiser Wilhelm um die Freigabe ihres Volksstückes „Nothwehr“, welches das Kapitel der Soldatenmishandlungen behandelt. Auf Befehl des Kaisers wurde die Eingabe zur Prüfung dem Minister des Innern übergeben. Graf Eulenburch erließ eine seiner letzten Amtshandlungen an alle Provinzialregierungen die Verfügung, daß das vom Berliner Polizeipräsidium und dem Obergerichtungsgerichte bestätigte Aufjührungsverbot aufrecht zu erhalten sei.

Im letzten Augenblicke aber empfand ich eine Scheu, die Mangelhaftigkeit einer kranken Frau vor einer möglichen heftigen Szene, und ich wollte nicht mit ihm allein sein.

Da dachte ich an Bertha, welche uns Berden herzlich zugethan ist, ich wollte sie bei mir haben, das war eine rechte Kinderei, nicht wahr? Ich sandte ihr einen Boten und bat sie zu kommen.

— Wie haben Sie denn gewußt, wo meine Frau sich aufhält?

Ferrayrac glaubte nicht recht an diese Geschichte; aber seine Hochachtung für die arme Frau, die hintergegangen wurde wie er hintergegangen ward und trotzdem ihre Rivalin in Schutz nahm, wuchs von Minute zu Minute.

— Mein Gott, ich habe das sehr einfach in Erfahrung gebracht, erwiderte sie ruhig. Um die Zeit todtaufschlagen, nahm ich unterwegs eine Zeitung zur Hand und erfuhr dadurch, daß bei einer intimen Freundin Bertha's ein Ball stattfindet. Ich zögerte nicht lange und sandte meine Botschaft dahin, wo sie auch Ihre Frau erreichte.

Nur trug ich ihr auf, ein wenig geheimnißvoll zu sein, denn Sie müssen doch begreifen, daß ich das Geheimniß meiner häuslichen Mißverständnisse nicht geneigt war, aller Welt bekannt zu geben. Sie hat folglich einen Fiaker genommen, anstatt sich von ihrem eigenen Wagen hieher bringen zu lassen. Sie kamen auch auf das Ballfest, Sie entdeckten, daß Ihre Frau nicht mehr dort sei, wohl aber deren Wagen.

Sie haben sich erkundigt, Sie haben die Fahrt gefunden, und nun sind Sie hier. Ich aber trage die Schuld an aller Dual, welche Sie gelitten, verzeihen Sie mir, mein Freund!

Mit anbetungswürdigem Lächeln reichte sie ihm die Hand, welche er ehrerbietig küßte. Er sprach kein Wort, aber sie las in seinen ehrlichen Augen, daß er klar sehe.

Da zog sie ihn an sich heran, und indem sie ihm tief in die Augen blickte, sprach sie:

— Ich glaube, daß ich sterbend bin, und man zweifelt doch nicht an den Worten von Sterbenden, nicht wahr?

Er sah, daß sie auffallend bleich sei, daß sie heftige Schmerzen litt, er neigte das Haupt und fühlte sich besiegt.

Dann wandte er sich an seine Frau, welche bei dem Klange seiner Stimme, die sie in so herrlichem Tonfalle noch niemals vernommen, unwillkürlich erbebt.

— Bertha, wir werden abreißen, sage Deiner Freundin Lebewohl, welche Du vielleicht lange Zeit hindurch nicht wieder zu sehen im Stande sein wirst, wir verlassen morgen Paris.

Bertha blickte empor, die Verzweiflung gab ihr den Muth wieder.

— Ich will aber Paris nicht verlassen! rief sie heftig.

(Schluß folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerzeuge und einbruchsfichere Kassen offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 9933

Geübte Papierfackel-Arbeiterinnen finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. Adr. in der Expedition. 9753

Tüchtige Lehrerinnen tagsüber oder für einzelne Stunden zum Unterrichts in Sprachen Musik, Zeichnen u. Malen; Pariser Sprachlehrer, engl. Sprachmeister, musikalisch, empfiehlt Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin. 19468

Ein tüchtiger Seifenzerger, der eine Seifenfabrik einrichtet und zu leiten versteht, wird per sofort aufgenommen gesucht. Adresse in der Exp. 10046

Außerordentlich billige Bücher. 50 komplette verschiedene deutsche Romane, ausschließlich von Daudet, Dumas, Gerfäcker, Fadländer, Rod, Spindler, George Sand, Sacher-Masoch, Tolstoj und Zola's Werke ausgewählt sind portofrei zu haben gegen vorherige Einfindung von 11 Gulden bei Cserö Gyula, Antiquar-Buchhandlung, Budapest, VII., Erzsébet-körut 18. 10041

Praktikant mit Anfangsgehalt findet Aufnahme bei Müller & Weiß, Váci-körut 76. sz. 19469

Keresek egy ügyes fehérvarrónsi hazhoz. Czím a kiadóhivatalban. 10021

Eine Witwe wünscht als Hausrepräsentantin baldigt placirt zu werden. Adresse in der Exp. 10054

Ein junger tüchtiger Kommiss der Glas-, Porzellan- und Spezereibranche wird sofort acceptirt bei Leopold Tandlich in Putnok. 19466

Partiwaaren-geschäft-Auflösung. Jeder Art Waaren in gros & en detail. Auch Spielwaaren und franz. Musik-Automaten. E. Braun, Andrassy-straße Nr. 21, Eingang Betöfigasse. 10030

Avis für die Herren Offiziere. Säbeln und Sporen werden billigst polirt und vernickelt. Huber G., Sip-utca 24. sz. 10031

Damen finden Rath und Hilfe, liebevolle Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebamme Schön, Altgasse Nr. 41, Thür 1. 10097

Junger Mann mit schöner Handschrift sucht irgend welche Anstellung. Adresse in der Exped. 10013

Gewölblokalität, nahe zum Deakplatz, mit Souverain, billiger Zins, ist per 1. Februar 1895 zu vermieten. Adr. in der Exp. 10015

Wegen Auflaffung meines Kellers in Promontor habe ich circa 100 Hektoliter sehr guten echt italienischen rothen Weins um 15 fl. per Hektoliter zu verkaufen. Wenn das ganze Quantum abgenommen wird, wird dann auch der Preis herabgesetzt. In erfragen - auch mittelst Korrespondenzkarte - 1. Bezirk, Virányos-ut 2. sz. Dien. L. Cz. 10016

Ein circa 35-jähriger unverheiratheter Mann (Jsr.), der längere Zeit bei einer vornehmen christl. Firma der Provinz eine Vertrauensstelle bekleidete, gegenwärtig ebenfalls eine solche Stelle inne hat und die besten Referenzen ihm zu Seite stehen, auch Garantie zu leisten in der Lage ist, sucht in Budapest oder Provinz, mit bescheidenen Ansprüchen entsprechende Stellung. Briefe werden unter „Vertrauen“ an die Expedition erbeten. 10010

Ein Haus im 4. Bezirk, nächst dem Calvinplatz, ist veräußlich. Adresse in der Expedition. 9962

Telegramm. Durch den günstigen Ankauf einer großen Konturmasse in Juwelen, feinst und lestmöblicher Fagon, aus Paris, bin ich in der angenehmen Lage, so lange der Vorrath dauert, zu den möglichst coulanten Preisen abzugeben. Preiscontante werden auf Verlangen gratis zugesendet. Provinz-Bestellungen werden prompt effectuirt. Nichtkonvenirendes ungetauscht. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt bei J. Ujházi, Juwelier, Andrassy-straße 10. 9950

Eine Stangen- und eine Deckelmaschine sind wegen Raumangel preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei Jakob Fischer, „Café Bajlita“, Waisnerboulevard Nr. 16, am Nachmittag. 10004

Geschäftslokal in lebhafter Gegend, billiger Zins, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort oder für Februar zu übergeben. Adresse in der Exp. 9966

Weinreisender, der für größere Weingroßhandlungen schon gereist ist, in Oesterreich-Ungarn gut eingeführt, mit guten Referenzen wird für eine fünfjährige Weingroßhandlung zum sofortigen Eintritte gesucht. Nur auf tüchtige und leistungsfähige Kraft wird reflektirt. Offerte unter Chiffre „Tüchtig 88“ an die Exp. 19482

Prakt. Kaufmann, repräsentationsfähig, redigewandt, so auch in allen Bureauarbeiten versiert, seit Jahren hier selbstständig, sucht Posten als Platzagent nur in besserem Haus. Adresse in der Exp. 9981

Billa im 1. Bez., hochhoch, mit allem Komfort, Garten, schöne Aussicht, Wasserleitung, Kanal, nahe zur kön. Burg u. Tunnel, billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 9752

Gründe neben der Eszmövesstraße preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 19416

Ein Wirthschaftsgeschäft in Neupest, bekannter Position, billiger Zins, ist wegen Kränklichkeit des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Kapital 5 bis 600 fl. erforderlich. Adresse in der Exp. 10006

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit u. beste Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. Wwe. Johanna Brenner, 9. Bez., Meislergasse 42, Thür 2, hinter der Hellerkaserne. 7551

Buchhalter, verlässlicher selbständiger Arbeiter, im Deutschen und Ungarischen versiert, wird zum sofortigen Eintritte acceptirt bei Jakob Spicker, Fünfkirchen. Die in der Kolonialwaarenbranche, event. auch im Eisenfache schon thätig gewesen, werden bevorzugt. Offerte mit Photographie nebst genauer Angabe der früheren Stellung zu richten an genannter Firma. 19427

An 500 fl. Gewinn kann sich ein Jeder beteiligen durch Vorkauf bei Erlag von 25 fl. Wechsel-Kredite werden zu 6%, eskontirt, Amortisations-Darlehen zu 4%, Personal-Kredite für Kaufleute, Industrielle u. Offiziere werden in kurzer Zeit abgewickelt. Getreide-Produkten werden in Ablagerung gegen hoher Belegung angenommen. Der jetzige Zinsfuß 4%, 5% u. 6%. Näheres Ritter Eszars, tézsdé és kereskedelmi bizománayi úlet, VIII., Rökk Szilárd-utca 8. 9983

Zu verkaufen eine gebrauchte Gpfr. Kölsche Dampfmaschine samt Kornwalzstuhl und Eisenrauchfang. Einige Tage noch im Betrieb zu besichtigen. Adresse in der Exp. 9795

Ein in allen Branchen kaufmännig gebildeter Mann, 30 Jahre alt, der mehrere Jahre selbstständig im Geschäft thätig gewesen, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, über ein Kapital von circa 3000 fl. und besten Referenzen verfügt, sucht Stelle als Geschäftsführer oder Verwalter, event. würde als Kompanion eines lebensfähigen, rentablen Unternehmens beitreten. Gefällige Anträge erbeten unter Chiffre „E. Nr. 1894“ an die Exp. 9765

Klavier, kurz, kreuzsaitig, amerikanisches System, fast neu, sehr preiswürdig zu verkaufen. 7. Bezirk, Huszár-utca 6, 1. Stock, Thür 5. 9684

Eine im Betrieb stehende Komplet eingerichtete Galvanisirung, Metallschleiferei und Gürtlerei ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 10032

Wohnungen und Gewölbe. Neue, große, elegant ausgestattete Wohnungen per sofort zu vermieten Kerepeserstraße im Lutherhof und Múzeumring 85, auch Burggartenquai, Döbrentegasse im Deutschen Hause, so auch Gewölbe mit Magazinen. 8631

Prof. S. Bloch, em. Handelslehrer, dipl. n. prakt. Buchhalter, Andrassystr. 28, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ungar. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, 3. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einf. und doppelten Buchführung (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantiltrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechschrreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Büchererichtungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). Damen erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Einschreibungen zu den Abendkursen täglich. Brieflichen Unterricht in der Buchführung besorge ich prompt. Honorar mäßig. 10109

Düdlinge, täglich frisch, in Kisten zu 5-6 Kilo Inhalt, circa 45-55 Stück verendet gegen Nachnahme zu den billigsten Tagespreisen Wilhelm Hermann, Eger in Böhmen. 19459

Kaffeehanf, Milchhalle mit Selbstaaren und Auslöcheri verbunden, alter Posten, Königsgasse, ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 9946

Eigenes Erzeugniß. Großes Lager von Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, sowie Speisewagen billigst bei M. A. Wendel, Tischlermeister, Hellerstraße 31, Eingang Kintziggasse. 19001

Speisekredenz, hoher Dwan, Schlafzimmersalon, Salonarmatur, Delgemälde und noch verschiedene Möbel von 4 Zimmer sofort zu verkaufen. Andrassystraße Nr. 127, Barterre. 9904

Geldkredite jeder Art besorgt behördlich Konzession. Eskont-Agentur, Fűrös-utca 4. sz., im Hofe links. 19252

Junger Norddeutscher, gebildeter Kaufmann, seit August hier in Stellung, mit französischer und englischer Sprachkenntniß, sucht per 1. Januar als deutscher Korrespondent in einem größeren Etablissement, respektive bei Großindustriellen oder Privaten als Privatsekretär mit einem Anfangsgehalt von 680 bis 720 Gulden per anno wömmöglich dauernde Stelle. Offerte erbitte unter „E. 300“ an die Expedition. 9990

Ein bilanztüchtiger Buchhalter sucht einschlägige Nachmittagsbeschäftigung. Anträge unter „L. W. 10“ an die Exp. 9833

Geld auf Jose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank- u. Wechselgeschäft Armin Kövöry, Kossuth Lajos-u. 4, Palais Dreher. 18697

Drenstein u. Koppel, Budapest, Bureau Andrassystraße 81, Schmalspurige Bahnen für Lokomotiv-, Pferde- und Handbetrieb. Vermietung ganzer Anlagen. Lager sämmtlicher Eisenbahnbedarfsartikel, sowie aller Ersatztheile. Illustrierte Kataloge gratis und franko. 18336

Echte Gebirgsweine versende von 50 Liter aufwärts pr. Nachnahme, Jänner berechnete zum Kostenpreis u. nehme selbe franko wieder retour. Roth 20, 24, 28, 32, 40, 50 fr. Weiß 20, 22, 24, 26, 28, 30 fr. Schiller 16, 18, 20, 24, 26 fr. Riesling 45, 50, 60, 70, 80 fr. per Liter. Flaschenweine in 7/10 Liter-Flaschen von 25 Flaschen aufwärts. Roth 45, 50, 60, 70, 80, 95 fr. Weiß Tafelwein 30, 35, 40, 50 fr. Riesling 50, 60, 70, 80 und fl. 1. Krämer Mátyás, Villány. 19135

Original Ganz'sche Walzenmühle, vollkommen betriebstüchtig, neu gerichtet, und zwar: Schrotmühle, 6er, 7er, 8er, 9er; Ringmühle, 17er, 20er; Flachmühlmühle, 21er und 23er offerirt preiswürdig die Budapest Mühlenbau- und Maschinenfabrik Bodvinez und Heisler, Budapest. 19433

Rath und Hilfe finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbinden bei einer seit 35 Jahren praktischer Hebamme, Budapest, 6. Bez., Rodmaniczkygasse Nr. 45, Barterre Nr. 1. 8604

Böhmerwald Preiselbeeren, 1894er, mit Najnade verlockt, vorzüglichste Kompot-Delikatess, hochfeinen Geschmacks, sende franko komplet überalhin 5 Kilo Faß zu 2 fl. 70 kr., 2 Stück 5 fl. Ph. Tuschl, Apotheker, Prachatis, Böhmerwald. 19333

Eine aufständige Frau wünscht als Krankenwärterin in einem Privathause placirt zu werden. Adresse in der Expedition. 9941

Klaviere und Pianino der ersten Weltfirmen, darunter auch mehrere überspielte, derzeit am ganzen hiesigen Plage am besten und billigsten zu verkaufen und auszuleihen im Salon Kerepesy (Klinger), Waisnering Nr. 21 (Industriehof). 19339

Der Weingartenbesitzer u. Pächter der Rebschule Stephan Nedler, Müllergasse 138, in Ragg-Maros hat mehrere 1000 auf amerikanische Barbarta grünveredelte Weinreben zu verkaufen. Die Veredlung sind Fürst-Primas'sche Gemigler, weiße, gute weinreiche und Tafeltrauben. Blaue Katarra und Dporto habe ich auch veredelte Schnittreben. 9727

Neues, unaufgeschchnittenes Makulaturpapier á 8 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 9822

Occasion meines riesig großen Lagers in Schafwollstoffen für Damenkostüme, Herrenkleider, Kinderkleider zu tief herabgesetzten Preisen so lange der Vorrath reicht. Dekorationsstücke aller Farben. Samstag Restverkauf. Braun Dezsö, Tuchhandlung, V. Marokói-utca 2. 19280

Herrenkleider. Von Abonementen zurückgelagte fast neue Salouanzüge, Frad, Jaguet, Strapenzüge, Wintermäntel, Ueberzieher, Saveloké u. zu staunend billigen Preisen. Franz Deakgasse 17, 1. Stock, Abonement-Salon. 19248

Creislerci, vorzüglicher Posten, mit Trafit, Brantweinshant, Verschleiß von denaurtem Spiritus, ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Adresse in der Expedition. 9980

Stickerzeichnungen und Monogramme werden zur Ausführung angenommen und auf Wunsch sofort effectuirt. Billigste Preise. Zeichnen-Anstalt von Karl Hertel, Budapest, Cseagery-utca 28, 1. Stock. 9971

Als Aufseher für eine Werkstätte wird ein tüchtiger Maschinen-schlosser, der auch mit Dreh- und Hobelbänken beauftragt ist, für sofort gesucht. Deutsche und ungarische Sprache sind Bedingung. Monteur werden bevorzugt. Anfangsgehalt wöchentlich 12 fl. nebst freier Wohnung und Beheizung. Nur Solche wollen sich melden, die auf dauernde Stellung reflektiren. Offerte unter „Maschinenschlosser“ an die Exp. erbeten. 9973

Ein Salon auf die Gasse nebst anstehenden kleineren Zimmern, Wohnzimmer, separatem Eingang, elegant eingerichtet, ist eventuell mit ganzer Verpflegung an eine feine Dame per sofort zu vergeben. Briefliche Anfragen unter „Seimisch“ an die Expedition. 10094

Wohnung, bestehend aus zwei Cassenzimmern, Wohnzimmer, Kloset, Küche, Speis, eventuell vollständiger Einrichtung oder theilweise wird wegen plötzliche Abreise per sofort abgegeben. Eszandgygasse Nr. 96/a, 2. Stock, Th. 17. 9989

Eine 20-25pfeckte Anlage, bestehend aus einem Cornwallstiesel 7 Atm., einer Dampfmaschine, ein Wassermäher, ein Kamin ist sofort abzugeben bei Albert Deutsch, Váci-körut 22. 18605

Ensemblestunden á 50 kr. im Zeichnen, Aquarell-Malerei, Seidenmalerei, Gobelmalerei, Brandmalerei, Leder-schnitt, Metallarbeiten u. ertheilt diplomirte Zeichenlehrerin. Anträge unter „E. L. B.“ an die Exp. 9822

aus die den Wi Abend erschiene nächstgen find apennin lamenta wirtsch los, die Polizei-Tagen d telbar no worden. welcher an besser kraft sich besseren Kammer, ein starke kommen. Cabinets schädlich v Seelenzuf grausame strengen mus auch noch sein die Nevol Zu der vo Vollmachte men behuf fratischen sparsissen feittigung gaben un lich verrin fülle der Mittel- un wollte. U schränkung windlichkei Die bekanntlich in der Wä Nacht in d ein heftiger Richtung u schen, die i moralisch z Mrs. Chan Männer, d durchgeseh, lichen Zuic Varietäten- holhaltigen dürfen, ei dort verkeh ist die führ selbst diese rath der e und hat sic angesehen. licher Genu neues Kleid einem Herr sie darüber Grund per Vätern dar- pire“ herrd einen Bewe ters darin e Indes einzigen Th gewisse unli